Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

521 (9.11.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 2.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 9. November 1930.

46. Jahrgang. Nr. 521.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie

Lohnkürzung in Etappen.

m. Berlin, 8. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung. Das Sonderschiedsgericht für den Konflikt in der Berliner Metallindustrie hat am Samstag abend folgenden endgültigen Schiedsspruch gefällt:

1. Der zur Zeit geltende Lohntarif bleibt bis 16. November 1930 vollinhaltlich in Kraft.

2. Die bisherigen Tarifmindestlöhne werden vom 17. November 1930 bis einschließlich 18. November 1931 in allen Gruppen um drei vom Hundert gekürzt.

3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifmindestlöhne um weitere 3 vom Hundert für männliche und weibliche Jugendliche unter 18 Jahren, und um weitere 5 vom Hundert für alle übrigen Gruppen.

4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar, erstmalig zum Schluß der Lohnwoche, in die der 30. Juni 1931 fällt.

Der Spruch ist unterzeichnet von den Schlichtern Dr. Brauns, Dr. Jarres und Dr. Sinzheimer.

Die Begründung des Schiedsspruchs.

Die Begründung des endgültigen Schiedsspruches für die Berliner Metallindustrie lautet wie folgt:

Die Berliner Metallindustrie befindet sich ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft in einer schweren Krise. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland auf rund drei Millionen angewachsen und droht noch weiter zu wachsen. Daß diese Krise auch weltwirtschaftlichen Charakter hat, befreit das deutsche Volk nicht von der Pflicht, alle seine Kräfte dafür einzusetzen, daß die Not nicht steigt, und alles zu tun, was eine Besserung erwarten läßt. Dazu

bedarf es wirksamer Preissenkung auf allen Gebieten.

Wenn diese auch nicht allein von der Lohnseite her geschehen darf, so ist das Lohnkonto doch ein so wichtiger Bestandteil der Gestehungskosten, daß an ihm nicht vorübergegangen werden kann.

Von einer Lohnsenkung kann allerdings eine wünschenswerte Belebung der Wirtschaft nur dann erwartet werden, wenn dadurch die Kaufkraft der Massen nicht dauernd gesenkt wird. Die Schlichter haben deshalb erwogen, ob nicht die Lohnsenkung in eine feste Beziehung zur Entwicklung der Preise, insbesondere der Lebensmittelpreise, gebracht werden sollte. Die Verwirklichung dieses Gedankens scheiterte indessen an der Unmöglichkeit seiner allgemeinen technischen Durchführung.

Wenn gleichwohl die Schlichter in vorliegendem Falle eine Lohnsenkung in ihrem Schiedsspruch für unvermeidlich hielten, so geschah dies in Kenntnis gewisser bereits eingeleiteter Maßnahmen zur Senkung der Lebensmittelpreise und in der sicheren Erwartung, daß die allgemeine Herabsetzung der Preise der gewerblichen Produkte sowohl wie auch der Lebensmittel von allen verantwortlichen Stellen mit größter Energie auch weiter verfolgt wird. Dabei

kommt es also darauf an, daß diese Preissenkung sich bis zum letzten Konsumenten durchsetzt.

In den Schlichtungsverhandlungen erklärten die Vertreter der Berliner Metallindustrie, daß eine erhebliche Senkung der Preise ihrer Produkte bereits erfolgt sei und weitere Senkungen bevorstehen.

Was das Ausmaß der Lohnsenkung anbetrifft, so haben die Schlichter erwogen, daß die Senkung der Lebensmittelkosten sich erst auszuwirken beginnt und der Arbeiterschaft Zeit gelassen werden muß, um sich auf die Lohnkürzung in ihrer vollen Höhe einzustellen. Mit dieser Abweichung haben sich die Schlichter Inhalt und Begründung des ersten Schiedsspruches zu eigen gemacht.

Die Schlichter sind sich bewußt, daß der Schiedsspruch eine über die Beilegung des vorliegenden Streitfalles hinausgehende grundsätzliche Bedeutung hat. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Einzelheiten dieses Schiedsspruches schematisch auf andere Fälle übertragen werden könnten. Unter Berücksichtigung der oben dargelegten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte wird vielmehr jeder Fall nach seiner Eigenart zu beurteilen sein.

Die Schlichter waren bei der Gestaltung an den Inhalt des noch laufenden Manteltarifvertrages, in dem ohne feststehende Einwilligung der Tarifvertragsparteien ein Eingriff nach einer bekannten Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts im Eisenkonflikt Nordwest 1928 nicht möglich ist, gebunden. Aus diesen Gründen mußte es bei der im Manteltarif geregelten Festsetzung der Mindestlöhne der Arbeiterinnen über achtzehn Jahre sein Bewenden haben. Aus dem gleichen Grunde konnte auch die Frage der Arbeitszeit in diesem Verfahren nicht behandelt werden. Auf Grund dieser Erwägungen fällten die Schlichter einstimmig den oben angeführten Schiedsspruch.

Die Beratungen des Reichsrats:

Die umstrittene Tabaksteuer.

Keine Mehrheit für die Vorlage der Reichsregierung. / Fraktionssitzung der Volkspartei.

m. Berlin, 8. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsrat hat im wesentlichen die erste Lesung der ihm auf Grund des Wirtschafts- und Finanzprogramms von der Reichsregierung zugeleiteten Vorlagen beendet. Damit ist nun Raum geschaffen für Verhandlungen zwischen dem Kanzler und den Ländervertretern über etwaige Abänderungen der eingebrachten Gesetze. Der Kanzler hat ja schon bei der Ueberreichung der Gesetzentwürfe darauf aufmerksam gemacht, daß seine Reisen nach Stuttgart und Dresden und die Berliner Besprechungen mit den nord- und süddeutschen Regierungen einen hundertprozentigen Erfolg nicht erzielt haben. Einige Schwierigkeiten sind geblieben, die noch aus dem Wege geräumt werden müssen. Dazu wird jetzt Gelegenheit sein.

Ein Streitobjekt bildet, soweit man aus den Kreisen des Reichsrates Näheres darüber hört,

die Tabakvorlage.

Diejenigen Länder, die Tabak produzieren, über eine Tabakindustrie verfügen oder an der Tabakeinfuhr interessiert sind, haben in der Samstagsitzung Opposition getrieben und auch erreicht, daß sich für die Vorlage der Reichsregierung eine Mehrheit nicht fand. Die zweite Lesung soll nun am nächsten Samstag vor sich gehen, und bis dahin hofft die Regierung einen Ausweg gefunden zu haben, der den Ländern nicht allzu wehe tut, aber doch im wesentlichen die erwarteten finanziellen Ergebnisse der Vorlage nicht beeinträchtigt.

Die Deutsche Volkspartei hat in ihrer Fraktionssitzung am Samstag mittag auch starke Bedenken gegen die Tabaksteuer vorgebracht. Sie hat sich außerdem mit der allgemeinen politischen Lage befaßt, hat auch sozialpolitische Dinge behandelt, so die Kürzung der Arbeitszeit auf vierzig Stunden in der Woche und diesem Problem gegenüber ihre ablehnende Haltung zum Ausdruck gebracht. Die Stimmung selbst ging dahin, daß man bereit ist, der Regierung im Reichstage keine Schwierigkeiten zu machen, wenn sie auf der eingeschlagenen Bahn bleibt und energisch daran weiter arbeitet, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen und die Lage unserer Wirtschaft zu erleichtern.

Eine weitere Klippe für die Reichsregierung bildet noch

die angeregte Vorverlegung der Gehaltskürzung für die Beamten.

Die Beamtenverbände haben sehr energisch Einspruch erhoben und offenbar auch erreicht, daß man nicht unbedingt daran festhält, ab 1. Januar die sechsprozentige Kürzung vorzunehmen. Die meisten Länderregierungen würden es aber aus rein finanziellen Gründen gerne sehen, wenn es zu einer Vorverlegung des Termins kommt, weil sie daraus einen entsprechenden Nutzen ziehen können. Ganz ist die Gehaltskürzungsangelegenheit noch nicht geklärt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage über den sechsprozentigen Gehaltsabzug in ihrer augenblicklichen Form angenommen wird, wonach am 1. April die Bezüge der Beamten gekürzt werden. Nur wenn über diesen Winter eine außerordentliche Verschärfung der allgemeinen Notlage eintritt und die Reichsregierung mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen gezwungen sein sollte, zu einschneidenden Maßnahmen zu schreiten, wird damit zu rechnen sein, daß es doch noch zu einer Vorverlegung auf den 1. Januar kommt. Man darf aber hoffen, daß die allgemeine Preisabbauaktion unserer Wirtschaft einen neuen Aufstieg gibt, so daß dann der Export steigt, die Arbeitslosigkeit sich vielleicht vermindert und auch die Steuereingänge sich wieder bessern.

Einzelhandel und Preisabbau.

* **Berlin, 8. Nov. (Funkspruch.)** Im Anschluß an die Verhandlungen mit dem Bäcker- und Metzgergewerbe und dem Milchhandel fanden am Samstag im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Besprechungen mit der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels statt. Die erschienenen Vertreter des Lebensmittelhandels legten dar, welche Preissenkungen auf verschiedenen Gebieten im Laufe der letzten Monate bereits eingetreten seien. Sie betonten den ernstlichen Willen, den Wünschen der Reichsregierung auf eine allgemeine Preissenkung auch ihrerseits im Rahmen des Möglichen Rechnung zu tragen. Sie werden dem Ministerium in den nächsten Tagen konkretes Material über die Preisbildung und die Höhe der Handelsspanne unterbreiten.

Sauerbrey aus der Haft entlassen.

TU. Frankfurt a. Main, 8. Nov. In der Angelegenheit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. hat der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft angeordnet, daß der am 1. November 1929 in Prag festgenommene, verschiedener Verfehlungen beschuldigte Siegfried Sauerbrey bei Stellung einer Sicherungsleistung und bei Erfüllung sonstiger Bedingungen von der Untersuchungshaft verschont werden soll. Nachdem diese der Beseitigung des Fluchtverdachts dienenden Bedingungen erfüllt worden sind, ist Sauerbrey auf freien Fuß gesetzt worden. Gegen Sauerbrey besteht nach Auffassung der Untersuchungsbehörden nach wie vor dringender Tatverdacht. Verdunkelungsgefahr ist jedoch nicht mehr gegeben, da die Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen wurde.

Vor den Kommunalwahlen

St. Q. Die kommende Woche wird in Baden ganz im Zeichen der Kommunalwahlen und der mit ihnen verbundenen Bezirksrats- und Kreistagswahlen stehen, die am 16. November stattfinden. Bisher hat die Wahlpropaganda erst mit ganz gelinden Ansätzen begonnen. Nur ganz vereinzelt haben Wahlversammlungen stattgefunden, sodaß von einem Wahlkampf vorläufig noch nicht die Rede sein konnte. Aber nunmehr werden die Parteien, die ihre ganze Stoßkraft aufgespart haben, in die Front gehen, um die Wähler aufzurütteln und für ihre Ziele zu gewinnen. Auf die kurze Zeit von einer Woche wird der eigentliche Kampf zusammengedrängt und in diesen wenigen Tagen zur Entscheidung geführt. Es hat sich doch gezeigt, daß nicht nur die Wähler, sondern vor allem auch die Parteien nach den eben erst beendeten Reichstagswahlen unter einer leicht erklärlichen Abspannung leiden. Weder den einen noch den anderen konnte man ein Zuviel in der Wahlagitation zumuten, und so war es aus rein menschlichen, wirtschaftlichen und taktischen Gründen nur zu verständlich, daß man den Wahlkampf nach Möglichkeit abzukürzen versuchte. Das hatte den weiteren Vorteil, daß die unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufene übergroße Nervosität und Mißstimmung der Bevölkerung nicht durch die Auswirkungen einer langen und zermürbenden Wahlkampagne noch gesteigert wurden. Hatten doch die vergangenen Monate mit aller Eindringlichkeit bewiesen, daß wir alle Veranlassung haben, die Erregung der großen Massen nicht noch künstlich zu nähren, sondern für die Rückkehr einer klaren und nüchternen Beurteilung unserer Lage besorgt zu sein, damit eine für die Gesamtheit verhängnisvolle Panikstimmung vermieden wird.

*

Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem letzteren Gesichtspunkt in den Wahlversammlungen der kommenden Woche ganz besonders Rechnung getragen wird, indem die Parteien sich einer aufbauenden und wegweisenden Kritik befleißigen und sich von Versprechungen fernhalten, die nur Illusionen erwecken, aber niemals in die Wirklichkeit umgesetzt werden können. Um was es geht, haben die Wähler längst begriffen, ist doch keiner von der Not des Volkes unberührt geblieben, die nur in gemeinsamer Arbeit überwunden werden kann. Hat doch das Programm der Reichsregierung den Kommunen für die Herbeiführung gesunder finanzieller und wirtschaftlicher Verhältnisse des gesamten Landes ganz besonders wichtige Zukunftsaufgaben übertragen und dadurch die große Bedeutung der Kommunalpolitik für die Reichspolitik unterstrichen. Die Kommunen sind die Keimzellen, aus denen das große Ganze sich zusammensetzt und gespeist wird; sie sind das Fundament des Staates, das fest und gesund sein muß, wenn der Staat selbst kräftig und widerstandsfähig dastehen soll. Darauf bedacht zu sein, ist umsomehr geboten unter den Verhältnissen, in denen wir leben: zwei Milliarden Goldmark haben wir an unsere Kriegsgegner jährlich zu zahlen und gleichzeitig leiden wir wie kein anderes Land unter den Folgen der Weltwirtschaftskrise, haben ein Arbeitslosenheer von über drei Millionen und Milliardenschulden in Reich, Ländern und Gemeinden. In solchen Verhältnissen gilt als Richtschnur einer gesunden Politik nur der Grundsatz größter Sparsamkeit, der leider während der vergangenen Jahre in den Kommunen seine Geltung vielfach verloren hat. Freilich sind eine ganze Reihe von Gemeinden durch den wirtschaftlichen Rückgang, durch das Anwachsen des Arbeitslosenheeres und die ihnen vom Reich aufgebürdeten Fürsorgelasten unverschuldet in Not geraten, aber viele haben doch für unproduktive Zwecke und durch eine von den Parteien beeinflußte, oft recht kostspielige Aufblähung des Verwaltungsapparates unnötige Ausgaben, für die der steuerzahlende Bürger aufkommen muß, in seinem solchen Umfange verursacht, daß die Finanzlage dieser Kommunen katastrophal geworden ist.

*

Diesen Auswüchsen entgegenzuwirken und durch eine gründliche Reform an die Stelle einer verschwenderischen, das gesamte Bürgertum in einer unerträglichen Weise belastenden Ausgabenpolitik, wieder eine sparsame und gesunde Wirtschaftsführung zu setzen, ist das Hauptziel der Kommunalwahlen. Von der Erreichung dieses Zieles hängt der Aufschwung der Gemeinden und ihrer Wirtschaft und die Besserung der Lebensverhältnisse seiner Bürger ab. Die Zeiten, in denen man sich durch die Aufbürdung immer neuer Steuern Geld zu beschaffen wußte, sind vorbei. Wir sehen es doch jetzt praktisch vor uns, wohin das Anziehen der Steuerschraube führt. Wir brauchten nicht so unter der Wirtschaftskrise zu leiden, wenn die seit Jahren erhobenen Forderungen nach größter Sparsamkeit in den Gemeindeverwaltungen beachtet worden wären und wenn man die Kommunalpolitik mehr nach sachlichen und fachlichen als nach parteiischen Gesichtspunkten eingerichtet hätte. In den Auswüchsen des parteipolitischen Einflusses, in der Bevorzugung des Parteimannes vor dem Fachmann liegt zu einem großen Teil der Grund für die ungesunde Entwicklung und die skrupellose Geldausgabe der Kommunen; daher ist an dieser Stelle in erster Linie der Hebel zu einer grundlegenden Reform der Gemeindepolitik anzusetzen und von den Parteien zu verlangen, daß sie für eine nach sachlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu führende Verwaltungstätigkeit eintreten. Hat doch die Führung der Gemeindegeschäfte mit Parteipolitik auch nicht das geringste zu schaffen.

*

Ein ebenso wichtiger Punkt für die zukünftige Reform der Kommunalverwaltung ist die Betätigung der öffentlichen Hand. Nach dem Umsturz im Reiche hat der Drang vieler Gemeinden, sich zu wirtschaftlichen Unternehmungen auszubauen und der steuerzahlenden Privatwirtschaft das Wasser abzugraben, in einer ganz erschreckenden Weise zugenommen. Wohin diese krankhaften Erscheinungen führen, das haben wir an den zahlreichen Skandalen und Beispielen über die unproduktive Betätigung der öffentlichen Hand gesehen, wie wir sie im vergangenen Jahr aus allen möglichen Städten erlebten. Hier muß ganz energisch gefordert werden, daß die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kommunen sich an die ihnen gesteckten Aufgaben halten. Niemand wird daran denken, ihnen die Betriebe, die ihrer ganzen Struktur nach in kommunaler Regie geführt werden können und die sich in dieser Form bewährt haben, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, zu entziehen. Aber es ist doch ein ganz unmöglicher Zustand, daß die Kommunen sich in die Privatwirtschaft eindrängen, von der sie leben müssen, und Betriebe, die nur unter privatwirtschaftlichen Grundsätzen existieren können, kommunalisieren und, wie es in fast allen Fällen geschehen ist, zu einer Belastung der Gemeindefinanzen und damit der Steuerzahler machen. Hier Wandlung zu schaffen, gehört mit zu der großen Sparaktion, die unter dem Zwang der Verhältnisse und unter dem scharfen Druck von oben her in den Kommunalverwaltungen durchgesetzt werden muß. Ihre Durchführung ist die Voraussetzung für die Erfüllung der anderen großen Aufgaben, die den Kommunen für die nächste Zeit vor allem auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und der Arbeitsbeschaffung gestellt sind. Auch der deutsche Städtetag hat sich in seiner gestrigen Vorstandssitzung für eine scharfe Drosselung der sachlichen Ausgaben und für eine rücksichtslose Einsparung ausgesprochen. Dafür zu sorgen, daß dieser Grundsatz der Sparsamkeit durchgeführt wird, ist Sache der Wähler. Sie bestimmen durch die Ausübung ihres Wahlrechts darüber, ob die Lasten der Gemeinden gesenkt und eine gesunde kommunale Finanzwirtschaft ermöglicht wird. Eine Woche haben die Wähler noch Zeit, sich zu besinnen. Dann aber werden sie ihren Stimmzettel für die Wahlen abgeben müssen, die nie so entscheidend für das Wohl des einzelnen Bürgers waren, wie unter den heutigen schweren Verhältnissen, in denen die zwingende Notwendigkeit grundlegender Reformen in den Kommunalverwaltungen nicht mehr übersehen werden kann.

Parteitag der Demokraten.

Staatspartei und Volksnationale.

T.U. Hannover, 8. Nov. Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei, auf dessen Tagesordnung die Beschlußfassung über die Auflösung der Partei stand, wurde am Samstag in der Stadthalle abgehalten. Der Vorsitzende Dr. Hermann Fischer gab einleitend dem Bedauern Ausdruck, daß Koch-Weser nicht unter den Anwesenden weile.

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sprach darauf über das Thema „Der Weg zur Staatspartei“. Er erklärte, man habe sich von den alten Parteidogmen befreien und neue Ziele zeigen wollen. Zu diesem Zweck sollte eine starke Partei der staatsbürgerlichen Mitte gegründet werden. Das Bündnis sei gescheitert an einem großen Irrtum: Man habe sich geirrt über die persönlichen Eigenschaften und die politischen Fähigkeiten der Führer der Volksnationalen Bewegung und über die Volksnationale Bewegung selbst. Diese Bewegung werde beherrscht durch den Jungdeutschen Orden, der nicht die Verwirklichung politischer Ziele wolle, sondern die Macht. Mahraun habe letzten Endes der Hitler der Mitte sein wollen. Dadurch sei das Bündnis mit den Volksnationalen zerstört worden. Aber der Gedanke der Deutschen Staatspartei sei deshalb nicht falsch. Die Staatspartei sei mehr denn je eine Notwendigkeit. Befreiung und Wiederaufrichtung der deutschen Nation sei das oberste Ziel. Die Abschnitte auf dem Wege hießen: Beseitigung der Tributlasten, Grenzrevision im Osten, Anschluß Oesterreichs, Sicherung der deutschen Minderheiten und Organisation des mitteleuropäischen Raumes.

Bürgermeister Dr. Karl Petersen-Hamburg gab einen Ueberblick über zwölf Jahre der Arbeit der Demokratischen Partei. Er erklärte, es komme darauf an, das Ideal des richtig verstandenen deutschen Liberalismus der Verwirklichung näher zu führen. Er rufe daher alle auf, sich zu nationaler Behauptung nach außen, zu sozialer Gerechtigkeit im Innern und zur Verantwortung für die Schicksalsgestaltung des deutschen Volkes zu bekennen.

Die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen.

TU. Hannover, 8. Nov. (Funkspruch.) Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei nahm am Samstag abend nach mehrstündiger Aussprache folgende Anträge des Parteivorstandes an:

1. Die Deutsche Demokratische Partei wird aufgelöst.

2. Das Vermögen wird als Ganzes auf die Deutsche Staatspartei übertragen.

3. Den Organisationen wird empfohlen, sich insgesamt der Deutschen Staatspartei anzuschließen.

Von den anwesenden 334 Delegierten stimmten 16 gegen die Anträge.

3253000 Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

* **Berlin**, 8. Nov. (Funkspruch.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1930 hat die zweite Hälfte des Monats Oktober in annähernd ähnlichem Ausmaße wie im Vorjahre die Arbeitslosenversicherung mit einem Zustrom neuer Haupt-Unterstützungsempfänger belastet. Der Zugang um rund 70 000 (im Vorjahre 106 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (im Vorjahr 7000) Krisenunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstützten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 561 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 511 000 auf die Krisenunterstützung entfallen. Die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahre ist ungefähr dieselbe geblieben.

Aehnlich sind auch die Meldungen von Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern gestiegen. Sie beliefen sich am 31. Oktober, dem letzten Stichtage, auf rund 3 323 000. Setzt man von dieser Zahl diejenigen ab, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt sind, so verbleiben etwa 3 253 000 oder rund 136 000 mehr als am vorigen Stichtage, die als arbeitslos angesehen werden müssen. Wie im letzten Bericht, so ist auch diesmal ein Teil der Zunahme der Arbeitslosenziffer auf die fortschreitend bessere Erfassung der Wohlfahrtserwerbslosen zurückzuführen.

Das Absinken des Beschäftigungsgrades, das im ganzen der Bewegung des Vorjahres, freilich bei viel höherem Ausgangspunkt, entspricht, ist zu einem erheblichen Teil auf den der Jahreszeit entsprechenden Rückgang der Arbeit in den Saison-Außenberufen zurückzuführen. Doch sind auch die meisten übrigen Berufsgruppen daran beteiligt. Die rückläufige Bewegung hat, wie auch schon im vorigen Berichtszeitraum, alle Landesamtsbezirke ergriffen. Die Mehrbelastung der Unterstützungseinrichtungen ist verhältnismäßig am stärksten in Ostpreußen und Pommern, u. a. sehr erheblich in den Bezirken Brandenburg und Bayern.

Uebertritt zur Sozialdemokratie.

* **Berlin**, 8. Nov. (Funkspruch.) Professor Bergsträßer, vom Jahre 1924 bis 1928 Mitglied der demokratischen Fraktion des Reichstages, ist — wie der „Vorwärts“ berichtet — aus der Demokratischen Partei ausgetreten und zur Sozialdemokratischen Partei übergegangen.

Berliner Sechstagerennen eröffnet.

* **Berlin**, 8. Nov. (Funkspruch.) Das 24. Berliner Sechstagerennen begann am Freitag abend im Sportpalast. Beteiligt sind sechs rein ausländische Mannschaften, zwei gemischte und sieben rein deutsche Kombinationen.

Forderungen der Städte.

Der Deutsche Städtetag zum Regierungsprogramm.

* **Berlin, 8. Nov. (Funkspruch.)** Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich am Samstag in Berlin in einer Sitzung eingehend mit dem Regierungsprogramm und den ausführenden Gesetzentwürfen beschäftigt. Den dabei zum Ausdruck gekommenen Standpunkt der deutschen Städte legte in einer Pressebesprechung Präsident Mulert eingehend dar. Danach sind sich die Städte mit den Zielen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Reichsregierung mit dieser völlig einig. An einer Reihe von wichtigen Einzelpunkten üben sie aber lebhafte Kritik. Gerade wenn die Reichsregierung die Gesundung der öffentlichen Finanzen als Grundlage der Wiedergesundung auch der Wirtschaft bezeichne, so seien hier die Gemeinden leider unberücksichtigt geblieben. Während das Reichsprogramm eine Soforthilfe für die Gemeinden nicht vorsieht, werden die Städte umso schärfere Maßnahmen ergreifen müssen, und zwar scharfe Drosselung der sachlichen Ausgaben für den Rest des Rechnungsjahres, rücksichtslose Einsparungen für 1931, noch weitere Einschränkung aller nicht dringlichen Ausgaben und Bekämpfung mißbräuchlicher Inanspruchnahme städtischer Wohlfahrtsmittel. Besonders müssen die Steuern der Reichsnotverordnung ausgenützt werden. Eine baldmögliche Herabminderung auch der Gehälter der öffentlichen Beamten im Wege des Gesetzes ist unerläßlich. Diese Senkung kann aber nur in den allgemeinen Rahmen insbesondere bei gleichzeitiger durchgreifender Senkung der Preise besonders bei Brot, Kartoffeln, Fleisch und Kohle Sinn haben. Die eigenen eingehenden Untersuchungen des Deutschen Städtetages zeigen eine Verschiedenheit der Spanne zwischen Gestehungskosten und Kleinverkaufspreisen, die nicht mehr zu verantworten ist. Hier werden sich die Kommunalorgane in örtlichen Verhandlungen nachdrücklichst einschalten. Es leuchtet ein, daß Verschiedenheiten in der Bruttoverdienstspanne der Bäcker, die von Stadt zu Stadt mehr als 100 Prozent betragen, die Angemessenheit der gegenwärtigen Preisstellung stark in Frage stellen. Bei einem Rückgang der Großhandelsrichtzahlen für landwirtschaftliche Erzeugnisse um 15 v. H. seit Oktober vorigen Jahres sind die Kosten für die Nahrungsmittel im Kleinhandel (Richtzahl für Ernährung) nur um 9 v. H. geringer.

Die durch ein Gehaltskürzungsgesetz erzielten Einsparungen müssen in vollem Ausmaß den Gemeinden zugute kommen. Es erscheint zweckmäßig, auch die Dauerangestellten der öffentlichen Körperschaften einzubeziehen. Das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwandes erhält schematisierende Vorschriften, die angesichts der Landesbestimmungen überflüssig sind und in die Beamtenschaft nur unnötige Beunruhigung hineintragen.

Die Abtrennung von 400 Millionen Hauszinssteuermitteln wird als unmöglich bezeichnet. Eine derartige Drosselung des Schlüsselgewerbes der deutschen Wirtschaft wäre eine unerträgliche Neubelastung des Arbeitsmarktes. Die Hauszinssteuer für den Wohnungsbau muß dem örtlichen Aufkommen entsprechend verwandt werden. Art und Ausgestaltung der Wohnungen sind der Gesamtlage anzupassen. Hierdurch werden auch die Mittel frei, die zur Beseitigung des dringendsten Mehrbedarfs für die Wohlfahrtserwerbslosen unerläßlich sind. Dem Plan einer allgemeinen Realsteuersenkung steht der Deutsche Städtetag ohnehin skeptisch gegenüber. Er fordert vielmehr die volle Beweglichkeit der Einnahmegestaltung für die Gemeinden und vor allem ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer schon zum 1. April 1931, wobei gleichzeitig die Bürgersteuer umgebaut werden könnte. So würde am besten auch die Ueberlastung der Realsteuern vermieden, um die es sich tatsächlich handelt, als eine Folge des völligen Mangels anderer beweglicher Faktoren. Das sogenannte Plafondgesetz ist für die Gemeinden nicht zu diskutieren, solange die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nicht begrenzt werden kann. Gerade die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen bedroht schon in diesem Rechnungsjahr die städtischen Haushalte auf das schwerste. Es ginge nicht an, gerade die Gemeinden in Gestalt einer verhältnismäßig gleichbleibenden, wahrscheinlich bis 900 000 oder gar 1 Million anwachsenden Zahl von Wohlfahrtserwerbslosen mit den Folgen der Wirtschaftskrise zu belasten, ohne ihnen die erforderlichen Mittel zu belassen. Die immer wieder geforderte Neuregelung der Krisenfürsorge und die Uebernahme des Gebäudefünftels auf das Reich muß sofort geschehen.

Wächtermord in Krefeld.

TU. **Krefeld**, 8. Nov. Am Samstag früh gegen 5 Uhr wurde ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft auf der Dürerstraße erschossen aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß der Wächter auf offener Straße durch Herzschuß getötet worden ist. Ueber die Täter fehlen jede Angaben.

Uraufführungen:

Der neue Bruckner.

Die zweite „Elisabeth von England“.

Das neue Stück von Ferdinand Bruckner, als große Premiere des Deutschen Theaters in Berlin aufgezogen, war ein Schauspieler- und Darstellungserfolg. Auch ein Stückerfolg? Ich glaube nicht.

Ferdinand Bruckners Schauspiel ist viel raffinierter gebaut als das Stück von Lenormand, das vor 14 Tagen im Berliner Lessing-Theater aufgeführt wurde. Bruckner versucht wenigstens zwei Welten einander gegenüberzustellen, die protestantische und die katholische. Aber während er bühnentechnisch mit einer Antithese arbeitet: gleichzeitig stehen Philipp und Elisabeth auf der zweigeteilten Bühne, gleichzeitig kämpfen sie um Krieg und Frieden, gleichzeitig beten sie zu ihrem Gott, so wird geistig diese Antithese nicht weitergeführt und psychologisch sogar verwischt. Die Beziehungen zwischen den Menschen werden wieder auf sexualpathologische Momente zurückgeführt. Auch zwischen Elisabeth und Philipp steht eine Art Haßliebe. Bruckners „Elisabeth von England“ stellt die letzte Entwicklung dar, die das psychologische Heldendrama genommen hat. Der letzte Ausläufer des Individualtheaters. Das Private und allein das Private dominiert. Das Private ist verantwortlich für Krieg und Frieden, für Weltanschauungen und Religion.

Die letzte Hinaufgipfelung, die letzte Verästelung des Persönlichkeitsdramas, seine Umkehrung, seine Ueberdrehung, seine Karikatur. Mit einem äußersten Aufgebot von Raffinement und szenischen Tricks wird ein Nichts von Inhalt verdeckt. Die Bühnentechnik, die Ferdinand Bruckner anwendet, ist für ein dialektisches Drama geschaffen. Das Schauspiel selbst aber ist alles andere eher als dialektisch. Form und Inhalt widersprechen sich in geradezu grotesker Weise. Hier gibt es keine Weiterentwicklung, keinen Ausweg. Ein Spätstück. Ein Stück der Dekadence. Wie soll man es darstellen?

Die Teile müssen auf der Bühne auseinanderfallen, weil eine Bindung zwischen antithetischem Ideendrama, sexualpathologischer Studie und Komödienelementen von Shaw nicht möglich ist. Bruckners Stück spielt geistig und seelisch auf verschiedenen Ebenen von denen und zu denen es keine Verbindung gibt. Im Deutschen Theater verließ man sich auf die ausgezeichnete Schauspieler-Regie von Heinz Hilpert, die aber in dem entscheidenden zweiten Teil, das heißt, beim Gegenspiel der katholischen und protestantischen Welt keine geistigen oder dramaturgischen Anstrengungen machte. Agnes Straub hat jahrelang nicht im Deutschen Theater gespielt. Ihr Wiederauftreten gestaltete sich zu einem Triumph. Agnes Straub hat seit Jahren nicht eine so geschlossene und gegliederte, so starke und bewegliche Leistung geschaffen. Sie brachte etwas Gesundes in die angekränkelte Brucknerwelt, etwas vom Elisabethanischen Zeitalter, etwas Shakespeareisches, etwas von den „Lustigen Weiber von Windsor“. Diese Elisabeth hatte Witz und Humor. Eine fertige, eine hinreißende Gestalt, dargestellt von ebensoviel menschlicher Reife wie stupendem technischem Können. Der große Gegenspieler war Werner Krauß. Sein Philipp: ein glühender Fanatiker, ein weltabgeschlossener Gläubiger. Den Blick nach innen gekehrt, die Stimme wie abgestorben, unheimlich, herrlich. Werner Krauß hat seinen Starschenski schnell übertroffen.

Diese beiden Schauspieler, neben ihnen Gustav Gründgens als Bacon und in einer kleinen Rolle Franz Nicklisch, trugen das Stück, trugen den Erfolg und rissen die Wirkung über alle Ermüdungen hinweg.

Herbert Jhering.

Karlsruher Vorträge:

Sprache und Nationalität.

(Karlsruher Vortragsgemeinschaft.)

Die brennende Frage nach der Bedeutung der nationalen Sprachkämpfe erhielt durch die gehaltvollen Ausführungen des Professors für romanische Philologie in München, Karl Voßler, ihre besondere Beantwortung. Die Sprache ist ja nicht bloß ein System von Verständigungsformen, die Sprache ist auch nicht bloß eine Offenbarung nationaler Eigenschaften, sie ist auch nicht unmittelbarer Ausdruck eines mehr oder minder reinblütigen Volksbewußtseins: die philosophisch-historische Betrachtung zeigt, daß sie ein seelisches Phänomen ist, das als solches aber nicht die Wirklichkeit nüchtern widerspiegelt, sondern als Poesie gelten kann, die Sehnsucht und Erinnerung in jedem Wort mitschwingen läßt. Stirbt diese geistige Schöpferkraft einer Sprache ab, wird sie leicht aufgegeben und macht einer anderen Sprache Platz, die die Alltagsinteressen besser wahrt. Die Sprache ist nicht Blutsache, sie kann ausgewechselt werden (Amerika). Im Kräftespiel der Interessen also verschieben sich die Sprachgrenzen. So siegten in der antiken Welt ohne Sprachverbote und Sprachverfolgung das Griechische im Osten und das Römische im Westen. Bedeutende Sprachen wie das Iberische und das Keltische schwanden dahin. Erst wenn das nationale Gefühl, wie in neuerer Zeit, für eine bestimmte Sprache alarmiert wird, dann leistet sie allen fremden Interessen Widerstand; in den Fällen der gewalttätigen Bedrängung wird sie zum heiligen Unterpfand nationaler Wünsche und Erinnerungen, zum einzigen Kennzeichen eines völkischen Gemeinschaftsgefühls.

Ursprungsland dieses modernen sprachlichen Nationalbewußtseins ist Italien, wo im Widerspiel gegen die universalen Geistesmächte des Mittelalters, das Papst- und Kaisertum, die Erinnerung an das alte Rom hochgehalten und so die Renaissance heraufgeführt wurde. Eine unmittelbare Folge war neben der Pflege des ciceronianischen Lateins die der italienischen Volkssprache. Diesem Vorbild folgten die Franzosen, für die die Sprachpflege geradezu eine staatlich-politische Angelegenheit wurde (Richelieus Akademiegründung). Dann kamen die Deutschen und besannen sich auf ihre Sprache, aber die politisch-religiöse Zerrissenheit wirkte hemmend, vielleicht auch die deutsche Veranlagung, die nicht wie die romanische den sprachlichen Ausdruck überschätzt, sondern ihn jederzeit zu vernachlässigen bereit ist. — Die tief im deutschen Gemüt lebenden universalistischen Neigungen — geistige Erbstücke aus dem Mittelalter — offenbarten sich in der Romantik des 19. Jahrhunderts bei der Geburt der modernen Sprachbetrachtung. Die vergleichende Sprachwissenschaft ist ein Kind echt deutschen Geistes: sie erkennt in allen Sprachen gleichberechtigte Sonderarten einer universalen Sprachbegabung an; sie ergreift jede Sprache, ja den kleinsten Dialekt mit gleicher Liebe; sie sieht auch, wie jedes Volk durch seine Sprache seine besondere Eigenart ausbildet. Sie entdeckte Sprachverwandtschaften und ahnte nicht, daß aus ihren toleranten Ideen eine so gewaltige Bewegung wie die des Panslavismus hervorgehen werde. Damit wurde sie, ohne es zu wollen, mitschuldig an der Zeit der unerbittlichen Sprachkämpfe, wo jede selbstbewußte Nation zäh ihr Sprachgut das Heiligtum ihrer nationalen Hoffnungen und Erinnerungen verteidigt. Sollte aber nicht auch wieder gerade das universal eingestellte Deutschtum es sein, das eine Zeit der sprachlichen Duldung herauf führen könnte? Ist nicht insofern der Deutsche der berufene Vorkämpfer für die Sprachenfreiheit nationaler Minderheiten? Ist das nicht seine kulturelle Mission? Wer sollte sonst in Europa für den Schutz der bedrängten nationalen Minderheiten eintreten?

In diesem Sinne endete Voßler seine besonders auch im Detail reichen Ausführungen, die man übrigens größtenteils wörtlich in seinem 1925 erschienenen Buche „Geist und Kultur in der Sprache“, im 7. Kapitel, Abteilung c, S. 130 ff. nachlesen kann.

Dr. R.

Heute in „VOLK UND HEIMAT“:

Franz Cingia: Spätherbst.

*

E. Rabe: Die Freundschaftsprobe:

*

Albert Hausenstein: Oedungen östlich von Karlsruhe.

*

Roland Bürki: Das Orgelkonzert.

*

Dr. P. H. Seraphim: Die Wüste zwischen Haff und Meer.

*

Albin Michel: Die Martinsmann-Gesandtschaft.

Englische Ausgrabungen. Bei den Ausgrabungen, die am ehemaligen Standort eines Römerlagers, in nächster Nähe von Norwich, eingeleitet worden sind, hat Professor Atkinson die Ueberreste eines Hauses entdeckt, in dem sich ein Töpferofen mit Töpferarbeiten aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert befindet. An der gleichen Stelle wurden menschliche Gebeinreste, Münzen und Töpferarbeiten aus dem 4. Jahrhundert aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich um eine Siedelung aus dem 2. Jahrhundert handelt, die bei den angelsächsischen Einwanderungen des 5. Jahrhunderts zerstört worden ist.

Deutsche Jugend – deutsche Hoffnung.

Ausländische Pädagogen über ihre Eindrücke in Deutschland.

In Deutschland ist man leider gegenwärtig mit sich selbst und seinen Alltagssorgen so sehr beschäftigt, daß man darüber verlernt hat, den wertvollsten Schatz unseres Vaterlandes richtig einzuschätzen und in seiner Gesamtheit zu beurteilen: Deutschlands Jugend. Merkwürdigerweise ist das Ausland in dieser Richtung aufmerksamer und objektiver als wir selbst. Ständig bereisen namhafte ausländische Pädagogen Deutschland mit keinem anderen Ziel, als deutsche Pädagogik und deutsche Jugend kennenzulernen. — In den folgenden kurzen Aufsätzen legen einige dieser Persönlichkeiten ihren Bericht dem deutschen Leser vor — sicherlich werden ihre Ausführungen hier ebensoviel Interesse finden wie im Ausland.

Der Amerikaner:

Der Geist der deutschen Jugend.

Von

J. B. Clark (Philadelphia).

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist nach wie vor [illegible]tlich die vor vielfach die Meinung verbreitet, Bildung sei Ballast, [illegible]e vom Geschäft ab, kurzum sie rentiere sich nicht. Das schla[illegible]ste Beweismittel gegen diese Behauptung ist das Beispiel: [illegible]tschland! — Wenn Deutschland in den letzten zehn Jahren eine [illegible]beispiellose Aufwärtsentwicklung durchgemacht hat, so gibt es [illegible]r nur einen Grund und eine Erklärung: die hohe Bildungs[illegible]te des deutschen Durchschnittsbürgers. Die deutsche Bildung be[illegible]t nicht nur in einem großen Quantum Wissen, sondern vor allem [illegible] einem überraschend starken Idealismus. Idealismus ist wohl zu [illegible]dem Teil angeboren, zu einem weit größeren Teil jedoch aner[illegible]ren — das beweist der Erfolg der deutschen Pädagogik. Wenn [illegible] Amerika die Masse nicht kommunistisch denkt, so tut sie es des[illegible], weil sie in einer kommunistischen Wirtschaft weniger zu ver[illegible]en glaubt. Wenn sie in Deutschland nicht kommunistisch denkt, [illegible] in allererster Linie aus dem Grunde, weil sie aus Tradition und [illegible]agogischer Erziehung heraus den kommunistischen Gedanken ab[illegible] — trotz aller materiellen Not, die zur Radikalisierung ver[illegible]t. Aus derselben Quelle bewahrt und steigert das deutsche Volk [illegible]en Fleiß und seine Energie, hilft es sich untereinander, behält [illegible]en ethischen Glauben und die feste Zuversicht auf eine bessere [illegible]kunft. Deshalb ist es für alle Pädagogen der Welt überaus [illegible]reich und nützlich, Deutschlands Schulen und Hochschulen als [illegible]ellen besten Volksguts zu studieren und den Gegenstand dieser [illegible]tung: Deutschlands Jugend, kennenzulernen.

Ich selbst habe mich jetzt drei Monate lang zu diesem Zweck in [illegible]tschland aufgehalten. Ich habe mich zunächst bemüht, den [illegible]ungsstand zu prüfen, den ein deutscher Volksschüler hat, wenn [illegible] die Volksschule verläßt. Ich habe mich dann um Abiturienten [illegible] zuletzt um Prüfungskandidaten der Hochschulen bekümmert. [illegible]ine Eindrücke möchte ich dahin zusammenfassen: Man lernt in [illegible]tschland mehr, als irgendwo sonst in der Welt. Es ist überall [illegible]stellen, daß das hohe Maß an objektivem Wissen der deutschen [illegible]end einen höheren Standpunkt und ein weiteres Gesichtsfeld bei [illegible] Betrachtung kultureller und namentlich sozialer Fragen verleiht, [illegible] sonst einer Jugend Europas und der neuen Welt. Es ist aber [illegible] (man darf hier mit gutem Gewissen verallgemeinern) die [illegible]enart und das besondere Verdienst der deutschen Pädagogik, daß [illegible] nicht auf die Vermittlung objektiven Wissens beschränkt, son[illegible] daß sie vor allem der Jugend sittliches Pflichtgefühl, Arbeits[illegible]en und Optimismus vermittelt. In der gegenwärtigen schweren [illegible]age, in der sich Deutschland befindet, hat die deutsche Pädagogik [illegible] Anstrengungen verdoppelt, — und die Jugend, die heute die [illegible]en Schulen und Universitäten verläßt, ist daher in jeder Hin[illegible] auf das Beste gerüstet zum Lebenskampf in dieser an materiel[illegible] und ideellen Werten so armen Zeit.

Der Schwede:

Sachlichkeit und Idealismus.

Von

Prof. Nils Eckström (Upsala).

Ein kleines Erlebnis in Deutschland wird mir unvergessen blei[illegible]: Wir, eine kleine Studienkommission, besuchten in einer deutschen [illegible]telstadt ein Internat und durften, mit besonderer Erlaubnis des [illegible]tors, unangemeldet die Arbeits- und Wohnzimmer der Knaben [illegible]ten. In dem ersten Zimmer, in das wir kamen, saß ein neun[illegible]iger Blondkopf, höchst ernsthaft mit einer Bastelarbeit beschäftigt. [illegible] fragten, was da werden solle. „Ein Kasten für Muttis Staub[illegible]en zuhause". Wir meinten, es würde doch hübscher sein, wenn [illegible] einen Schmuckkasten für Muttis Vitrine anfertigen würde. Der [illegible]ne schüttelt energisch den Kopf „Nein, man macht nichts, was [illegible]ütz ist".

Diese Aeußerung ist im höchsten Maße typisch für die allgemeine Gesinnung der deutschen Jungen im Alter von neun Jahren. Und diese Meinung vertieft sich mit dem Aelterwerden immer mehr. Je größer die Not des deutschen Volkes wird, um so stärker prägt sich der Gedanke der Zweckmäßigkeit und Zielhaftigkeit in der deutschen Jugend aus. Daß diese Entwicklung keinem öden Materialismus, sondern im Gegenteil immer mehr einem gesunden, bodenständigen, sozusagen praktischen Idealismus zustrebt, hat seine Ursache in dem echten, tief verwurzelten Volkstum des Deutschen, das sich in Zeiten der Not viel stärker offenbart als im Glück und Wohlstand. Diese Bewegung zeigt sich unter der Arbeiterjugend wie in den höheren Schulen. Die früher sprichwörtliche Verträumtheit der Deutschen, die man bei der älteren Generation oft noch findet, hat die Jugend, der ich in Deutschland begegnete, völlig von sich abgeschüttelt. Der deutsche Junge wird heute von vornherein zu konkretem, sachlichem Denken und Tun erzogen. Sein außerordentliches Interesse an der Technik und am Sport ist sachlich und zielbewußt. Er schwärmt für den Zeppelin, nicht mehr für die Jungfrau von Orleans. Und in seinem ganzen Tun scheint er mir deshalb intensiver und erfolgreicher zu sein als die Jugend der anderen großen Länder, mit denen Deutschland heute in wirtschaftlichem Wettbewerb steht, weil er infolge der guten Schulerziehung mehr denkt und alle Dinge einem größeren Gedanken, in höhere Ziele einordnet. Aus diesem Grunde glaube ich, daß bei dem friedlichen Wettbewerb der Völker um gute Lebensbedingungen Deutschlands Jugend innerhalb weniger Jahrzehnte das Reich wieder an die Spitze der Nationen gebracht haben wird.

Der Schweizer:

Der Kampf um das Wissen.

Von

Dr. Martin Keller (Zürich).

Deutschland leidet heute die bitterste Not in Europa — und trotzdem gibt es heute in diesem Lande etwa 130 000 Hochschüler gegenüber 60 000 vor dem Kriege. Die Besucher der höheren Schulen haben sich in demselben Umfange vermehrt. Die Berufsschulen sind gewaltig gewachsen und ausgebaut. Die Zahl der gelernten Arbeiter steigt von Jahr zu Jahr.

Was ist der Grund dieser bemerkenswerten Erscheinung? In Deutschland führt der größte Teil der Jugend heute einen hartnäckigen Kampf um das Wissen. Je schlechter die Zeiten, umso größer der Lerneifer, den die deutsche Jugend dem Elend entgegensetzt.

In höchstem Maße überraschend und ergreifend war für mich der Typ des deutschen Werkstudenten, der sich abwechselnd in Braunkohlengruben, in Maschinensälen, in dunklen Schreibbüros — und in den Hörsälen aufhält: jenes in den deutschen Hörsälen so oft aufzufindende Gesicht, das verbissen, beinahe alt ist von schwerster Arbeitslast und in dem doch ein heiliges Feuer der Jugend lodert. Solche Gesichter, solche Menschen können ein Reich aufbauen, auch in schwerster Not. Ich sah in Deutschland viele, viele Mütter und Väter des Mittelstandes, die darbten und hungerten, um die Kinder etwas lernen zu lassen. Diese Menschen werden nicht umsonst gelebt haben. Das Beispiel solcher Eltern formt und bildet Männer und Frauen, auf die Deutschland alle Hoffnung setzen kann. Die Tatsache, daß Deutschland in dem Maße, in dem es ihm schlechter geht, seine Anstrengungen vervielfacht, um seine Jugend etwas lernen zu lassen, soll und wird Deutschland in Zukunft zugute kommen.

Der Ungar:

Aktivität und Nationalgefühl.

Von

Dr. Stefan Tisza (Budapest).

Man spricht außerhalb Deutschlands oft davon, die Jugend Deutschlands gefalle sich in einem verdummten Radikalismus. Das ist ein sehr großer Irrtum. Gewiß, Deutschlands Jugend ist zu einem sehr großen Teil politisch, wenn sie auch nur zu einem kleineren Teil radikal ist. Was bedeutet diese Politisierung der deutschen Jugend? Sie zeigt das in Deutschland überaus starke Streben der Jugend nach Aktivierung nach einer Tat nach Neugestaltung. Zwar geht die politische Jugend Deutschlands manchmal seltsame Wege, die dem Erfahrenen ungangbar oder allzu gefährlich dünken, und ihr Reformwille ist, besonders im Augenblick, noch ohne feste Form. Aber der tiefe, ehrliche Roformwille der deutschen Jugend ist unverkennbar.

Das Charakteristischste an der politischen Jugend Deutschlands ist nicht irgendwelche Parteigebundenheit. Vielmehr ist ihr Wesentlichstes ein in der Reaktion auf den Materialismus unserer Zeit stark und mächtig gewordenes Nationalgefühl, es ist die Idee der Volkseinheit, die fast alle Kreise der politischen Jugend Deutschlands beherrscht und leitet. Und ich möchte sagen, daß die gesamte Jugend Deutschlands im besten Sinne politisch ist, weil sie in ihrem wesentlichsten Teil dieses überströmende Nationalgefühl im Herzen trägt. Niemals hat ein Volk sich selbst weniger aufgegeben als Deutschland in dieser für das Land so schweren Zeit, und niemals besaß Deutschland eine Jugend, der ein einmütigeres und im besten Sinne tatfreudigeres Nationalgefühl zu eigen war.

3 Tage ist nur noch Zeit

Die mit dem Preisausschreiben der Badischen Presse

WER KENNT UNS?

verbundenen umfangreichen Prüfungs-Arbeiten erfordern ein Festhalten an dem bereits festgesetzten

SCHLUSS-TERMIN:

Mittwoch, 12. November 1930, abends 6 Uhr

Wir erinnern deshalb unsere Leser an die Einsendung der Lösungen und betonen nochmals, daß auch Lösungen, bei denen die Beantwortung der einen oder anderen Frage nicht möglich war, Aussicht auf einen der wertvollen Preise haben.

ALS PREISE SIND AUSGESETZT

51 GELD-PREISE

sowie zwei Sonderpreise

1 Telefunken-Radio-Anlage

für Netzanschluß einschließlich Lautsprecher sowie

ein Fahrrad (Marke Adler)

Werden Sie unsterblich / Von Per Schwenzen.

Gestern lernte ich in der Halle eines Hotels den Agenten einer [illegible]erikanischen Versicherungsgesellschaft kennen, Mister Slatter. [illegible] Wie Mister Slatter so dasaß, keine Kinnbacken, keine Karos, [illegible]ts vom filmischen Amerikaner an sich, wurde er mir die klarste [illegible]enbarung dieser glücklichen Rasse. Er saß da in einem manier[illegible]en blauen Anzug, rosig und wie von innen und außen mit [illegible]em Gartenschlauch abgespritzt.

Mister Slatter hat das Wort: „Der Amerikaner sagt sich — [illegible] das sind die authentischen Worte des Präsidenten Chas von [illegible] Nationalbank Newyork: Wenn jemand einen Kredit bei mir [illegible]nimmt, will ich wissen, wie hoch er sein Leben versichert hat, [illegible] das nicht so sehr als Zeichen seiner finanziellen Stärke, sondern [illegible] Zeichen seiner Sinnesart. Denn wer sein Leben hoch einschätzt, [illegible] hat mein Vertrauen. — That's all right! Daraus, daß Sie [illegible] Rahmen Ihrer wirtschaftlichen Größenordnung eine klare Vor[illegible]ung Ihres persönlichen Gesamtwertes haben, daraus kann ich [illegible]e moralische Bonität besser ableiten als aus allen Aussagen [illegible]er Empfehlungen." Mister Slatter geriet in das sanfte Feuer [illegible]er Begeisterung. „Hier in Europa gibt es etwas, wofür uns [illegible] das Verständnis fehlt."

„Wieso, meinen Sie Kant oder Schopenhauer?"

„No, no. Ihre sportsmen sind all right — ich meine den Be[illegible]. — Rückschlag. Immer gibt es hier — Rückschlag. Beispiel: [illegible]tirbt der Ingenieur und Werkleiter einer feinmechanischen [illegible]rik. Der Mann ist nicht so rasch zu ersetzen. Das ist dann ein [illegible] Rückschlag."

„Leider. Und in Amerika sterben die Feinmechaniker nicht?"

„Doch. Aber es gibt keinen — Rückschlag. Denn der Mann [illegible] versichert. Jeder wichtige Mann wird vom Werk aus in Höhe [illegible] ungefähren Summe versichert, die sein Ausfall dem Werk kosten [illegible]rde."

Haben wir etwas Aehnliches an unsentimentalem Verantwor[illegible]ngsgefühl aufzuweisen?

Slatter fuhr fort: „Ebenso versichern sich die Teilhaber einer [illegible]rma gegenseitig gegen den Tod des anderen. Einmal, um den [illegible]ergieverlust wettzumachen, der einer Firma durch das Ableben [illegible]es leitenden Mannes erwächst, zweitens, um eine Entkapitali[illegible]ung durch Auszahlung an die Erben zu verhindern. Man muß [illegible]m Leben gegenüber amerikanisch denken. Man muß es sehr lieb [illegible]en, man muß es pflegen, ganz wie eine Frau, aber man darf [illegible] keine wichtigen Entscheidungen anvertrauen. Wichtig ist aber [illegible] Männerreich nur die Sache. Was sind Sie für eine Sache? [illegible]e gute, mittlere, schlechte? Ich zum Beispiel bin laut Aufstel[illegible]g meiner Chicagoer Versicherungsgesellschaft heute am Tage, ohne meine Kleidung, genau 146 380 Dollars wert. Auf diesen Wert versichert, bin ich fest im Wirtschaftsleben meines Vaterlandes verankert. Nie komme ich auf Verlustkonto. Nach meinem Tode arbeite ich hier unten als Kapital fort, während ich droben bereits die Freuden des Himmels empfange. „Werden Sie unsterblich!" lautet die Parole meiner Firma. Jede Minute kann ich mit ruhigem Gewissen sterben. Darum schmeckt mir das Leben so verteufelt gut. Good bye, Sir."

Slatter entfernte sich würdevoll, wie es einer sechsstelligen Zahl geziemt, und schwebte auf unsichtbaren Flügeln in die anstoßende Bar.

Ich blieb klein in der großen Halle hocken, in quälender Unkenntnis meines Wertes. Der Kellner kam und kassierte. Ich zahlte eine erbärmliche zweistellige Zahl . . . .

Rechnung für „Aida".

Zu der Zeit, als Verdis neueste Oper „Aida" eben großes Aufsehen erregte, begab sich der junge italienische Musikenthusiast Bertani Prospero von Reggio nach Parma, um sich das Wunderwerk anzuhören. Er wurde stark enttäuscht und verfehlte nicht, sein Urteil über die mißratene Oper dem Komponisten mitzuteilen. Man kann diesen Beschwerdebrief in den von Franz Werfel bei Zsolnay herausgegebenen Verdi-Briefen lesen: „Nach Beendigung der Ausführung fragte ich mich, ob ich zufrieden sei? Die Antwort lautete verneinend. Ich kehrte nach Reggio zurück und achtete unterwegs auf die Urteile meiner Reisegefährten. Fast alle stimmten darin überein, daß „Aida" ein Werk ersten Ranges sei. Ich bekam darauf Lust, mir das Stück noch einmal anzusehen und kehrte am vierten nach Parma zurück. Bei dem ungeheuren Zudrang gelang es mir nur nach den verzweifelten Anstrengungen, für fünf Lire einer reservierten Platz zu erlangen, um der Vorstellung bequem beiwohnen zu können. Ich gelangte zu folgendem Schluß: die Oper enthält durchaus nichts, was begeistert oder elektrisiert; wenn die pompösen Dekorationen nicht wären, würde das Publikum nicht bis zum Schluß aushalten. Sie wird das Theater noch einigemal füllen und dann in den Bibliotheken vermodern . ."

Das Originellste aber kommt jetzt. Der Kritiker teilt mit, daß er für diese beiden Vorstellungen von „Aida" 32 Lire ausgegeben habe: „Wenn Sie nun noch den erschwerenden Umstand hinzufügen, daß ich von meiner Familie abhängig bin, so werden Sie begreifen, daß dieses Geld wie ein grauenhaftes Gespenst meine Ruhe stört. Ich bitte Sie daher offenherzig, mir das Geld zurückzuerstatten . . ." Es folgt dann die Kostenaufstellung, in der auch der Posten „Verbrecherisch schlechtes Abendessen auf dem Bahnhof" vorkommt, im ganzen 32 Lire.

Wie stellte sich Verdi zu dieser Forderung? „. . . Sie können sich denken, daß ich, um diesen Sprößling seiner Familie vor den ihn verfolgenden Gespenstern zu retten, gern die kleine Rechnung bezahle, die er mir sendet. Ich bitte Sie also, ihm 27,80 Lire zuschicken zu wollen. Das ist freilich nicht die ganze Summe, die er verlangt, aber es geht mir über den Spaß, daß ich ihm auch noch sein Abendessen bezahlen soll! Er hätte ganz gut zu Hause essen können. Es versteht sich von selbst, daß er über den Empfang quittieren muß, und außerdem bitte ich Sie auch, eine briefliche Erklärung von ihm zu verlangen, in der er sich verpflichtet, keine meiner Opern mehr zu hören, damit er sich nicht von neuem der Gefahr aussetze, von Gespenstern bedroht zu werden, und damit er mir neue Reisekosten erspart!"

Das ist dann alles nach Verdis Willen erledigt worden, und Bertani Prospero unterzeichnete folgenden Schein: „Ich Endesunterfertigter bescheinige hiermit, von dem Maestro Museppe Verdi die Summe von 27,80 Lire als Entschädigung für eine Reise nach Parma zum Besuch der Oper „Aida" empfangen zu haben. Der Meister hat sich bewogen gefunden, mir diese Summe zurückzuerstatten, weil seine Oper nicht nach meinem Geschmack war. Ich erkläre gleichzeitig, daß ich in Zukunft keine Reise mehr unternehmen werde, um neue Opern des Meisters zu hören; es sei denn, daß er sämtliche Ausgaben dafür auf sich nehme, welches auch meine Meinung über sein Werk sein möge. Zur Bestätigung dessen habe ich diesen Schein eigenhändig unterschrieben. Bertani Prospero."

Modern, bequem, hauswaschbar. — Überall erhältlich.

Neues aus aller Welt.

Der Tag von Langemarck.

Aufruf der Deutschen Studentenschaft.

Die Deutsche Studentenschaft erläßt zum Tag von Langemarck folgenden Aufruf: „Am 11. November jährt sich zum 16. Male der Tag, an dem die Freiwilligenregimenter bei Langemarck kämpften und wo viele Tausende deutscher Soldaten den Tod für Volk und Vaterland gefunden haben. „Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange: ‚Deutschland, Deutschland über alles' gegen die feindlichen Stellungen vor und nahmen sie," so meldete in kurzen und eindringlichen Worten der amtliche Heeresbericht vom 11. November 1914. Die Deutsche Studentenschaft hält es für ihre vornehmste Aufgabe, das Andenken dieser Besten deutscher Jugend wach zu erhalten und will den 11 000 Kriegern, die heute bei Langemarck ruhen, eine würdige Ehrenstätte schaffen. Sie wendet sich heute an die deutsche Oeffentlichkeit und insbesondere an die deutsche studentische Jugend mit der ernsten Mahnung, eingedenk zu sein jener Kriegsfreiwilligen, die den Tod nicht achtend mit dem Lied ‚Deutschland, Deutschland über alles' auf den Lippen für ihr Vaterland fielen. Möge der Geist von Langemarck, möge der Geist jener jungen Menschen immerdar im deutschen Volk und insbesondere in der deutschen akademischen Jugend wachbleiben."

Zehn Jahre Hochschule für Politik.

* **Berlin, 8. Nov. (Funkspruch.)** Im Sitzungssaal des Reichstages beging die Deutsche Hochschule für Politik in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichsbehörden und bekannter Persönlichkeiten der Wissenschaft Samstag mittag das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Der Gründer und Präsident der Hochschule Professor Dr. Jäckh gab vor dem Rundfunkmikrophon die Glückwünsche des Reichskanzlers, des Reichsaußenministers, des preußischen Ministerpräsidenten und zahlreicher wissenschaftlicher Institute von Europa und Amerika bekannt. Den Arbeitsbericht erstattete Direktor Dr. Wolfers, der darauf hinwies, daß der Hochschule von der Carnegiestiftung als Geburtstagsgabe ein ständiger Lehrstuhl für einen deutschen Dozenten der Geschichte oder des Völkerrechtes gestiftet worden sei.

An Stelle des erkrankten Reichsinnenministers Dr. Wirth überbrachte Staatssekretär Dr. Zweigert die Glückwünsche seines Ministeriums. Er bezeichnete es als eine der ersten Aufgaben der Hochschule, die Wissenschaften und die ideellen Grundlagen der politischen Arbeit auszubauen. Im heutigen Zeitalter internationaler Verpflichtungen erfordere die Politik ein besonders großes Wissen. Damit allein sei es aber nicht getan. Das deutsche Volk brauche vor allen Dingen die Erziehung zum Staatsgedanken. Das Ziel sei nur zu erreichen, wenn man auch den politischen Gegner verstehen und achten lerne. Mit dem Herzen der heranwachsenden Jugend müsse die Liebe zur deutschen Republik und zum deutschen Volk und das Verständnis für den neuen Staat und seine schweren Aufgaben geweckt werden.

Professor Rappard überbrachte die Grüße der in zehn europäischen und amerikanischen Staaten bestehenden Institute für das Studium der internationalen Beziehungen. Das neue Mitglied des Weltgerichtshofes, Professor Dr. Schücking, sprach im Namen der Haager Akademie für internationales Recht.

Dann hielt Geheimrat Dr. Richard Schmidt-Leipzig die Festrede zum Thema „Das Führerproblem in der modernen Demokratie". Es bestünden zwei Möglichkeiten — so führte der Redner aus — die leitenden Posten im Staate zu besetzen: entweder mit Männern, die eine bestimmte Ausbildung erhalten hätten, oder mit solchen, die sich im Rahmen einer gesellschaftlichen Gruppe erfolgreich betätigt hätten und nun von dieser aus in Staatsstellungen gebracht würden. Die moderne Demokratie bringe eine Vereinigung dieser beiden Wege, die Wechselseitigkeit zwischen zwei Gruppen von Führerkandidaten, den Berufsbeamten und den Berufspolitiker in gegenseitiger Ergänzung ihrer gleich wertvollen Eigenschaften.

Der Festakt schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Ein englischer Kriegsflieger

lobt die Behandlung durch die Deutschen als Kriegsgefangener.

H. London, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Nach Meldungen, die vor einigen Tagen in großer Aufmachung in der englischen Presse verbreitet wurden, hatte ein kanadischer Kriegsflieger, der von Richthofen während des Krieges heruntergeschossen wurde, berichtet, er sei von diesem trotz seiner Verwundung mißhandelt worden, als er keine Information geben wollte. Der Kanadier hat mit dieser Behauptung eine Entschädigungsklage begründen wollen, die gegenwärtig vor dem Gericht in Toronto schwebt. Richthofen hat den Heldentod im Kriege erlitten und kann sich jetzt nicht mehr verteidigen.

Umso bemerkenswerter ist es, daß jetzt ein englischer Kriegsflieger in einem offenen Brief an die hiesige Presse die Kampfesweise seiner deutschen Gegner gegen die Vorwürfe verteidigt. Er schreibt wie folgt: „Die Anklage wegen Grausamkeit, die von einem früheren Kriegsflieger des königlichen Fliegerkorps gegen einen deutschen Flieger erhoben wird, veranlaßt mich, Ihrer Zeitung die Erfahrungen mitzuteilen, die ich selber gemacht habe." Der Verfasser schildert dann, wie er selbst im Jahre 1918 von dem berühmten Geschwader Richthofen niedergeschossen und gefangen genommen wurde. Er fährt dann fort: „Während ich auf dem Bahnhof von Douai wartete, fuhr ein sehr geräuschvolles Auto auf die Plattform, und verschiedene deutsche Offiziere sprangen heraus.

Sie entließen meinen Aufseher, ließen mich in den Wagen steigen und fuhren mich in ihre Messe. Einem deutschen Soldaten wurde der Befehl gegeben, meinen Rock und meine Schuhe zu putzen, und sie überreichten mir eine englische Fliegermütze anstelle derer, die ich verloren hatte. Ich wurde dann auf die höflichste Weise zum Lunch eingeladen, und beim Champagner sprachen wir sehr offen über den Luftkrieg. Leicht gelang es mir, schwierigen Fragen auszuweichen. Dieser faire Engländer sagt dann zum Schluß, daß er von dem berühmten Geschwader auf das Zuvorkommendste behandelt worden sei, und er bittet nochmals darum, daß sein Brief in vollem Umfange veröffentlicht würde, schon aus Anstand den tapferen Männern gegenüber, von denen heute sicherlich nicht mehr viele am Leben seien.

Ueberfall auf einen Kassenboten.

* **Berlin, 8. Nov. (Funkspruch.)** Am Samstag mittag wurde der Kassenbote des Deutschen Lichtspielsyndikats in Berlin von einem bisher nicht ermittelten Mann niedergeschlagen. Der Täter raubte eine Tasche mit fast 3000 Mark Inhalt und entkam unerkannt. Der Ueberfallene hatte vormittags Schecks zur Bank für Montanindustrie gebracht, die Quittungen darüber jedoch nicht abgewartet, sondern sich nach dem Postscheckamt begeben, wo er die erwähnte Summe abhob. Als er zur Bank zurückkehrte, kam ihm auf der Treppe ein gutgekleideter junger Mann entgegen, der ihm ganz unerwartet einen Hieb über den Kopf versetzte und mit seinem Raube flüchtete. Der Ueberfallene Kassenbote namens Strobel hat eine erhebliche Kopfverletzung davongetragen und mußte zur nächsten Rettungsstation gebracht werden.

Eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben.

TU. München, 8. Nov. Der Münchener Polizei ist es gelungen, eine Falschmünzerwerkstätte aufzudecken. Ein 26 Jahre alter Elektromonteur betrieb mit seinen Freunden, einem Porzellandreher und einem Graveur, in einem früheren Bierkeller die Anfertigung von falschen Einmarkstücken aus Neusilberblech. Die Falschstücke müssen gut gelungen sein, weil sie bis jetzt noch nicht beanstandet worden sind. Insgesamt sind etwa dreißig Stücke ausgegeben worden. In den letzten Tagen hat sich die Bande auch mit der Herstellung falscher Zweimarkstücke beschäftigt. Bei der Durchsuchung der Geschäftsräume und Wohnung konnte das gesamte Gerät vorgefunden werden. Die Täter sind geständig.

Die Reichsmarine ehrt ihre Toten.

* **Berlin, 8. Nov. (Funkspruch.)** Zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Marineangehörigen hat der Chef der Marineleitung angeordnet, daß die Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine beim Passieren des Marineehrenmals in der Kieler Föhrde eine Ehrenbezeugung durch einmaliges Dippen der Flagge erweisen.

Kommunisten stören eine Versammlung.

TU. Hilden, 8. Nov. Während einer Versammlung der NSDAP, zu der auch die Kommunisten zugelassen waren, kam es zu erregten Szenen, die ihren Höhepunkt am Schluß der Versammlung erreichten. Die Kommunisten verließen unter „Rot Front"-Rufen das Lokal. Im Nu entstand ein großer Tumult. Obwohl sofort Polizei eingriff, war es einigen Teilnehmern gelungen, mit dem Messer auf die Gegner einzustechen. Fünf Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die „Rote Fahne" auf acht Tage verboten.

* **Berlin, 8. Nov. (Funkspruch.)** Auf Verfügung des Polizeipräsidenten ist die „Rote Fahne" vom 8. bis einschließlich 16. d. M. verboten worden. Den Anlaß zu diesem Verbot gab der in der „Roten Fahne" vom Samstag veröffentlichte Artikel „Proletarier züchtigt Zörgiebel".

Hinrichtungen in Moskau.

TU. Kowno, 8. Nov. Wie aus Moskau berichtet wird, fanden am Vorabend der Revolutionsfeier sechs Hinrichtungen von durch die OGPU. verurteilten Personen statt. Die Verurteilten waren angeblich an einer Verschwörung gegen die Sowjetregierung beteiligt und sollen den Versuch unternommen haben, die Lebensmittelversorgung zu erschweren.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. **RUNDFUNK** Stuttgart: Wellenlänge 379 Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Telefunken, Siemens, Seibt, AEG, Mende — die bekannten und bewährten Empfänger
Unverbdl. Vorführung jederz. in mein. Geschäftsräumen od. in Ihrer Wohnung

Sonntag, 9. November: 7 Uhr: Morgenkonzert. 8 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Kathol. Morgenfeier. 11 Uhr: Kammermusik. 12 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Interessantes über Autos." 18.35 Uhr: Vortrag „Der große Schwabe." Uhr: Vortrag: „Afrikanische Felsbilder". 19.30 Uhr:

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Telefon 6740
Die neuesten Rundfunkgeräte von **Telefunken, Siemens u. andere** werden allen Interessenten bereitwilligst unverbindlich in der Wohnung vorgeführt
Besuchen Sie meine Dauer-Ausstellung! Verlangen Sie die neue illustr. Preisliste!

13 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 14.35 Uhr: Die Perlenfischer. 17 Uhr: Vortrag: „Ein Besuch in Brasiliens Hauptstadt". 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Hans von Hülsen liest aus eigenen Schriften. 19.00 Uhr: Sportfunk. Rhapsodien. 20.15 Uhr: Biedermeier in der Zwangsjacke. 21 Uhr: Collegium Musicum.

Donnerstag, 13. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Frau.

Badische Lehrmittel-Anstalt O. PEZOLDT Kaiserstr. 14, neben d. Techn. Hochschule
In meiner **RADIO**-Spezial-Abteilung finden Sie alle guten modernen Apparate der führenden Firmen, wie Telefunken, Siemens, Seibt, Tefag, die Ihnen gerne unverbindlich im Geschäft und in Ihrem Heim vorgeführt werden.
Fachmännische Beratung und bequeme Zahlungsbedingungen erleichtern die Anschaffung.

19.10 Uhr: Alfred Auerbach liest heitere Geschichten. 19.30 Uhr: 100 Min. Oesterreich. 21.10 Uhr: Mittagswende-Schauspiel. 22.45 Uhr: Sportbericht. 23.15 Uhr: Tanzmusik. 16 Uhr: Militär-Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Zehn Jahre studentischer Arbeiten". 18.35 Uhr: Vortrag: „Beethovens neunte Symphonie". 18.45 Uhr: Eine ¼ Stunde Deutsch. 19.30 Uhr:

Piano- u. Rundfunkhaus SCHOCH
Hauptgeschäft: Rüppurrerstr. 82 — Verkaufsstelle: Herderstraße
Telefon 653 — Die neuesten Typen in Rundfunkgeräten, nur Qualitätsapparate. — Telefon
Der neue Telefunken 40 Spezial mit eingebautem Sperrkreis u. Störungsdrossel — Telefunken 33 — Telefunken 12
Siemens 41 — „ 31 — „ 21
AEG Geadem — „ Geatron — „ Geadux
Lumophon 30 W die vornehmste besserte Gloriaausführung und andere Fabrikate
Einzelteile — Modernisierung von Apparaten — Accu-Ladestation.
Verlangen Sie kostenlose und unverbindliche Vorführung in Ihrem Heime, auch auswärts, durch unsere Fachleute, oder besuchen Sie uns in unseren Verkaufsräumen.
Wir gewähren weitgehendste Zahlungserleichterungen, sodaß jeder mann sich ein Rundfunkgerät anschaffen kann.

Montag, 10. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 15.45 Uhr: Briefmarkenkunde 16 Uhr: Buntes Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Die Stuttgarter Erstaufführungen der Dramen Schillers". 18.35 Uhr: Senkenbergstunde. 19.30 Uhr: Herbst und Aepfelwein im alten Frankfurt und in der Mundartdichtung. 20 Uhr: Konzert: „Der unbekannte Mozart". 21 Uhr: Jugend in Not. 21.30 Uhr: Tanzunterricht. 22.30 Uhr: Lieder zur Laute. 23 Uhr: Tanzmusik. Die Instrumente des Orchesters. 20 Uhr: Unbekannte Strauß-Tänze. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, 14. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr. und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. Uhr: Unbekanntes von Carl Hauptmann. 18.35 Uhr: vortrag. 19.05 Uhr: Weltwirtschaft und Wirtschaftskrise. Uhr: Unbekannte Arbeiterdichter. 20 Uhr: Symphonie-Konzert. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Telefunken-Lager jetzt Karlstr. 18 KARLSRUHE Karlstr. 18

Dienstag, 11. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr. 12 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenadekonzert. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Samstag, 15 November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr. und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend.

Ihren alten Radio-Apparat nehmen wir in Zahlung bei Ankauf eines neuen
im neuen großen Radio-Geschäft **FUNK-ZENTRUM** TELEFUNKEN SIEMENS AEG Lammstraße 1 gegenüber Ca é

„Aus der guten alten Zeit". 18.35 Uhr: Landschaft und Mensch in der Nordmark. 19.05 Uhr: Vortrag: „Die Krisis des Hörens". 19.30 Uhr: Arien — Operettenlieder. 20.15 Uhr: Narkotikum. 21 Uhr: Ehrgeiz in der Küche. 15.30 Uhr: Vortrag: „Im Fluge durch Franken". 15.45 Uhr: Zither-Konzert. 16.30 Uhr: Arienstunde. 17 Uhr: 17.45 Uhr: Sportbericht. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. Volkstümliches Richard Wagner-Konzert. 21 Uhr: leicht gefärbt. 22 Uhr: Reportage vom Ball der Stadt. 22.50 Uhr: Tanzmusik. 1.30 Uhr: Fremdsprachiger „Die deutsche Uhrenindustrie".

Mittwoch 12. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Promenade-Konzert. 15 Uhr: Kinderstunde.

Unsere vergrößerte **Rundfunk**-Abteilung ist eröffnet
Sie finden bei uns die große Auswahl und fachmännische Beratung des Spezial-Geschäftes!
Musikhaus **SCHLAILE** Kaiserstraße 175 Odeon-Haus. Eing.

Auf zum Bahnhof 1960 9. u. 10. November 1930 • Ausstellungshalle • 15-24 U.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. November 1930.

Bereifung von Lastkraftwagen.

Wie die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat das Reichsverkehrsministerium neuerdings Richtlinien für die Länderregierungen zu den gesetzlichen Bestimmungen über die Bereifung von Lastkraftwagen herausgegeben, die Erleichterungen bezüglich der Weiterverwendung von hochelastischen Gummibereifungen vorsehen. Nach diesen Richtlinien dürfen Lastkraftwagen mit einem Eigengewicht von über 4 Tonnen allgemein noch bis 1. April 1931 mit hochelastischer Vollgummibereifung versehen sein. Weiter kann in Fällen, in denen die Durchführung der Uebergangsbestimmungen eine schwere Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz bedeutet, die Verwendung hochelastischer Vollgummibereifung noch gestattet werden, wenn diese noch neu ist und sich in gutem Zustande befindet. Schließlich sind Ausnahmen bei Vorliegen besonderer Verwendungszwecke, wie Holz-, Schrottabfuhr, vorgesehen. Es steht zu hoffen, daß diese neuerlichen Richtlinien ausreichende Handhabe bieten, Härten soweit wie möglich zu vermeiden. Interessenten wird empfohlen, sich unmittelbar mit dem für sie zuständigen Bezirksamt in Verbindung zu setzen.

Die Tagesordnung des Schwurgerichts.

Nächsten Montag tritt, wie schon gemeldet, das Karlsruher Schwurgericht zu seiner achten Tagungsperiode zusammen. Die Tagesordnung umfaßt folgende Fälle:

Montag, den 10. November, vormittags ½9 Uhr: Rudolf Speck, Hilfsarbeiter aus Daxlanden wegen Totschlags. Geladen sind acht Zeugen und ein Sachverständiger. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer. Verteidiger ist Rechtsanwalt Stern.

Montag, den 10. November, nachmittags ¼4 Uhr: Franz Friedrich Doll, lediger Eisendreher aus Durlach, und Heinrich Lutz, verheirateter Polierer aus Stupferich, wegen Vergehens nach § 110 des Strafgesetzbuches. Geladen sind drei Zeugen. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer. Die Verteidigung liegt in Händen von Rechtsanwalt Köppel.

Dienstag, den 11. November, vormittags ½9 Uhr: Gustav Elegaard Leisner, Schriftsteller aus Kiel-Ellenbeck und Herbert Reichstein, Verlagsbuchhändler aus Haynau wegen Gotteslästerung und Verbreitung unsittlicher Schriften. Ankläger ist Erster Staatsanwalt v. Hofer (Pforzheim). Zu der Verhandlung sind ein Zeuge. sowie zwei Sachverständige geladen. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Emmerich, Giehne und Rupp.

Mittwoch, den 12. November, vormittags ½9 Uhr: Schneider Franz, Kaufmann aus Pfaffenrot, wegen Mords. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Weiß. Geladen sind 56 Zeugen, sowie zwei Sachverständige. In die Verteidigung teilen sich die Rechtsanwälte Rhode und Rupp. Zu dieser Verhandlung wird Einlaß nur gegen Karten gewährt. Man rechnet im Falle Schneider mit einer Verhandlungsdauer von drei bis vier Tagen. In diesem Falle führt Landgerichtspräsident Dr. Rudmann den Vorsitz, in den vorhergehenden Landgerichtsdirektor Böhringer.

*

Feier des Rektoratsübergabe. Am Samstag, dem 22. November, vormittags, findet im Großen Saal des Studentenhauses die Feier der Rektoratsübergabe der Technischen Hochschule Karlsruhe statt.

Abschiedsfeier für Landesforstmeister Philipp. Zu einer kurzen, schlichten Abschiedsfeier hatte Staatspräsident Dr. Schmitt am 31. Oktober die Mitglieder des Finanzministeriums sowie der Forst-, Domänen- und Bergabteilung in das Sitzungszimmer des Finanzministeriums geladen. Der Staatspräsident warf in einer längeren Rede einen Rückblick auf die Tätigkeit des jetzt in den Ruhestand tretenden Landesforstmeisters und würdigte in Worten hoher Anerkennung die großen Verdienste des scheidenden Beamten um das Wohl des Landes und der Wissenschaft. Zum Schluß verabschiedete sich der Staatspräsident von dem scheidenden Beamten mit den besten Wünschen für dessen Zukunft und verband damit auch den Dank der Staatsregierung für die treu geleisteten Dienste sowie die Wünsche sämtlicher anwesenden Herren.

Winteraustakt im V.D.A. Die Mädchengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland eröffnete am Freitag abend im Künstlerhaus den Reigen der V.D.A.-Veranstaltungen im Winterhalbjahr. Den Rahmen gab der Vorspruch von Fräulein Dr. Kircher, die an den Kampf der Auslandsdeutschen, an ihre Opfer und Nöte erinnerte und an die Pflicht mahnte, diesen Brüdern in ihrem Kampfe beizustehen. Ein guter Gedanke der Mädchengruppe war es, das Mozartspiel „Rosy Mimosy" in der Ausführung des Munzschen Konservatoriums sich zu sichern. Dieses entzückende Liederspiel von dem Karlsruher Anton Rudolph läßt unter dem Zauber Mozartscher Lieder und Klänge mit einer vergnüglichen Handlung die versunkene Welt des Rokoko wieder erstehen. Die Rollen in der bekannten Besetzung (Waltrudis Seidensticker, Käthe Bolz, Adolf Wagner, August Wagner) gaben ein gesangliches und schauspielerisches Zusammenspiel von großer Vollendung. Das Ganze stand unter altbewährter Leitung: musikalisch Theodor Munz, szenisch Margarete Neff. Der Saal des Künstlerhauses war voll besetzt, der Beifall und die Begeisterung waren groß und die allgemeine Festesstimmung ließ nicht nach, als dann der Tanz begann und das V.D.A.-Büfett durch die Damen des Vorstandes in Betrieb genommen wurde. Es war, wie wir das ja gewohnt sind, ein reizender V.D.A.-Abend.

Geschäftliche Mitteilungen.

Laut der Anzeige in der heutigen Nummer wird der Zweigstellenleiter der D. evangel. Heimstättengesellschaft am Mittwoch den 12. November, um 8 Uhr, hier einen aufklärenden Vortrag halten über das Thema: „Mein Eigenheim".

„Graf Zeppelin" kommt.

Die Wetterlage hat sich gebessert. Die Fahrt wird durchgeführt.

Mit dieser lakonischen Drahtmeldung, die vom Luftschiffbau in Friedrichshafen am Samstag abend gegen 6 Uhr bei uns eintraf, war die Frage „kommt er oder kommt er nicht", die in Karlsruhe alle Gemüter beschäftigte, endgiltig gelöst. Welch regen Anteil die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" entgegenbringt, bewiesen die fortwährenden Anfragen, durch die die Telephonleitungen der „Badischen Presse" am Samstag von früh bis in die Nachtstunden stark belastet waren. Die Zahl der Zweifler hatte sich am Samstag nachmittag durch das Einsetzen eines ziemlich starken, rauhen Westwindes vermehrt, der eine Verschlechterung der Wetterlage befürchten ließ. In den Abendstunden trat erfreulicherweise eine Besserung der Wetterlage ein. Da auch die Wetterwarten eine solche für Sonntag voraussager konnten, ist also mit Bestimmtheit mit der Landungsfahrt des „Graf Zeppelin" nach Karlsruhe zu rechnen.

Kapitän Lehmann, der Führer des „Graf Zeppelin".

Hoch Zeppelin!

Die Sundagszüg sin vollgestoppt,
begeistert manches Herzel kloppt,
uff Karlsruh fahrt die Klänstadt-Zunft,
um stolz dort uff die Niederkunft,
vum Zeppelin zu warde.
Beglickt sin Palz un Bade
un froh, daß mer mol änner hann,
der uns mol richtich „lande" kann!
Was uns die Luftschiffahrt bedeit,
bereits jetzt in de Luft schun leit:

So „flatterhaft" werd unser Stitz,
die Großmama krieht „fliegend" Hitz;
glei „owedraus" is alles jetzt,
die Fraa werd an die „Luft gesetzt",
der Bu „fliegt" beim Exameschluß,
de Babbe werd e „Luftikus";
in Zukunft kummt mer „hoch" bequem
un „in die Luft" geht mer dehäm!!

Drum kreische heit in Karlsruh froh
weil unser Zeppelin is do,
die sämtliche Familjeglieder:
Hoch Zeppelin! kumm nieder!

Frankenthal (Pfalz) Else Ritterspacher.

Sonntagsausstellung.

Die weithin bekannte Großkürschnerei Wilh. Zeumer, Kaiserstr. 125 bis 127, welche dieses Jahr ihr 60jähriges Bestehen feierte, veranstaltet wieder die so gerne beachteten Sonntags-Ausstellungen ihrer Schaufenster und Geschäftsräume. Diese Ausstellungen sind ein Spiegelbild der Größe und Bedeutung dieses altrenommierten Spezial-Pelzhauses, das mit seiner Riesenauswahl unerreicht dasteht. Es ist für jedermann einleuchtend, daß die Vorteile, welche in solch gewaltigen Einkäufen und dazu in der Groß-Selbstherstellung liegen, so bedeutend sein müssen, daß alle noch so verlockenden Anpreisungen, insbesondere von Nichtfachleuten (durch welche man sich nicht irreführen lassen sollte) weit in den Schatten gestellt werden; und man hat dabei die Gewißheit, einen guten Einkauf beim reellen Kürschner getätigt zu haben. Aber ein Weiteres zeigt diese Ausstellung. Neben all den herrlichen Pelzen, welche ja „der Traum der Damen" sind (nebenbei auch oft der Herren, die den Damen ja so gerne überraschende Freude bereiten) kann man erfreulich feststellen, daß auch mit bescheidenen Mitteln solche Herrlichkeiten zu erwerben sind; hat doch die Firma Zeumer bei ihren letzten Großeinkäufen in Fellrohmaterial sich den Weltpreisabbau zu Nutze gemacht, der in den niedrigen Preisen Ausdruck findet und unerreicht billig genannt werden muß. Niemand versäume also die Besichtigung dieser Ausstellung. A150

Zeppelinfahrten über Baden.

Von G. Hacker.

Wir haben im Hinblick auf die heute stattfindende Zeppelin-Landung auf dem Karlsruher Flugplatz einer der alten Zeppelin-Mitarbeiter, Luftschiffkapitän a. D. G. Hacker, gebeten, den Lesern der „Badischen Presse" etwas über seine Zeppelinfahrten über das Badnerland zu berichten. Herr Hacker stellte uns freundlicherweise folgende interessante Erinnerungen an seine Zeppelinfahrten über Baden zur Verfügung.

Meine Zeppelinfahrten über dem „Badener Land" gehören mit zu den schönsten Erinnerungen meiner Luftfahrtzeit. Nicht nur das reizende für Luftfahrten günstige und abwechslungsreiche Gelände, sondern auch die für die Zeppelinluftschiffe begeisterten Bewohner und nicht zuletzt seine guten Weine hatten es mir angetan.

Das erste Mal überflog ich ein Stückchen Badener Land am 4. August 1908 mit dem „Z. II" (L. Z. 4) auf der Mainzer Fahrt, wo wir nachmittags gegen drei Uhr Mannheim berührten. Man hatte im Industriehafen auf einem freien Platze Masten errichtet und dazwischen bunte Flaggen und Wimpel gezogen. Dumpfe Böllerschüsse gaben der Freude und Begeisterung Ausdruck. Dazwischen heulten die Sirenen und Pfeifen der Fabriken und Dampfer.

Das zweite Mal, am 31. Juli 1909, überfuhr ich auf der Fahrt nach Frankfurt zur Ila (Internationalen Luftfahrt-Ausstellung) mit dem „Z. II" (L. Z. 5) den nördlichen Teil Badens. Wir hatten von Heilbronn ab geraden Kurs auf Heidelberg genommen, dessen Schloß wir nachmittags 12.47 Uhr in 720 Meter Meereshöhe überflogen, um uns dann nordwärts zu wenden.

Das dritte Mal, am 11. September 1909, besuchte ich mit dem „Z. III" (L. Z. 6) das ganze Badener Land, und zwar vom Bodensee rheinabwärts bis zu seiner nördlichen Grenze. Wir überfuhren hierbei zum erstenmal die Städte Freiburg, Offenburg, Baden-Baden, Rastatt und Karlsruhe. Auf der Rastatter Landstraße begrüßten uns die vom Kaisermanöver zurückkehrenden Soldaten. In Karlsruhe fuhren wir dicht am Schlosse vorbei, von dessen Balkon uns der Kaiser und der Großherzog nebst Gefolge eifrig zuwinkten. Einige Minuten später, über einem Friedhof, brach am hinteren Motor ein Zylinder, und wir fuhren bis Frankfurt nur mit einem Motor. Des Gegenwindes wegen hielten wir uns so dicht wie möglich über dem Boden, so daß ich oft Gelegenheit hatte, einen Blick in die Fenster der Wohnungen zu werfen. Abends 9.50 Uhr landeten wir bei Dunkelheit nach siebzehnstündiger Fahrt in Frankfurt.

Am 21. August 1911 landeten wir mit demselben Schiff, das während des Winters um eine Abteilung (8 Meter) verlängert und durch Einbau einer Kabine für Passagierfahrten hergerichtet worden war, in Baden-Oos. Hier war inzwischen eine Luftschiffhalle erbaut worden. Auf dieser Fahrt hatte ich zum erstenmal, in 925 Meter Höhe den Schwarzwald überquert. Die Fahrt war über Schramberg, Schiltach, Haslach, Offenburg gegangen.

Der Brand des „Z. III".

Während unseres dreiwöchigen Aufenthaltes in Oos unternahmen wir fünfundzwanzig Fahrten und beförderten 318 Fahrgäste. Leider verbrannte am 14. September nachmittags durch die Unvorsichtigkeit des Monteurs der achteren Gondel das schöne Luftschiff in der Halle.

Ich befand mich zur Zeit dieses Unglücks auf dem Wege vom „Gasthof Golf" in Oos, wo ich wohnte und Mittag gegessen hatte, nach der Luftschiffhalle. Als ich den Bahnhof eben passiert hatte, riefen mir jenseits des Bahndammes zwei Eisenbahner zu: „Das Luftschiff brennt!" Ich beschleunigte meine Schritte und sah gleich darauf etwa dreißig Meter hohe, orangegelbe Flammen aus dem Hallendache hervorschießen, begleitet von einem knatternden Geräusche, worauf sich die beiden großen Hallentore öffneten und eine große, schwarze Rußwolke sich herauswälzte. In diesem Augenblick fuhr ein Personenzug vorbei, der mir zeitweise die Aussicht versperrte. Am Bahnübergang traf ich mit dem Monteur der achteren Gondel zusammen, dessen Gesicht und Hände leicht verbrannt waren. In der Halle fand ich das zusammengebrochene Gerippe des Luftschiffes vor, in dessen Trümmern es noch an einigen Stellen rauchte. Die Halle war bis auf das glasgedeckte Dach und einigen verbogenen Trägern unbeschädigt geblieben.

Der Luftschiffhafen von Baden-Oos galt wegen seiner günstigen Lage und seiner Windverhältnisse als einer der sichersten und schönsten Landungsplätze Deutschlands. Die Nähe Baden-Badens sorgte für genügend zahlende Fahrgäste und die herrliche Umgebung bot genußreiche Fahrten.

Am 7. April 1911 kam ich mit der „Deutschland (II)" zu einem viertägigen Aufenthalt in Oos an. Dieses Luftschiff wurde fünf Wochen später in Düsseldorf bei der Ausfahrt aus der Halle zerstört.

Vom 24. Juli bis 6. September und vom 23. September bis 15. Oktober 1911 weilte ich mit der „Schwaben" in Baden-Oos, während welcher Zeit wir viele Passagierfahrten unternahmen. Am 28. November kehrte die „Schwaben", nachdem sie Mitteldeutschland besuchte, wieder zurück und überwinterte in der Oofer Luftschiffhalle um im Frühjahr wieder in Dienst gestellt zu werden.

In den Jahren 1912, 1913 und 1914 war ich öfters mit den Luftschiffen „Viktoria Luise" und „Sachsen" in Baden-Oos.

Am 29. September 1911 landete die „Schwaben" auf dem Karlsruher Exerzierplatz, wo uns eine begeisterte Menschenmenge empfing. Mein verstorbener Freund Alfred Thiergarten, der Sohn des damaligen Verlegers der „Badischen Presse", sandte mir später eine große photographische Aufnahme dieser Landung zu.

Bessere Laune durch Parlophon

CARL LINDSTRÖM · AG · BERLIN SO 36
Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt

Aus unserem November-Programm empfehlen wir:
IVAR ANDRÉSEN mit grossem Opernorchester, Leitung: Dr. Weissmann
P 9534 „Tristan und Isolde", „Tatest du's wirklich"
EDITH LORAND-ORCHESTER
P 9531 „Die Czardasfürstin" (E. Kalman), Potpourri
LILIAN HARVEY UND WILLY FRITSCH in dem Ufa-Tonfilm „Die Drei von der Tankstelle"
B 12266 Liebling, mein Herz lässt dich grüssen . . . . Ein Freund, ein guter Freund . . . .
BARNABAS VON GÉCZY und sein Orchester spielt täglich im Hotel Esplanade
B 12268 Keiner hat dich je so heiss wie ich geliebt . . . .! aus dem Tonfilm „Die grosse Sehnsucht" Weisst du, was das ist . . . .?
CLAIRE WALDOFF
B 12296 Morgens wiliste nich . . . . Wat liegt bei Lehmann unterm Appelbaum?
TANZ-ORCHESTER DOBBRI
B 12289 In meinem Herzen ist nur Platz für eine . . . . Slowfox aus dem Tonfilm „Der Greifer" Walzer im Schlafcoupé, aus dem gleichnamigen Tonfilm
Beste elektr. Wiedergabe durch Pantophone, die ideale Verbindung v. Sprechmaschine u. Radio
MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG

Das größte Spezialhaus in LINDSTRÖM-Fabrikaten MUSIKHAUS SCHLAILE ODEON-HAUS Kaiserstr. 175 EINGANG RECHTS

Vorführung und Lager in sämtlichen Odeon-, Columbia-, Parlophon- u. Beka-Schallplatten u. Apparaten
KARL SEITZ Straßenbahnhaltest. Ebertstraße, Nähe Albtalbahnhof Teilzahlung — Reparaturen billigst.

Schallplatten Odeon, Parlophon, Columbia, Beka in größter Auswahl
KARL HAAS Musikinstrumente aller Art, Grammophone Spezialkenntnisse durch Praxis und Universitätsstudium Kriegsstraße 176. Ecke Leopoldstraße. 2255

Wohltätigkeitsveranstaltung der Bahnhofsmission.

Unter Bahnhofsmission stellen sich viele etwas sehr Planloses vor, etwas, bei dem nur Herz und Gefühl zum Ausdruck kommen. Wer aber tiefer sieht, der weiß, daß die Bahnhofsarbeit wirkliche Fürsorgearbeit ist, Fürsorge in des Wortes schönster und edelster Bedeutung. Wer wollte all die Hilfsbedürftigen zählen, die kommen: Männer, Frauen, Mädchen, Kinder, Blinde, körperlich und seelisch Kranke. Alle wollen ihre Not klagen, wollen, daß ihnen geholfen wird. Um der Mission für ihre vielseitigen Aufgaben die nötigen Mittel zu schaffen, hat sie zu einer Veranstaltung am 8., 9. und 10. November Zuflucht genommen. Erste Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Man hofft dabei zuversichtlich auf die bewährte Wohltätigkeit unserer Mitbürger.

Das Motiv der Veranstaltung lautet: Bahnhof 1960. So ein Zukunftsbahnhof, das ist etwas ganz anderes, als unsere nüchternen und sachlichen Bahnhöfe von heute. Da ist die „neue Sachlichkeit unserer Tage überwunden, neben der Technik behaupten die Musen ihren Platz. Das ist, wenigstens beim Bahnhof 1960, den uns die vereinigte Bahnhofsmission hingestellt hat, der Fall.

Zur Eröffnung des Karlsruher Zukunfts-Bahnhofs 1960

hatte sich am Samstag nachmittag in der Ausstellungshalle ein großer Kreis geladener Gäste eingefunden, unter denen man neben den Vertretern der einzelnen Konfessionen auch Herren der Regierung und der Stadtverwaltung bemerkte. Der Ouvertüre zu „Theodora" von Händel, vom Badischen Kammerorchester unter Leitung von Josef Peischer ausdrucksvoll vorgetragen, folgte eine Arie mit obligater Flöte von Johann Sebastian Bach, für die Irmingard Walther ihren hellen Sopran und Kammermusiker Theodor Hachmeister die geschliffene Technik seines Flötenspiels einsetzte. Das Violinkonzert Nr. 3 von Bach bestritten mit dem Kammerorchester als Solisten die beiden bekannten Geiger der Badischen Hochschule für Musik Valentin Panzer und Oscar Schmidt, zwei Meister ihrer Kunst, die in Karlsruhe guten Anklang gefunden hat.

Prälat Dr. Stumpf wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß es wohl verständlich sei, wenn die Bahnhofsmission für die Veranstaltung ihres Wohltätigkeitsbazars sich den Bahnhof von 1960 zum Vorbild genommen habe, denn der Bahnhof von 1930 biete ein wenig erfreuliches Bild. So, wie dieser Zukunftsbahnhof glückliche Aspekte auf eine bessere Zeit eröffne, so sei auch zu wünschen, daß es dem deutschen Volke in 30 Jahren besser gehen möge. Heute sei es leider so, daß die Mildtätigkeit kleiner und kleiner werde, hervorgerufen durch die Not und die Sorge jedes Menschen um das eigene Leben. Deshalb gebühre den leitenden Damen der Veranstaltung herzlicher Dank für die Mühen, die sie mit der Durchführung des Festes auf sich genommen hätten. Es sei ein schönes Zeichen engster Zusammenarbeit im Dienste der Nächstenliebe, wenn sich die drei Konfessionen der Bahnhofsmission zu gemeinsamem Handeln zusammengefunden hätten, um der Not der Reisenden und Hilfesuchenden zu steuern. Hier zeige die Not auch ihre gute Seite, denn sie verbinde alle Menschen zu gemeinsamer Arbeit. Es sei zu hoffen und wünschen, daß der in so edlem Sinne aufgebauten Veranstaltung ein schöner Erfolg beschieden sei.

Im Anschluß an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worte des Redners sang Irmingard Walther eine Arie aus Händels „Josoa", der das Concerto groso Nr. 21 von Händel als Abschluß folgte. Als Solisten verdienen dabei noch Trudel Eydt (Cimbalo) und Walther Rapp (Klavier) Anerkennung.

Damit hatte der harmonisch verlaufene Festakt sein Ende erreicht. Die Besucher zerstreuten sich in die festlich geschmückten Räume, um in aller Ruhe den Bahnhof 1960 in Augenschein zu nehmen. Was die Veranstalter Frau E. Zimmermann von der evangelischen Bahnhofsmission, Frau A. Kaufmann von der katholischen Bahnhofsmission und Frau A. Elsaß von der israelitischen Bahnhofsmission gemeinsam mit dem Festleiter Paul Kusche und den Schöpfern der Ausstattung, Professor A. Babberger und Torsten Hecht, geschaffen haben, ist ein so ideales Traumbild von jenem Bahnhof 1960, der nicht mehr Schienen und Fahrkarten nach Bruchsal, Heidelberg oder sonst wohin kennt, sondern nur noch Flugkarten für den Fern-, Nah- und Lokalverkehr, der mit Maschinen durchgeführt wird, die der Phantasie ihres Schöpfers insofern alle Ehre machen, als sie begründen, daß er ein Mann von Humor ist. Die große Flughalle versetzt den Besucher mittenhinein in das Getriebe des Jahres 1960, allwo die Menschheit schon so gemütlich geworden ist, daß sie die Zeit bis zur Abfahrt des Flugzeugs gemütlich bei einem Glase Bier an blumengeschmückten Tischen verbringt, wozu eine schmissige Kapelle ihre Weisen in das vorläufig noch nicht vernehmbare Dröhnen der Motore schmettert. An den Wänden bezeichnen große Schilder die imaginären Stellen, wo es z. B. im Lokalverkehr nach Daxlanden, im Nahverkehr nach Stupferich und im Fernverkehr nach Hamburg geht. Der Orientverkehr kann ebensogut in die geheimnisvolle Wildnis des Himalaya wie nach dem minarettgeschmückten Teheran führen. Der Phantasie des Beschauers sind absolut keine Grenzen gesetzt ... Wer nun ganz auf Langsamkeit und Liebe eingestellt ist, wählt den Ferienverkehr mit einer maxima Geschwindigkeit von 30 Kilometern, und trägt dem zweiten Attribut seiner Sehnsucht durch den Kauf eines Konterfeits der Prominenten unseres Landestheaters Rechnung, und wem die Zeit gar zu lang wird, tanzt inzwischen auf dem großen Podium einen von tausend Fluggefühlen beschwingten Tango oder Walz.

Die zweite Abteilung des Flugwagons dient dem Zeppelinverkehr, von dem Professor A. Babberger das Gerippe auf die Leinwand gebracht hat. Auch hier finden sich Vergnügungen aller Art: man sieht Tänze, Reigen, dramatische Szenen, und man hört Lieder. Dank des Entgegenkommens der einheimischen Künstlerschaft, der Chöre, Kapellen und Tanzschulen konnte ein reichhaltiges Programm zusammengestellt werden, das den Aufenthalt im Zukunftsbahnhof 1960 recht angenehm gestalten wird. Der Bahnhof bietet aber noch mehr: Wer ein Spielchen machen will, kann dies im Kibitzland nach Herzenslust besorgen. Im Teesaal winkt eine gemütliche Plauderstunde und auch Fortunas Hand streckt sich jedem Besucher lockend entgegen.

So sind denn alle Voraussetzungen erfüllt, die den Zukunftsbahnhof 1960 zu einer Stätte machen, an der man gar nicht das Gefühl besitzt, das den Reisenden sonst überkommt, wenn er in die nüchterne Sachlichkeit des Bahnhofs von 1930 tritt. Und ein wenig Optimismus ist ja in der jetzigen schweren Zeit so bitter not, vor allem dann, wenn es darum geht, die Not der Mitmenschen zu lindern.

Die Maggiwerke im Film. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, hat seinen Mitgliedern vor einigen Tagen im überfüllten Saal des Krokodil ein Film über „Die Maggiwerke" vorgeführt. Es handelt sich hier um einen Betrieb, der neben Bouillonwürfel und Suppenwürze noch Suppenwürfel in 26 verschiedenen Sorten herstellt, die in ganz Deutschland, ja man kann sogar sagen, in ganz Europa Abnehmer finden. Die Maggiwerke sind ein derart durchrationalisierter Betrieb, daß man hier in technischer Beziehung vor der Vollendung steht. Beste Rohstoffe und peinlichste Sauberkeit in der Verarbeitung sind die Merkmale dieses Unternehmens. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die zahlreich erschienenen Mitglieder des GDA. die Herstellung der Maggiwürfel und gelangten zu der Erkenntnis, daß es sich hier um eine billige und gesunde Nahrung handelt. Man konnte sich im übrigen auch von der Schmackhaftigkeit der Maggiprodukte im Anschluß an den Filmvortrag überzeugen wurden doch liebenswürdigerweise von den Maggiwerken Kostproben in jeder gewünschten Menge verabreicht.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Der Naturwissenschaftliche Verein in Karlsruhe** hat jetzt auch für jedes Semester einen in sich zusammenhängenden Vortragszyklus eingerichtet, der nach und nach alle Gebiete der Naturwissenschaften in wissenschaftlich einwandfreier aber doch allgemein verständlicher Weise behandeln soll. Die Vortragsreihe des kommenden Winter-Semesters ist mit Angabe des Themas, der Vortragenden und des Ortes und Datums im Anzeigenteil dieser Nummer enthalten; sie behandelt den uns Badenern besonders nahe liegenden Schwarzwald. Im nächsten Sommer-Semester sollen Vorträge aus den Gebieten der Physik und Chemie in deren grundlegende neue Fragen einführen, während für den Winter 1931/32 die Behandlung von Grenzfragen aus der modernen Erkenntniswirtschaft und Physiologie vorgesehen ist. Die Vorträge werden, so weit dies möglich ist, durch anschauliche Lichtbilder erläutert. Alle Freunde der exakten und beschreibenden Naturwissenschaften werden in diesen Vorträgen Dinge behandelt finden, die sie interessieren. Die Einführung von Gästen ist den Mitgliedern gestattet. Freunde der Naturwissenschaften, die zu dem Verein bisher keine Beziehungen haben, erhalten Auskunft durch den Schriftführer des Vereins, Prof. Dr. M. Auerbach, Landessammlungen für Naturkunde, Friedrichsplatz.

× **Die Medizin am Scheidewege.** Am Montag, den 10. November, abends 8¼ Uhr, in der Musikhochschule, Eingang Sophienstr. 43, wird Dr. med. Edwin Blos seinen Zyklus fortsetzen mit dem Thema: „Das Wasser als Heilfaktor in der Neuen Medizin". Er wird die Einbeziehung aller fieberhaften Krankheiten und Seuchen durch das Wasser erörtern und ein Beispiel der Typhusbehandlung durch Brand und der allgemeinen Krankheitsbehandlungen in Wörrishofen zeigen, daß das Wasser eine der wichtigsten Heilquellen der Menschheit überhaupt ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß der erste Vortrag nur einen einleitenden Charakter hatte und daß die nunmehr folgenden vier Vorträge in sich abgeschlossen die wichtigsten Heilmethoden der Gegenwart behandeln. Es hat also bis jetzt der reinmedizinisch Interessierte noch nichts versäumt. Vorverkauf bei A. Bielefelds Buchhandlung, Marktplatz.

(!) **Klavierabend Franz Holthe.** Auf den am Montag, den 10. November, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale stattfindenden Klavierabend des jugendlichen einheimischen Pianisten und Edwin Fischer-Schülers Franz Holthe sei nochmals hingewiesen. Die mit großer Sorgfalt ausgewählte Vortragsfolge bringt in chronologischer Reihenfolge zunächst die bekannten „Grobschmied-Variationen" von Händel, die ursprünglich für das Cembalo komponiert sind, in neuer Klavierübertragung vom Konzertgeber. Es folgen zwei Sonaten, Mozart D-dur und Beethoven A-dur Op. 2 Nr. 2, der man sehr selten im Konzertsaale begegnet. Schubert's berühmte 4 Impromptus Opus 142 dürften besonders unsere musikstudierende Jugend interessieren. Das unverdient selten gespielte herrliche Variationenwerk über ein ungarisches Thema von Brahms (Op. 21 Nr. 1) schließt den vielversprechenden Abend krönend ab. Karten in allen Preislagen sind noch in beiden Vorverkaufsstellen zu haben: Linke Saalhälfte bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, rechte Saalhälfte bei Bielefeld am Marktplatz, sowie auch an der Abendkasse.

Die Wirtschaftskrise und die leitenden Angestellten. Die Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet am Dienstag den 11. November, abends 8 Uhr, einen Vortragsabend, bei welchem Herr Dr. Schäfer, der Geschäftsführer des „Vela"-Gaues Rheinland Westfalen über „Die Wirtschaftskrise und die leitenden Angestellten" sprechen wird. Der Vortrag findet im großen Saale der Handelskammer, Karlstraße 10, statt und dürfte in den Kreisen der Oberbeamten in Handel, Gewerbe, Industrie, Verkehr und Finanz etc. großes Interesse finden. Herrn Dr. Schäfer geht ein ausgezeichneter Ruf als glänzender Redner und hervorragender Wirtschafts- und Sozialpolitiker voraus. Da die Vereinigung der leitenden Angestellten als erstrebenswertestes Ziel sich sehr aktiv für die Stabilisierung der Produktionsgestaltung wie auch für die Beseitigung der unhaltbaren Mängel der sozialen Gesetzgebung für die geistig arbeitenden Führer des Wirtschaftslebens einsetzt, so dürfte dem Abend eine wirtschaftspolitische Bedeutung zukommen.

★ **Verband für Frauenbestrebungen.** Mittwoch, den 12. November, abends 20¼ Uhr, wird Frau Dr. h. c. Marianne Weber aus Heidelberg in der Musikhochschule, Kriegsstr. 166—168, über die Erziehungslehre der modernen Jugend-Psychologie sprechen. Diese bedeutende Frau ist dem Karlsruher Publikum schon lange bekannt. Viele werden sich freuen, sie nach mehreren Jahren wieder hören zu dürfen.

× **Colosseum-Theater.** Die große amerikanische Schau „Hollywood" in 28 Bildern, welche die Direktion trotz erheblicher Unkosten für ein Gastspiel für Karlsruhe verpflichten konnte, hat beim Publikum großen Beifall gefunden. Diese Hollywood-Schau bringt etwas ganz Neuartiges auf die Bretter und ist, was Dekorationen und Kostüme anbetrifft, auch das fabelhaftesste ausgestattet. Im Wechsel der Dekorationen, der Kostüme des Lichts, in der Vielgestaltigkeit der Tänze und der aus Amerika importierten Musik, im Text, der sich durch Kürze im Dialog und durch geganten Schmiß in den Liedern auszeichnet, in all' dem spürt man den Pulsschlag unserer Zeit: Das Tempo!! Den musikalischen Teil bestreiten die Hollywood-Syncopaters, eine Jazzkapelle von Weltruf, welche die Schau auf ihrem Siegeszug begleitet. Außer dieser Kapelle spielt noch das gesamte Colosseum-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Josef Scholl. Außer den alltäglich 8 Uhr abends stattfindenden Vorstellungen findet heute Sonntag nachmittag 3½ Uhr die beliebte Fremden-Vorstellung mit ungekürztem Abendprogramm statt, worauf besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht werden.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Unfallneurose.

Von Rechtsanwalt Wilhelm Brombacher.

Die sogenannte Unfallneurose läßt sich nach Ausführungen von Professor Ewald Stier in Berlin am besten als auffällige psychische und nervöse Zustände und Verhaltungsformen, die zeitlich auf einen Unfall folgen und als ursächlich durch ihn bedingt angesprochen werden, kennzeichnen.

Von entscheidender Bedeutung für die Frage, ob diese nach Unfällen auftretenden eigenartigen Zustände eine Reaktion auf den Unfall selbst oder auf das Entschädigungsverfahren darstellen, ist der Vergleich zwischen dem Verhalten derjenigen, die durch Versicherung oder sonstwie wegen des Unfalls eine Entschädigung in Aussicht haben mit denjenigen, bei denen dies nicht der Fall ist. Hier ist nun die interessante Beobachtung zu machen, daß für die Nichtversicherten, wie der Kreis der letzterwähnten Personen kurz genannt werden soll, ein starker Antrieb besteht, aktiv mitzuwirken, daß die Verletzungsfolgen möglichst bald beseitigt werden. Umgekehrt findet man, daß, wo der vom Unfall Betroffene keine wirtschaftlichen Nachteile aus dem Kranksein zu erwarten hat, nicht nur jede aktive Mithilfe an der Beseitigung der Nachteile fehlt, sondern ein geradezu liebevolles Versenken in diese Beschwerden stattfindet.

Dieser Wunsch, für krank gehalten zu werden, der als hysterisches Symptom zu werten ist, ist aber **keine Krankheit** und darf infolgedessen der von diesem Wunsch besessenen Person keinen Vorteil bringen. Wäre die Unfallneurose in dem letzt erwähnten Sinn eine Krankheit, so wäre natürlich eine „Heilung" durch Geld überhaupt ausgeschlossen. Die „Heilung" erfolgt infolgedessen zweckmäßigerweise nicht, wie dies früher befürwortet wurde, durch Abfindung, sondern durch **endgültige Ablehnung der geltend gemachten Ansprüche.** Dies entspricht auch durchaus der Billigkeit.

Heutzutage sind zahlreiche Menschen, man denke an Hausfrauen, in vielen Berufen Tätige und überhaupt an alle innerlich mit ihrer Arbeit verwachsenen Menschen, infolge ihrer aufreibenden Tätigkeit häufig von stark nervösen Störungen geplagt und müssen trotzdem ihre Pflicht bis zum äußersten tun. Es ist deshalb ein Gebot der Gerechtigkeit, daß das Vorliegen einiger nervöser Beschwerden bei Versicherten in obigem Sinn **nicht das Recht gibt, die Berufsarbeit auszusetzen und auf Kosten der Allgemeinheit zu leben.** Diese Versicherten leiden nicht an der Gesundheit, sondern an mangelndem Willen zur aktiven Teilnahme an der Beseitigung etwaiger Störungen. Es wäre nicht nur unsozial, sondern auch unmoralisch, sie hierfür noch besonders zu belohnen.

Die **Stellungnahme der Gerichte** gegenüber der hier aufgeworfenen Fragen, insbesondere des Reichsgerichts, war nicht immer gleichmäßig. Nach Urteilen, die eine Verschärfung der Haftung der für die Folgen des Unfalls in Anspruch genommenen Personlichkeiten herbeiführte, kam ein Rückschlag dahin, daß das Reichsgericht die Rentenkampfneurose für eine selbstverschuldete oder nicht mit dem Unfall zusammenhängende Erscheinung angesehen hat. Diese klare Stellungnahme des Reichsgerichts ist in letzter Zeit wieder verwischt worden. Hier ist von besonderem Interesse ein Urteil, das in einer badischen Sache im September 1928 ergangen ist, und durch das ein auf der früheren Rechtsprechung des Reichsgerichts aufgebautes Urteil des **Oberlandesgerichts Karlsruhe** aufgehoben wurde. In seiner Begründung führt das Reichsgericht u. a. aus, der Berufungsrichter, an den die Sache zurückverwiesen wurde, habe zu erwägen, ob der Kläger noch in der Lage sei, durch Anwendung voller Energie der Entwicklung des neurotischen Krankheitsbildes Einhalt zu tun. Ist die Willensschwäche des Klägers, so heißt es wörtlich, noch eine Folge des Schlages insoweit, als dadurch seine Widerstandskraft offenkundig gebrochen wurde, so hätte der Beklagte auch dafür einzustehen.

Von ähnlichen Gedanken ist ein **Reichsgerichtsurteil** geleitet, das in der Juristischen Wochenschrift 1929 auf Seite 936 veröffentlicht ist. Hier erkennt das Reichsgericht zwar einen ursächlichen Zusammenhang für gegeben an, wenn der Unfall, sei er auch nur durch einen psychischen Schock, den der Kläger bei dem Unfall erlitten hat, eine nervöse Störung hervorgerufen oder eine vorhandene krankhafte Anlage verstärkt hat und auf dieser Grundlage die weitere Erkrankung, Prozeßneurose, Renteneurose, wenn auch im Zusammenwirken mit anderen Umständen, zurückzuführen ist. Hiernach verlangt das Reichsgericht die Prüfung, welches die Ursache des mangelnden Willens des Verletzten ist und weiter, wenn der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem nervösen Zustand des Klägers bejaht wird, ob und inwieweit etwa dieser Zustand durch eigenes Verschulden verschlimmert worden ist.

Das **Oberlandesgericht Karlsruhe** hat am 7. Mai 1930 einen weiteren Fall entschieden, wo es gezwungen war, zu diesem Fragenkomplex Stellung zu nehmen. Es ist hier in einem gegen die Reichsbahndirektion K. erhobenen Prozeß zur **völligen Klageabweisung** gekommen. Das Reichsgericht hat ein gegen dieses Urteil bei ihm angebrachtes Armenrechtsgesuch wegen Aussichtslosigkeit der Rechtsverfolgung zurückgewiesen.

In diesem Fall hat es sich darum gehandelt, daß eine Frau beim Aussteigen aus dem Zug auf dem obersten Trittbrett des Wagens ausgerutscht und dabei auf Gesäß und Rücken gefallen ist. Sie ist von der Reichsbahndirektion für den durch eine Reihe von Gutachten festgestellten Schaden guttatsweise entschädigt worden. Obwohl sämtliche Gutachter festgestellt hatten, daß ein krankhafter Befund bei ihr nicht mehr vorhanden sei, hat sie trotzdem einen sehr erheblichen Schadenersatz dafür verlangt, daß sie infolge des Unfalls dauernd geschädigt sei, weil sie nicht mehr aufrecht gehen könne. Das Oberlandesgericht hat, nachdem auch eine weitere, von ihm veranlaßte Begutachtung ergeben hatte, daß objektiv sich nichts feststellen lasse, zwar entsprechend der bereits oben kritisierten reichsgerichtlichen Rechtsprechung angenommen daß es sich bei der Klägerin nur um vorgestellte Beschwerden handle, die an sich eine Krankheitsneurose seien; diese **Krankheit sei aber nicht durch den Unfall verursacht;** der Unfall hätte allerdings Anlaß zur Krankheit gegeben; aber sie habe sich selbständig aus der Klägerin entwickelt; nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge hätte aus dem Unfall eine Neurose nicht erwachsen können; es sei objektiv nichts festgestellt, was sie hätte verursachen können; sie sei nur durch die Einbildung hervorgerufen, deren Grundlage in anderen Umständen als dem Unfall zu finden sei.

Es ist erfreulich, daß das Oberlandesgericht Karlsruhe trotz der für die in Anspruch genommenen Schädiger recht gefährlichen reichsgerichtlichen Rechtsprechung das Richtige gefunden und ein dem allgemeinen Rechtsempfinden entsprechendes Urteil erlassen hat. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn die Rechtsprechung sich wieder die früher vertretene Auffassung zu eigen machen würde, wonach derartige Neurosen als eine selbstverschuldete Erscheinung anzusehen sind. Auf diese Weise würden außerordentlich hohe Kosten erspart, viel Aerger und Aufregung vermieden und für den angeblich Erkrankten eine viel schnellere Heilung herbeigeführt werden, als dies bei einem durch die Instanzen hindurch geführten langwierigen Prozeß der Fall ist.

KFV. — FV. Rastatt.

Zu dem am Sonntag, 3 Uhr nachmittags, nach Abschluß der Zeppelinveranstaltung auf dem K.F.V.-Platze stattfindenden Verbandsspiel werden die beiden Vereine in nachfolgender stärkster Aufstellung antreten:

Rastatt: Kircher; Rücker, Keller; Huber II, Möhrle, Hornung; Mayer, Busse, Schmidt, Föry, Huber I

Daferner, Bekir, Link, Kastner, Keller; Nagel, Finneisen, Lange; Trauth, Reeb

K.F.V.: Stadler

Vorher: Jugendspiel.

Unterstützt die Arbeit der badischen Blinden.

Die Not der Zeit hat die Ein- und Verkaufsgenossenschaft badischer Blinder in Karlsruhe bestimmt zur Förderung ihres Absatzes in **Besen und Bürstenwaren** mehr oder weniger in allen badischen Orten Vertreter für den Verkauf dieser Artikel zu ernennen. Alle ihre Vertreter sind mit einem **Ausweis der Genossenschaft** versehen.

Es wurde jedoch schon vielfach die Feststellung gemacht, daß sich Vertreter von Blindenwerkstätten anderer Länder und sonstige Personen, die Blindenwaren anpreisen, und sogar zum Teil fälschlich behaupten, daß sie von der badischen Blindengenossenschaft kommen — in Wirklichkeit führen sie oft gar keine Blindenwaren —, eingeschlichen haben und zum Schaden der badischen Blindengenossenschaft und damit auch der badischen Blinden ihre Tätigkeit ausüben. Wegen derartiger Betrügereien wurde vor einiger Zeit auch der Leiter der Blindenwerkstätte Offenbach mit Gefängnis bestraft.

Die dringende Bitte an all unsere badischen Landsleute geht nun dahin, bei Bedarf in den einschlägigen Artikeln die Vertreter der badischen Blindengenossenschaft, die **sich durch einen Ausweis dieses Unternehmens legitimieren** können (es empfiehlt sich, diesen Ausweis stets vorzeigen zu lassen und denselben genau zu prüfen), zu berücksichtigen und diesen die Bestellungen aufzugeben. Dadurch ist der Kundschaft die Gewähr geboten, daß sie wirkliche Blindenwaren kauft, und daß sie dadurch die Blinden unseres Landes mit Arbeit unterstützt.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 9. November.

Landestheater: Nachmittags: Die Jüdin. 3—6 Uhr. — **Abends:** Die Bohème. ½8 bis ¾10 Uhr.
Konzerthaus: Meine Schwester und ich. ½8 bis 10 Uhr.
Colosseum: Hollywood, die große amerik. Schau. ¼4 und 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die Liebe im Kuhstall. — **Der Krebs.** 4 und abends ½11 Uhr.
Kriegsstraße 84: Oeffentl. Vortrag „Das Geheimnis der unsterblichen Seele". 8 Uhr.
Ausstellungshalle: „Bahnhof 1960".
Karlsruher Fußballverein: Verbandsspiel gegen FV. Rastatt. 3 Uhr.
Männerturnverein: Handball-Wettspiele: MTV. 3 — Rüppurr 2 auf dem Waldspielplatz. 3 Uhr.
Liedertafel-Frohsinn: Konzert und Ball im „Palmengarten". 5 Uhr.
Zitherklub Mühlburg: Herbstkonzert mit Ball im „Kühlen Krug". 5 Uhr.
Künstlerhaus Tanz-Tee. ½5—½7 Uhr; abends Unterhaltungskonzert.
Hotel Moteß Haus: Tanzabend.
Hotel Exzelsior: Tanzabend.
Wiener Hof: Tanz
Wintergarten: Tanz.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags-Vorstellung.
Roderer — Korallengrotte: Tanz-Tee. ½5 Uhr. — Abend-Tanz.
Rest. Moninger: Konzert.
Rest. Keglerheim: Konzert.
Rest. Parkschlößle Durlach: Tanz.
Rest. Kronenfels: Tanz.
Schauburg: Die unvollkommene Ehe.

Schauburg

Heute ab 2 Uhr:
BUSTER KEATON in der tollen tönenden Groteske:

Die unvollkommene Ehe

Jugendliche haben Zutritt.
Morgen Montag letzter Tag!

Bücherschau.

„Das Bild der Erde", heißt der neue, 100 fabenprächtige Kartenseiten umfassende Atlas, den Velhagen u. Klasing soeben auf den Büchermarkt bringen. Es ist ein nach ganz zeitgemäßen Anforderungen aufgebautes Kartenwerk mit überaus zahlreichen, wichtigen statistischen Angaben und einem alphabetischen Namenverzeichnis von etwa 135 000 Namen. Mit seinen Texten, Tabellen, Diagrammen zur Wirtschaft und Politik der einzelnen Länder stellt es eine neue, eigenartige, schöpferische Leistung dar. Preis 45 RM.

Rheumatismus

„Die neueste Behandlung"

Aerztlich empfohlen!

Eine vorzügliche tropische Pflanze, von der man Tee bereitet, den man trinkt, um Harnsäure auszuscheiden und Säureansammlung zu verhüten.

Diese Anzeige richtet sich besonders an diejenigen, die schon alle sonst bekannten Mittel gegen Rheumatismus erfolglos versucht haben.

Nach all den schmerzlichen Enttäuschungen wende man sich vertrauensvoll an mich.

Ich bin Londoner Kaufmann von Beruf, treibe aber kein Geschäft mit Geheimmitteln oder fragwürdigen Arzneien. Ohne daß ich damit gegen irgendwelche Präparate etwas sagen will, fühle ich mich nach meinen eigenen persönlichen Erfahrungen doch dringend dazu berufen, mein Produkt als **ein höchst wirksames Mittel gegen Rheumatismus** der Oeffentlichkeit anzubieten. Es ist ein Tee, der aus den Blättern einer als „Hervea" bekannten tropischen Pflanze leicht und mühelos von jedermann selbst zubereitet werden kann. Nach dem Genusse dieses Tees macht sich **alsbald eine wohltuende Wirkung bemerkbar,** die mehr und mehr in Erscheinung tritt, bis dauernde Erleichterung erzielt ist. Die **täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben** sind die beste Empfehlung für „Hervea".

Schnelle und dauernde Besserung

Man nehme den Tee (dessen Geschmack durchaus anspricht) jeden Morgen, und **die Säurebildung im Körper wird zum Stillstand kommen.** Gerade diese Eigenschaft ist es, die allen sonst bekannten Mitteln gegen Gicht und Rheumatismus ermangelt, obwohl sie vielleicht vorübergehend Erleichterung zu schaffen vermögen. Der Erfolg aber, den mir nach jahrelangem Leiden „Hervea" binnen weniger Wochen brachte, könnte vielleicht auch Ihnen gewiß sein, wenn Sie nur einen ernstlichen Versuch damit machen wollten. — Teilen Sie mir unverbindlich Ihre Adresse durch Postkarte mit, damit ich Ihnen ein Probepaket gratis und portofrei zusende, und wenn Sie sich von der Heilwirkung des Tees überzeugt haben, so können Sie weitere Packungen zu mäßigem Preise von mir beziehen.

Gesundheit zurückerlangt!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollkommen genesen bin, und habe ich Ihren Hervea-Tee als Hausgetränk eingeführt und trinke jeden Morgen eine Tasse. Sie haben meine Erlaubnis, meine Photographie und mein Dankschreiben für Ihre Reklame zu gebrauchen, und hoffe ich, daß beide helfen werden, die leidende Menschheit von dem Uebel zu befreien.

W.B., Roth b. Nürnberg, Bahnhofstr.

„Ich habe mich noch nie so wohl gefühlt!"

Seit 1916 litt ich an rheumatischen Beschwerden (Ischias). Die vielen selbst gekauften Medikamente brachten nur wenig Linderung und dann nur vorübergehend. Ich wurde auf Ihr Inserat aufmerksam und ließ mir eine Probe kommen, die allein schon eine solche Wirkung hatte, daß ich mir gleich ein ganzes Paket bestellte. Darauf trank ich den Tee regelmäßig und fand ihn wirklich wunderbar. Ich hätte unweigerlich meinen Dienst versäumen und wochenlang untätig sein müssen, wenn ich Ihren Hervea nicht rechtzeitig benutzt hätte. Noch nie habe ich mich so lebensfrisch und wohl gefühlt wie jetzt. Meine Bekannten staunen und halten es für unmöglich.

R. T., Berlin-Cöpenick, Wilhelmstr.

Ich kann jetzt ohne Stock gehen!

Die 3 Pakete Tee habe ich erhalten, und er tut mir sehr gut. Meine Füße sind schon viel besser, trotzdem ich schon 60 Jahre alt und stark gebaut bin, und ich kann bereits ohne Stock gehen. Seit 3 Jahren bin ich schon krank, doch ist jetzt mein Herz bedeutend besser und ich fühle mich viel wohler. Mein Mann und meine Tochter trinken Ihren Tee auch, und ich kann ihn nur empfehlen, denn er ist wirklich gut. Viel Geld habe ich an Medikamenten ausgegeben, aber nichts hat geholfen, vielmehr haben sie eine Invalidin aus mir gemacht. Ich lasse den Tee niemals alle werden. Ich lege einen Bestellzettel für 3 Pakete bei.

Frau Th. St., Kolbermoor, Karl-Jordan-Straße.

3 Pakete genügend.

Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß sich Ihr Hervea-Tee gut bewährt hat; er half meiner Mutter und mir die unerträglichen Rheumaschmerzen in den Knieen, Arm- und Fußgelenken völlig beseitigt. Während schon vorher gebrauchte Mittel nur schwach wirkten, genügten von Ihrem Präparat schon 2—3 Pakete zur Beseitigung d. Schmerzen, so daß ich Ihren Tee als wirksam und gut jedem warm empfehlen kann.

Kl. G., Breslau 13, Schillerstraße.

Das beste Mittel, das ich bisher gefunden habe!

Ich leide seit vielen Jahren an Rheumatismus und habe die verschiedensten Arzneien und andere Mittel versucht. Ich bin außerordentlich zufrieden mit „Hervea", welches das beste Mittel ist, was ich bisher gefunden habe. Es hat mir viel Erleichterung gebracht, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir umgehend drei weitere Pakete zukommen ließen.

W. N., Lengenfeld i. V., Tischendorffstr.

Ich garantiere die Echtheit obiger Schreiben mit RM. 10 000.—, und können die Originale in meinem Büro eingesehen werden.

Auf Wunsch sind die vollen Namen u. Hausnummern ausgelassen worden.

Adresse: Herrn H. J. Lee, Importeur, Düsseldorf 199, Elisabethstraße 18.

NB. **Vertreter gesucht!** Privatleute können ihr Einkommen wesentlich vergrößern, indem sie in ihrer freien Zeit eine Vertretung dieses Produktes (dessen Verbreitung von Tag zu Tag zunimmt) übernehmen. Gute Provision wird gewährt. Genaue Einzelheiten auf Anfrage erhältlich.

Warnung! In Anbetracht der außerordentlichen Ausdehnung des Geschäftes sieht sich Herr H. J. Lee veranlaßt, seine Geschäftsräume von Alexanderstraße nach Elisabethstraße 18 zu verlegen, wo ihm größere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Der bemerkenswerte Erfolg von Hervea hat zahlreiche geringwertige Nachahmungen ins Leben gerufen, die der Kundschaft angeboten werden. Der echte reine Hervea-Tee ist jedoch nur erhältlich bei H. J. Lee oder seinen bevollmächtigten Vertretern und in Apotheken. (M1910)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Goldversorgung der Welt.

Eine Verteidigungsschrift des amerikanischen Handelsministeriums. — Argumente für kommende internationale Besprechungen.

Aus Newyork wird uns geschrieben:

Die in den letzten Wochen im Zusammenhang mit der Erforschung der Ursachen der gegenwärtigen schweren Weltwirtschaftsdepression entbrannten Diskussionen über das internationale Goldproblem haben nunmehr auch die amerikanische Regierung veranlaßt, zu dieser hochaktuellen Frage Stellung zu nehmen. Das amerikanische Handelsministerium veröffentlicht einen von Dr. Ralph A. Young von der Finanzabteilung des Departments gezeichneten ausführlichen Bericht über die Goldversorgung der Welt, der mit großem Aufwand an statistischem Material der in jüngster Zeit in verschiedenen analogen Berichten europäischen Ursprungs entwickelten These entgegenzutreten versucht, wonach eine der Ursachen der gegenwärtigen Krise in der unwirtschaftlichen Verteilung der Goldvorräte der Welt und damit in erster Linie in der seit dem Kriege auf Kosten der anderen Länder vor sich gehenden Goldanhäufung in den Vereinigten Staaten zu erblicken sei. Die dabei von amerikanischer Seite vorgebrachten Argumente verdienen besondere Beachtung, weil sie ohne Zweifel bei den gelegentlich der Anwesenheit verschiedener exponierter Persönlichkeiten der amerikanischen Hochfinanz in Europa zu erwartenden Erörterungen der die Weltwirtschaft bewegenden Probleme, darunter wohl auch der Reparations- und interalliierten Schuldenfrage, eine gewisse Rolle spielen werden.

Der Bericht des amerikanischen Handelsministeriums setzt sich zunächst mit der in letzter Zeit verschiedentlich aufgestellten Theorie der unrichtigen Verteilung des Goldvorrats der Welt auseinander und bemerkt dazu, daß man, wenn die Theorie richtig wäre, annehmen müßte, daß die Goldreserven vieler Länder namentlich in Zeiten reger wirtschaftlicher Aktivität sowie hoher Warenpreise und Zinssätze von der Grenze des gesetzlich vorgeschriebenen Deckungsverhältnisses nicht weit entfernt sein können. Demgegenüber konstatiert der Bericht, daß die Goldreserven einschließlich der als Deckungsmittel gesetzlich zugelassenen Devisenbestände bei den meisten Zentralnotenbanken sowohl Mitte 1928 als auch Mitte 1929 teilweise sogar erheblich höher waren als die legale Mindestgrenze. Nur in wenigen Fällen betrug die Marge gegenüber der legalen Mindestdeckung weniger als 10 Prozent. Im Laufe dieses Jahres hat sich das Deckungsverhältnis in Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftsdepression und des daraus resultierenden Zinsabbaues überwiegend sogar weiter erheblich gebessert.

Bezugnehmend auf die laut gewordenen Befürchtungen einer Weltgoldknappheit bestätigt das amerikanische Handelsministerium in seinem Bericht, daß sich der vor dem Kriege beachtete rapide Anstieg der Goldgewinnung der Welt während des Krieges und in den Nachkriegsjahren nicht fortgesetzt habe. Die Gewinnung der letzten Jahre war um rund 12 Prozent niedriger als die unmittelbar vor dem Kriege erreichte Ausbeute. Die Produktion und der Handel der Weltwirtschaft hätten sich daher seit dem Kriege etwas stärker ausgedehnt als die monetären Goldbestände der Welt. Diese Tatsachen allein berechtigen jedoch nach Ansicht des Washingtoner Handelsamts nicht zu der Annahme, daß die Goldversorgung der Welt nicht ausreichend sei. Man dürfte nicht vergessen, daß die zur Aufrechterhaltung eines gegebenen Preisniveaus benötigte Goldmenge von der Art der Verwendung des Goldes und von dem Verhältnis des Goldes zu anderen Währungsformen, zu der Benutzung des Bankkredites und zu anderen Methoden des Abrechnungswesens abhänge. In dieser Hinsicht seien in den vergangenen Jahren weitgehende Aenderungen gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Das Handelsamt verweist u. a. auf die Tatsache, daß gegenwärtig mehr als 90 Prozent des Goldbestandes der Welt bei den Zentralnotenbanken ruhen gegen nur 67 Prozent im Jahre 1914 und erinnert außerdem an die im Vergleich zur Vorkriegszeit außerordentlich stark ausgedehnte Verwendung des Bankschecks als Zahlungsmittel.

Vereinbarungen in der englischen Nordatlantikfahrt.

Eine Maßnahme, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt.

H. London, 8. Nov. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Erstmals erscheint heute in der „Times" eine gemeinsame Anzeige der sechs größten englischen Schiffahrtslinien, die einen ständigen Wasserverkehr auf der nordatlantischen Route aufrechterhalten. Die Tatsache, daß die Reedereien in dieser Form eine gemeinsame Ankündigung ergehen lassen, ist eine neuartige Erscheinung. Es geht daraus hervor, daß am heutigen Tage nur ein Dampfer, nämlich die „Baltic" der White Star Line von Liverpool nach Newyork auslaufen wird. Am 15. November wird auf der gleichen Strecke die „Scythia" von der Cunard Line, am 21. November ein White Star-Dampfer und am 29. November wieder ein Cunard Line-Dampfer laufen. Das Gentlemen Agreement, wonach die White Star Line und die Cunard Line in Zukunft zur Ausschaltung des unwirtschaftlichen Wettbewerbs nur ein Schiff wöchentlich anstatt wie bisher zwei von Liverpool nach Newyork fahren lassen, ist mit dem Beginn des Novembermonats in Kraft getreten. Daß also ein altes Abkommen der genannten sechs britischen Reedereien für die nordatlantische Route besteht, wird nicht bestritten. Nur über das Ausmaß der Vereinbarung kann man sich vorerst kein rechtes Bild machen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Pool zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd durch die Beibehaltung der erklärten Regelung der Schiffahrt bei gleichzeitiger Zusammenwerfung der Kosten und Gewinne, die deutschen Schiffahrtsinteressen auf dem nordatlantischen Ozean gestärkt habe. Auch habe sich bisher eine Herabsetzung der Zahl der Passagen nicht als notwendig ergeben. Das Gentlemen Agreement zwischen den sechs englischen Reedereien dürfte vor einiger Zeit auf einer Zusammenkunft der Nordatlantikkonferenz getätigt worden sein. Ueber den wesentlichsten Punkt, ob das Abkommen für seine Partner eine effektive Herabsetzung der Passage bedeutet, oder ob die kleinere Zahl der Ueberfahrt im Vergleich mit dem Sommer der Wintersaison zuzuschreiben ist, erfährt man noch nichts Genaues.

Die „Times" äußern heute in einem Bericht aus Southampton: „Die Tatsache, daß die Zahl der Ueberfahrten in diesem Winter vergleichsweise klein ist, ist kein Anzeichen dafür, daß irgend eine neue Vereinbarung eine tatsächliche Herabsetzung der Zahl der Passagen involviert. Die für die nächsten wenigen Wochen veröffentlichte Liste ist gewiß klein, aber die Herabsetzung der Ueberfahrt in den Wintermonaten, wenn die nordatlantischen Schiffe überholt werden, ist stets bedeutend geringer. Indessen hatte es sich in den letzten Wochen als ratsam erwiesen, eine Anzahl von Ueberfahrten wegen Mangel an Passagen fallen zu lassen und ebenfalls eine der zwei Vergnügungsfahrten aufzugeben."

Eine drohende Gefahr für den deutschen Tabakbau

Vom Deutschen Tabakbauverband Karlsruhe, wird uns geschrieben:

In der neuen Tabaksteuervorlage der Reichsregierung soll die Aufhebung des steuerbegünstigten Feinschnitts enthalten sein. Das ist ein schwerer Schlag für den deutschen Tabakbau, der durch keinen noch so hohen Schutzzoll ausgeglichen werden kann. Auf der einen Seite schützt die Regierung durch die Kontingentierung die Zigarettenfabriken, während durch Aufgebung des steuerbegünstigten Feinschnittes und Besteuerung des echten Feinschnitts mit 35 Prozent Steuer, statt bisher 65 Prozent, die ausländische Konkurrenz von Tabakfabriken wie Dobbelmann und anderen Firmen, welche in Deutschland echten Feinschnitt fabrizieren, gefördert, dagegen die deutsche Industrie und der deutsche Tabakbau geschädigt werden. Das Selbstdrehen von Zigaretten wird nun erst recht in Blüte kommen, denn der in Deutschland hergestellte orientalische Feinschnitt ist nicht mehr schlechter gestellt als der bislang steuerbegünstigte Feinschnitt.

Von gleich katastrophaler Bedeutung wäre die gerüchtweise bekannt gewordene Absicht der Reichsregierung, die Banderolensteuer der Zigarre von 20 auf 25 Prozent zu erhöhen und außerdem die übrigen Pfeifentabake ebenfalls mit einer 25%igen Banderole zu erfassen. Auch der Preisgeschutz für Zigarrentabake soll in Wegfall kommen.

Durch diese beiden Maßnahmen würden die ausschließlichsten Abnehmer des deutschen Tabakbaues, die Rauchtabakindustrie und die Zigarrenherstellung, auf das schwerste geschädigt, während die Zigarettenindustrie wieder, wie bei allen in den letzten Jahren vorgenommenen Steuererhöhungen, weitgehendst geschont werden soll, da hier die Banderolensteuer von 35 auf nur 38 Prozent erhöht werden soll und die Materialsteuer sogar von 500 RM. je Doppelzentner auf 350 RM. je Doppelzentner gesenkt wird.

*

Elektrizitäts A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co. A.-G. in Frankfurt. In der oGV., in der 16 Aktionäre mit 10 000 RM. Vorzugsaktien und 15 783 900 RM. Stammaktien vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt. Demgemäß gelangt eine Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien und von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung. Die aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren werden wiedergewählt.

Sanierung Veithwerke A.-G. in Sandbach (Odenwald). Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr dieser Gummireifenfabrik hat gegen das Vorjahr wesentlich besser abgeschnitten. Nach unseren Informationen wurde ein Nettoüberschuß von rund 203 000 (82 000) RM. erzielt. Die Verwaltung wird zwecks Korrektur der in der Goldbilanz zu hoch angesetzten Anlagewerte die längst beabsichtigte Sanierung nunmehr durchführen. Die Erwägungen gehen dahin, das jetzige Stammkapital im Verhältnis 2 zu 1 also von 1.2 auf 0.6 Mill. RM. zusammenzulegen, wodurch künftig eine Kapitalbasis geschaffen wird, die eine Dividendenverteilung ermöglicht. Die Bilanzsitzung und Sanierungsbeschlüsse sind Ende November zu erwarten.

Ausschreibung von Feuerlöschgeräten in Griechenland. Die griechischen Feuerwehren, speziell in den größeren Städten, sollen vollständig reorganisiert und mit modernen Feuerlöschgeräten versehen werden. Diese Neuanschaffungen sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Die Bedingungen der Ausschreibung selbst dürften in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen. Die deutsche Industrie dürfte ein rege Interesse an dieser Ausschreibung haben.

Weiteres Anwachsen der Haldenbestände im Ruhrgebiet. In der ungünstigen Marktlage des Ruhrkohlenbergbaues ist im Monat Oktober eine Aenderung nicht eingetreten. Der für Rechnung des Syndikats erfolgte Versand stellte sich im Oktober nach den vorläufigen Ergebnissen auf arbeitstäglich 211 000 Tonnen gegenüber 210 000 Tonnen im September. Auf das unbestrittene Gebiet entfielen hiervon 104 000 Tonnen (202 000 Tonnen), auf das bestrittene Gebiet 107 000 (108 000) Tonnen. Die Haldenbestände auf den Zechen sind im Oktober auf 7 900 000 Tonnen gegen 7 500 000 Tonnen Ende September gestiegen. Die Zunahme entfällt ausschließlich auf Koks.

Eröffneter Konkurs. Villingen: Fa. Schuhhaus E. [illegible] Inh. Elisabeth Weik, in Rheinhausen.

Eröffnete Vergleichsverfahren. Baden-Baden: 1. Kaufmann Otto Ernst, Inh. eines Manufakturwarengeschäfts. 2. Fa. Fabrik [illegible] zenberg, Büro-Einrichtungs-A.-G., in Baden-Oos. — Lörrach: Heinrich Gerlach, Inh. einer Fahrzeughandlung u. Reparaturwerkstätte in Lörrach.

Symptome der Wirtschaftskrise in Italien.

Das Loch im Staatsbudget — Ständiges Anwachsen der inneren Schuld — 300 Millionen Lire Defizit bei den „Bonifiche Ferraresi" — Scharfes Vorgehen gegen die Spekulanten.

Von unserem Vertreter **Kurt Kornicker.**

Rom, Anfang November.

Die Wirtschaftskrise in Italien hat sich in den letzten Monaten ordentlich verschärft. Sie hat einen Umfang angenommen, der hier noch bis vor kurzem für ganz unmöglich gehalten wurde. Hatte man sich bisher bemüht, die Oeffentlichkeit über den wahren Zustand der wirtschaftlichen Lage im Unklaren zu lassen, und einen frisch-fröhlichen Optimismus propagiert, so ist diese künstliche Mauer in den letzten Wochen auf einmal und mit umso größerer Gewalt zusammengebrochen. Mussolini selber gab dazu mit seiner Rede vom 1. Oktober das Signal, als er bei Eröffnung des Nationalrats der Korporationen zum ersten Mal die Existenz einer schweren Krisis in Italien zugab.

Worin manifestiert sich die Krise heute in Italien? Mussolini sagt: In dem Anwachsen der Wechselproteste und Konkurse, in der geringeren Zahl der beschäftigten Arbeiter und in dem Rückgang der Staatseinnahmen. Beginnen wir bei den letzteren. Das italienische Staatsbudget weist in den ersten 3 Monaten des laufenden Finanzjahres bereits ein erhebliches Loch auf; es schließt mit einem Defizit von 538 Millionen Lire. Dieses Defizit ist nach den Veröffentlichungen des Schatzamtes weniger auf einen Rückgang der Einnahmen, als auf ein starkes Anwachsen der Ausgaben zurückzuführen. Wenn man darauf hinweist, daß in der entsprechenden Periode des Vorjahres ebenfalls ein kleines Defizit von 168 Millionen Lire verzeichnet wurde, das dann im weiteren Verlauf des Finanzjahres wieder aufgeholt wurde, so muß demgegenüber gesagt werden, daß das damalige Defizit kaum den dritten Teil des diesjährigen ausmachte und daß die Aussichten für eine Reaktivierung des Budgets in diesem Jahr alles andere als günstig sind. Hinzu kommt, daß die innere Schuld Italiens, von der die Regierung nach der Stabilisierung wiederholt in feierlicher Form erklärte, daß sie nunmehr endgültig abgebaut werden sollte, im letzten Jahr von 87.5 auf 68.8 Milliarden, d. h. um ca. 1.3 Milliarden Lire angewachsen ist. Das rapide Anwachsen der inneren Schuld und das steigende Defizit im Budget zeigen deutlich, auf wie schwachen Füßen heute der italienische Staatshaushalt steht und wie sehr sich die Lage im letzten Jahre verschlechtert hat.

Die verschlechterte Lage der Staatsfinanzen ist jedoch nur der Reflex der allgemeinen Wirtschaftskrise in Italien. Sie kommt in den Arbeitslosenziffern nur sehr mangelhaft zum Ausdruck, da von der hiesigen Statistik nur ein sehr kleiner Kreis der wirklich Arbeitslosen erfaßt wird und in der faschistischen Miliz mehr als eine halbe Million Menschen untergebracht sind. Immerhin ist die Arbeitslosigkeit in Italien von Ende September vorigen Jahres bis Ende September d. J., wenn man den amtlichen Ziffern folgt, von 223 300 auf 394 600 Menschen, d. h. um ca. 72 Prozent gestiegen. Als Symptom noch wichtiger wie diese Ziffern scheint uns die kürzlich erfolgte Aufhebung der Auswanderungssperre. Hatte die Regierung bisher der auswandernden Arbeitskraft große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, so sah sie sich unter dem Eindruck der wachsenden Krise gezwungen, das generelle Verbot vorübergehend außer Kraft zu setzen. Wenn wir recht unterrichtet sind, soll die Zahl der in den letzten Monaten aus dem nordit. italienischen Industriegebiet nach Frankreich und in die Schweiz ausgewanderten Arbeiter ganz beträchtlich sein.

Am allerdeutlichsten vielleicht manifestiert sich die gegenwärtige Wirtschaftskrise in Italien in dem lawinenartigen Anwachsen der Konkurse und Wechselproteste. Die Zahl der Konkurse, die schon im vergangenen Jahr die respektable Höhe von 1 155 im Monatsdurchschnitt erklommen hatte, ist im laufenden Jahre auf 1 893 pro Monat gestiegen. Im September d. J. wurden sogar mehr als 1500 Konkurse gezählt und damit die bisherige Höchstziffer in Italien erreicht. Seit dem 1. September d. J. ist hier die neue verschärfte Konkursgesetzgebung (Gesetz vom 10. [illegible] 1930) in Kraft. Man wird abwarten müssen, ob sie in der Lage, diese alles überflutende Konkurswelle einzudämmen. Auch die [illegible] der Wechselproteste hat mit ca. 90 000 pro Monat im letzten Quartal alles bisher Dagewesene weit hinter sich gelassen.

Mussolini sagte in seiner großen Rede: Der Staat habe, nur einige Beispiele herauszugreifen, bei der Sanierung der „Sulich" und der neapolitanischen Baumwollfabriken mitgewirkt, es den 31 000 kleinen Sparern der verkrachten Banca di Novara bei [illegible] sprungen, und er habe in größerem Umfang Kreditgarantien für Lieferungen nach Rußland übernommen. Der Staat könne jedem nicht überall helfen. Am allermeisten wurde die Oeffentlichkeit [illegible] in den letzten Wochen durch den ganz überraschend gekommenen Zusammenbruch der „Bonifiche Ferraresi" beeindruckt, einer seit nahezu 60 Jahren bestehenden Bodenfinanzierungsgesellschaft, deren Aktien bis vor kurzem noch als erstklassig galten und in denen die Städte in größerem Umfange mündelsichere Gelder angelegt hatten. Das Kapital dieser Gesellschaft betrug zuletzt [illegible] Millionen Lire; das Defizit wird nach vorsichtiger Berechnung auf 300 Millionen Lire veranschlagt. Der Aufsichtsrat und die Direktoren sind verhaftet worden. Auch der vor kurzem erfolgte Zusammenbruch des Gualino-Konzerns und die Stützung der Banca Agricola Italiana, der drittgrößten Depositenbank Italiens durch die Banca d'Italia gehört hierher. Ebenso wie die durch ausländisches Kapital erfolgte Sanierung der Italgas [illegible] und die damit im Zusammenhang stehenden Veränderungen im Aufsichtsrat der Banca Commerciale.

Es kriselt an allen Ecken und Enden. Ein Konzern zieht den andern nach sich. Und in manchen, nicht seltenen Fällen, wie bei den Bonifiche Ferraresi, handelt sich um einen ausgesprochenen betrügerischen Bankerott. Die Regierung hat auch dem einen Riegel entgegenzusetzen versucht. Der Ministerrat beschloß hier am 15. Oktober ein Gesetz, das eine außerordentliche Verschärfung der Strafen für betrügerische Direktoren, Aufsichtsräte, Syndici und Liquidatoren von Aktiengesellschaften bringt, die durch ihre Manipulationen der Masse der Aktionäre und damit der nationalen Wirtschaft schweren Schaden zufügen. Es würde hier zu weit führen, auf die sehr interessanten Einzelheiten dieses Gesetzes, das mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist, näher einzugehen. Nur soviel: Dieses Gesetz, das eine Vorwegnahme des in der Ausarbeitung begriffenen neuen Handelsgesetzbuches ist, zeigt ungeschminkt, an welchem Punkt die Krise bei in Italien angelangt ist. Man glaube offenbar unter dem Eindruck der sich überstürzenden Krise, nicht länger auf die Revision des Handelsgesetzbuches warten zu können.

Wer immer noch glaubt, daß der Faschismus in Italien Wunder vollbracht, daß er mit seinem sogenannten korporativen System eine Art wirtschaftliches Paradies geschaffen hätte, dem kann vielleicht die heutige Krise in Italien die Augen öffnen. Italien ist ja so in die weltwirtschaftliche Konjunktur verflochten wie irgendein anderes Land in Europa, und es hat überdies noch das Pech gehabt, die Stabilisierung der Lira in einem besonders ungünstigen Augenblick, nämlich am Vorabend dieser Krise (Dezember 1927), durchzuführen. Die Umstellung der italienischen Wirtschaft kam so gerade in eine Periode weltwirtschaftlicher Depression hinein, und man kann leicht begreifen, daß dadurch die Situation in Italien doppelt erschwert wurde. Mussolini meint, daß die Krise nunmehr ihren Höhepunkt erreicht habe und daß die Konjunktur sich allmählich wieder in aufsteigender Linie entwickeln werde. Das sind Wünsche, Hoffnungen, Zukunftsmusik. Man wird abwarten müssen, wie weit sie sich in der Praxis, im nüchternen Tageslicht der Realitäten, verwirklichen werden.

Newyorker Börse.

WTB. Newyork, 8. Nov. **(Funkspruch.)**

Die Effektenbörse zeigte zum Wochenbeginn zunächst ein uneinheitliches Aussehen. Eine Anzahl Werte, darunter Stahl- und Luftfahrtgesellschaften hatten Besserungen um 1—4 Dollar aufzuweisen, da an diesem Markt Deckungen zum Wochenende vorgenommen wurden. Industriewerte tendierten unregelmäßig, während Public Utilities sowie die Anteile von Warenhausgesellschaften und von Telephon- und Telegraphengesellschaften schon anfangs zur Schwäche neigten. Bald nach Eröffnung des Verkehrs wurden jedoch umfangreiche Liquidationen ausgeführt, unter denen in erster Linie Public Utilities und Eisenbahnen, die um 1—5 Dollar nachgaben, zu leiden hatten. Die Börse war durch den Bericht der Radio Corp. für das dritte Quartal verstimmt, da dieser ein Defizit von 935 000 Dollar zeigte, das sich nach Zahlung der Vorzugsdividende ergibt. Weiterhin wurde die rückläufige Tendenz durch Ankündigung der Aufhebung der Preiskonvention bei der Petroleum Exportvereinigung unterstützt, eine Maßnahme, die dahingehend ausgelegt wird, daß sie einen neuen Oelpreiskrieg auf dem Auslandsmarkt anzukündigen scheine. Radio Corp. erreichten mit einem Kurs von 15 einen neuen Tiefstand. US. Steel gingen zu 139¾ um, Norfolk and Western Railway und North American Co. verloren je 5 Dollar, zahlreiche andere Papiere büßten 2—3 Dollar ein. Die anhaltende Schwäche der Cities Service Co., die vorübergehend 16¼ (gestern 20¼) notierten, wirkte sich, obwohl dieses Papier am Curbmarkt gehandelt wird, auch auf den Stockmarkt in ungünstigstem Sinn aus. Später trat auf Deckungen eine teilweise Erholung ein. Gillette Safety Razor zogen um 4 Dollar an, da der Antrag, den Zusammenschluß mit der Autostrop Safety Razor durch gerichtliche Entscheidung zu verhindern, zurückgenommen worden ist. Im übrigen schloß die Börse jedoch in schwacher Haltung.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 8. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): November 5.55 (5.75), Januar 5.67½ (5.90), März 5.95 (6.15), Mai 6.17½ (6.40). — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): November 86½ (89), Januar 87 (89½), März 91¼ (94½), Mai 93¾ (96).

Liverpool, 8. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz stetig (fest): Dezember 5.8 (5.8½), März 5.7¾ (5.8¼), Mai 5.8¾ (5.9). — Mais (100 lb.): Tendenz — (fest): November-Dezember — (16.10½), Dezember-Januar — (16.10½), Januar-Februar — (17.4½). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 25½ (25½), London Weizenmehl 22—28½ (22—23½). Preise in Shilling und pence.

Chicago, 8. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig (stetig): Dezember 73⅝—73½ (74⅛—74⅜), März 77½ (78⅛—78¼), Mai 79¾—79⅝ (80⅝—80½). — Mais: Tendenz kaum stetig (stetig): Dezember 72⅞ (73⅝), März 76⅛ (76¾), Mai 78¼ (78¾). — Hafer: Tendenz kaum stetig (stetig): Dezember 32⅛ (31⅞), März 34 (33⅞), Mai 35¼ (35⅜). — Roggen: Tendenz kaum stetig (stetig): Dezember 42⅛—42¼ (43¾), März 46¾ (47¼), Mai 48⅝—48½ (49). (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 8. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig (fest), Dezember 68¼ (68¾), Mai 74 (74⅜), Juli 75⅝ (76¼). Hafer: Dezember 27⅞ (27⅞), Mai 30⅝ (30⅝). Roggen: Dezember 33¾ (34¼), Mai 39½ (39⅞), Gerste: Dezember 24⅝ (24⅝), Mai 29⅛ (29⅝), Leinsaat: Dezember 108¾ (112½), Mai 115⅝ (118), Manitoba-Weizen: Loco Northern 68⅞ (68⅝) II 66⅛ (66⅝) III 63¾ (63⅝).

Buenos Aires, 8. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: November 7.28 (7.40), Dezember 7.36 (7.41), März 7.45 (7.51). — Mais: November 4.03 (4.10), Dezember 4.17 (4.26), Januar 4.37 (4.45). — Hafer: Februar 4.00 (4.00). Leinsaat: November 13.38 (13.50), Februar 12.15 (12.17).

Rosario, 8. Nov. **(Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: November 7.00 (7.05), — März [illegible] November 3.95 (4.05). — Leinsaat: November 13.45 (13.60). Papierpeso, per 100 Kilo.

Chicago, 8. Nov. **(Funkspruch.) Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (fest): Januar 1040 (1040), März 1045 (1040), November 1110 (1112½), Dezember 1080 (1080). Speck loco 1450 (1450). Schmalz loco 1160 (1160). — Leichte Schweine niedrigster Preis 900 (900), leichte Schweine höchster Preis 920 [illegible] schwere Schweine niedrigster Preis 900 (910), schwere Schweine höchster Preis 925 (935). Schweinezufuhr in Chicago 15 000 (26 000). Schweinezufuhr im Westen 35 000 (77 000).

Newyork, 8. Nov. **(Funkspruch.) Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 1225 (1235). Schmalz prima Western 1220—1230 (1220—1230). Talg, speziell extra 4½ (4½). Talg, inlose 4¾ (4¾). Talg, in Tierces 5⅛ (5⅛).

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe * Karlstraße 11

Die Wirtschaftswoche.

Die Krisis im Kreise.

Wir haben in letzter Zeit wieder viel Stimmen des Optimismus gehört. Man hat das neue Sanierungsprogramm eingekleidet mit ernsten Ermahnungen an die Wirtschaft, aber auch mit Worten, die der Zuversicht Ausdruck gaben, daß Deutschland aus dieser Krisis den Weg ins Freie finden wird. Die Industrie hat sich mit dem tief einschneidenden Sanierungsprogramm einverstanden erklärt, aber auf der Sitzung des Langnam-Vereins wurde von allen Rednern die Aufrollung der Frage einer Milderung der deutschen Reparationslasten gewissermaßen als Bedingung hingestellt. Geheimrat Duisberg, der Leiter der J. G. Farben-Industrie, hat auf Grund der genauen Kenntnis der Stimmung im Auslande erklärt, in weiten Kreisen des Auslandes sei die Erkenntnis durchgedrungen, daß die Deutschland aufs schwerste belastenden Verträge nicht mehr lange aufrecht erhalten werden können, weil sonst der Krisenherd in der ganzen Welt immer weitere Kreise ziehen und die gegenwärtige Depression sich zu einer Dauererscheinung auswachsen würde.

In der Tat war die Krisis noch nie so allgemein in der Welt wie am Beginn dieses schweren Winters. Die wichtigste Rolle bei der Revision wird Amerika spielen. Es scheint, als ob zum mindesten die amerikanische Bankwelt erkannt hat, daß die Rohstoffbaisse nur beseitigt werden kann, wenn durch Gewährung großer langfristiger Kredite die europäischen Industriestaaten kaufkräftiger gemacht werden. Es verlautet, daß der Leiter der Newyorker Federal Reserve Bank, Harrison, auf seiner Europareise einen Plan mitgebracht hat, der einmal die Schaffung eines amerikanisch-französischen Weltfinanzierungsinstituts größten Stils vorsieht und zum andern ein Moratorium der alliierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten, was natürlich ein Moratorium auch für Deutschland bedeuten würde. Freilich muß demgegenüber immer wieder betont werden, daß man sich im Weißen Haus vorerst gegen einen solchen Gedanken ablehnend verhält, weil ein Kriegsschuldenmoratorium in dieser Krisenzeit den amerikanischen Steuerzahler weiter belasten würde.

Die Wirtschaftsbedeutung der amerikanischen Wahlen.

Die Wahlen zum amerikanischen Kongreß haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten immerhin eine Proteststimmung gegen das herrschende Regime geschaffen hat. Hierbei ist es völlig belanglos, daß die Demokraten, die ihre Mandate auf Kosten der Republikaner vermehren konnten, in keinerlei wirklich prinzipiellem Gegensatz zu jenen stehen; ihr Wahlsieg war ein Ventil für die allgemine Unzufriedenheit, ein ausgesprochenes Mißtrauensvotum gegen die Hoover-Regierung. Gewiß geht es nicht zuletzt um Alkohol oder Fortbestehen der Prohibition. Aber im Hintergrunde steht doch das ungeheure Heer von sieben Millionen Arbeitslosen, die Kursstürze in Wall-Street, die verfehlte Getreide- und Baumwollpolitik des Federal-Farm-Board, der sinkende Kupferpreis und die allgemeine Mutlosigkeit, die sich auch durch typisch amerikanische autosuggestive Ermunterungsversuche nicht aus der Welt schaffen läßt. Man hat den „Big Pessimism" auf dem Scheiterhaufen verbrannt, um auf diese Weise sich und aller Welt zu zeigen, daß es in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten „von Tag zu Tag in jeder Hinsicht besser und besser" geht. Das Wahlresultat hat aber gezeigt, daß mit solchen Mitteln nichts zu erreichen ist. Der Name des Präsidenten Hoover war von Anfang an mit dem Begriff der „ewigen Prosperität" verknüpft. Bei seinem Regierungsantritt inszenierte Wall-Street eine Hoover-Hausse, die auch nach außen hin deutlich dokumentierte, daß man ihm in Finanzkreisen volles Vertrauen entgegenbrachte. Der Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur mußte daher notwendigerweise auch einen Niedergang von Hoovers Prestige bedeuten.

Durch den Ausgang der Wahl wird sich wohl am Kurse der amerikanischen Innen- und Außenpolitik vorerst noch nicht allzu viel ändern. Denn Hoover bleibt noch zwei Jahre lang am Ruder, er kann durch das Wahlergebnis höchstens in seiner Aktionsfreiheit eingeengt werden. Für uns hat aber der Ausfall der amerikanischen Wahlen neben dieser ungünstigen Folge auch eine gute Seite. Die Starrheit der bisherigen amerikanischen Zollpolitik wird auf diese Weise aufgelockert, neue Ideen können sich leichter Bahn brechen. Der hochprotektionistische Zolltarif der Vereinigten Staaten, dessen Schädlichkeit für die eigene amerikanische Wirtschaft sich bereits in vieler Hinsicht erwiesen hat, wird vielleicht revidiert werden. Die Reparationspolitik der Union mag in einer Aera größerer Reformwilligkeit und größeren Ideenreichtums trotz der Widerstände auf Seiten des amerikanischen Steuerzahlers einen Richtungswechsel erfahren. Eine endgültige Wendung der Dinge dürfte aber trotz der „Protestwahlen" erst nach zwei Jahren, nach der Präsidentenwahl, eintreten.

Börse und Geldmarkt.

Das Rätselraten um die Dividenden.

Die Börse hat sich in letzter Zeit stark mit den voraussichtlichen Dividendenausschüttungen des ablaufenden Krisenjahres und der Dividendenpolitik der deutschen Großkonzerne beschäftigt. Der Gedanke, daß angesichts der augenblicklichen starken Konjunkturdepression vielfach nicht mit der Aufrechterhaltung der vorjährigen Dividendensätze gerechnet werden kann, ist der Börse wohl nicht erst in letzter Zeit eingetrichtert worden. Zweifellos hat sie sich schon seit Monaten mit dieser Frage beschäftigt, und die Entwertung der Aktienkurse ist wohl auch, wenn auch nur zu einem geringen Teil, hierauf zurückzuführen. Um so mehr muß es Wunder nehmen, welche beträchtlichen Rückwirkungen die nunmehr allgemeine Erörterung der Dividenden hervorgerufen hat. Während Schwarzseher bereits die Möglichkeit einer völligen Dividendenlosigkeit der beiden großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften erörterten, beurteilte man die Dividendenaussichten der Großbanken und Elektro-Großkonzerne relativ nicht so ungünstig und sprach von der Möglichkeit einer 2—3prozentigen Ermäßigung der vorjährigen Sätze. Die Verwaltungen haben naturgemäß, da ihre Geschäftsjahre erst in 2 Monaten zu Ende gehen und meist erst eine geraume Frist nach Ablauf des Geschäftsjahres zu verstreichen pflegt, ehe überhaupt über die Dividende gesprochen wird, zu diesen Gerüchten keine Stellung nehmen können. Da mindestens noch ein gutes Vierteljahr vergehen wird, ehe man sich ein allgemeines Bild über die Ergebnisse des ablaufenden Jahres machen wird und gleichzeitig über die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres informiert ist, erscheint diese Stellungnahme selbstverständlich. Etwas anderes ist es, wenn Verwaltungen sich bereits auf Dividendensätze festgelegt haben, bezw. Meldungen über ihre Dividendensätze nicht widersprochen haben und in späteren Verlautbarungen die Dividendenfrage nicht mehr berühren. Diese unkluge Taktik bietet der augenblicklich so aktiven Baissespekulation einen willkommenen Anlaß, hieraus nunmehr unter Hinweis auf die Wirtschaftsdepression eine Herabsetzung der Vorjahrsdividende zu rekonstruieren. Da günstigen Gerüchten über den zu erwartenden Aufsichtsratssitzungsbericht — Optimisten sprachen sogar von einem 1prozentigen Bonus — nicht unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden widersprochen wurde, wirkte das farblose Farbenkommuniqué naturgemäß um so ernüchternder, da vielfach in Erwartung günstiger Mitteilungen Vorkäufe erfolgt waren. Die Entwicklung des Farbenkurses färbte naturgemäß auch auf die Tendenz ab. Hier wären Verlautbarungen über neue Taktiken der so verschrienen Baissespekulation einzufügen. Alle günstigen Gerüchte — neuerdings soll sogar ein Paket Danatbankaktien zu 160 Prozent von Ivar Kreuger erworben sein, der gleichzeitig Interesse für Siemens zeigen soll — werden nicht mehr von der Haussepartei (wo ist sie?), sondern von den Baissiers in Umlauf gesetzt, da diese naturgemäß falschen Gerüchten, wenn sie später dementiert werden, eine um so stärkere Rückwirkung hervorrufen und dem Baissier, der zu hohen Kursen gegeben hat, ein billiges Eindecken ermöglichen. Hierbei ist allerdings darauf hinzuweisen, daß in dem Moment, in dem diese günstigen Gerüchte sowohl am Farben- als auch am Danatbank-Aktienmarkt auftamen, bereits stärkere Deckungen von Fixern erfolgten, sodaß die vorhin erwähnte Version in diesem Fall nicht ganz stichhaltig ist, da die Fixer sich kaum mutwillig die Kurse verteuern werden. Zweifellos gewinnt aber der augenblickliche Kampf an der Börse gegen die Baissespekulation ein immer stärkeres Interesse. Die „angesagten" Baissen sind bisher immer prompt erfüllt worden. In den letzten Tagen sind die eingetretenen Kursverluste auf Käufe einer Großbank allerdings zum großen Teile eingeholt worden, sodaß die Berichtswoche per Saldo mit gegenüber der Vorwoche wenig veränderten Kursen abschließt.

Die von einem westdeutschen Blatte gemachten Ausführungen über eine [illegible]zierung des Aktienkapitals unter pari stehender Gesellschaften durch Rückkauf fanden Beachtung. Wenn sich auch die hierbei ergebenden Probleme vielfach überwinden lassen, so dürfte doch der Kreis der hierfür in Frage kommenden Gesellschaften recht klein sein. Speziell hat man wohl hier auch an einzelne Unternehmen in der Maschinenindustrie gedacht, deren Kurse nicht nur außerordentlich gering sind, sondern die auch über beträchtliche Bankguthaben verfügen.

Am Geldmarkt machte sich angesichts des Ultimo eine starke Verknappung der Sätze geltend. Tagegeld war zeitweise mit 6 bis 8 Prozent gefragt. Auch für Termingeld bestand unverändert große Nachfrage zu Sätzen von 6 bis 7½ Prozent. Zwischen den augenblicklichen Sätzen für Termingeld und Leihdollar bestehen entgegen früherem Gebrauch kaum Unterschiede, da sich Leih-Dollar, sofern sie überhaupt erhältlich sind, einschl. der Swapkosten auch auf über 6 Prozent stellen. Nach dem Ultimo machten sich die Rückzahlungen auf die hohen am Ultimo in Anspruch genommenen Lombarddarlehen bemerkbar. Erst am 6. d. M. wurde der Lombardsatz wieder unterschritten, was auf eine beendete Rückzahlung der Darlehen schließen läßt. Am gleichen Tage konnte auch die Notiz für kurze Privatdiskonte um ⅛ auf 4¾ Prozent ermäßigt werden. Die Reichsbank hat nicht nur die ihr zur Verfügung stehenden Reichswechsel per 10. Januar 1931 voll untergebracht, sondern bereits auch mit der Abgabe von neuen Wechseln, die am 5. Februar 1931 fällig werden, begonnen. Am Devisenmarkt lag das Pfund vorübergehend auf Hoffnungen, daß die Bank von England die schon lange erwartete Diskontermäßigung vornehmen werde, etwas leichter. Dagegen lag der französische Franc fest. Hier dürfte es sich um die Rückwirkungen der französischen Geldabzüge im Auslande handeln, die angesichts der Oustric-Krise erfolgten.

Grosshandelsindex.

Die auf den Stichtag des 5. November berechnete Großhandelsinderziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 120.8 gegenüber der Vorwoche (120.6) um 0.2 Prozent erhöht. In den Hauptgruppen ist die Inderziffer für Agrarstoffe um 1.2 Prozent auf 112.3 (111.0) gestiegen. [illegible] Inderziffer für Kolonialwaren lag mit 109.8 (108.8) um 0.9 Prozent [illegible] als in der Vorwoche. Die Inderziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist mit 113.6 (114.0) um 0.4 Prozent zurückgegangen. Gleichzeitig hat auch die Inderziffer für industrielle Fertigwaren weiter auf 145.8 (145.3) oder um 0.3 Prozent nachgegeben.

Metallpreisindex.

Die Preisinderziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 15. November 1930 auf 75.8 gegen 75.2 am 29. Oktober 1930 (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), fiel also um 0.8 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 5. November folgende Einzelinderziffern errechnet: Kupfer 69.3 (am 29. Oktober 1930: 68.5), Blei 96.1 (95.3), Zink 62.6 (59.5), Zinn 62.6 (66.8), Aluminium 118.1 (118.1), Nickel 107.7 (107.7), Antimon 71.7 (71.7).

Gottesauer-Strasse 8 Tel. 5148 u. 5149
Besuchen Sie die besteingerichtete
FAHRSCHULE
der
Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe
MODERNE LEHRWAGEN
12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz
4/20 OPEL
Linkssteuer Kugelschaltung
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

Formbenstabil - Massiv gebogen

Das beste Qualitäts-Sitzmöbel für alle Verwendungszwecke. Haupt - Katalog und Spezialangebot durch
Holzindustrie G.m.b.H. Ettenheim (Bd.)
Tel. Nr. 230. // Tel.-Adr.: Holzindustrie. Falls nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Fabrik.

Möbel-Auto
für kl. Umzüge, stunden- u. kilometerweise vermietet: Meier, Kriegsstr. 86, Tel. 5516

Tafel-Aepfel
nur best sort. Früchte, wie Rambour, Jägeräpfel, Reinette und Boskoop, (5750a RM. 28.— per Zentn.
Koch- und Eßbirnen
(Pastoren) u. ähnliche Sorten, RM. 18.— per Zentner.
Walnüsse, Edelkastanien, Zwiebeln, Knoblauch, Merrettich, Karotten, Rotkraut etc. billigst.
Für Wiederverkäufer Spezialofferte!
Josef Lechner,
Herxheim b. Landau, Gleislager.
Tel. 21 und 80.

WERBEDRUCKE
für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billigster Berechnung in kürzester Zeit
F. THIERGARTEN
Buch-u. Kunstdruckerei, Karlsruhe

Existenz-Gründung!
Lohnender Erwerb bei gering Anfangs-Kapital durch Einrichtung einer
Heim-Strickerei
Kostenlose Unterrichte. Rundstrickmaschinen zu nur RM 225.-
Näheres durch:
Georg Mappes
KARLSRUHE
Karlfriedrichstr. 20

Berlin
Besorgungen jed. Art, geschäftliche u. private Anschlüsse etc., gewissenhaft u. billig durch Burgholz, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 74. (5538a

Verstopfung
ist die Ursache vieler Krankheiten. Zinsser Pillen (aus Kräutern hergestellt) sind ein natürliches Mittel zur Förderung des Stuhlganges, auch in veralteten Fällen.
Ich und meine Frau von 78 Jahren erfreuen uns der besten Gesundheit, seitdem wir Zinsser-Pillen benutzen. Wir befinden uns sehr wohl danach und können ohne dieselben nicht mehr sein. Karl Hamm und Frau 31199 Speyer Kl. Greifengasse 19.
Schachtel Mk. 1.80 und Mk. 2.50. In fast allen Apotheken erhältlich, sonst direkt.
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 576
81623 Anerkennungen.

Mit 80 Pfund Muskator-Legemischfutter (Eiermehl) kommt man weiter als mit 100 Pfund Futter eigener Mischung. Dabei ist es billiger im Gebrauch und schafft viel mehr Eier. Achtet auf zugenähte Säcke und Beutel mit Namenszug u. Hahnenkopf
Muster und Druckschriften von einschlägigen Geschäften oder direkt vom Werk.
Muskator
BERGISCHES KRAFTFUTTERWERK G.M.B.H. DÜSSELDORF-HAFEN.
Bezirks - Vertretung und Fabrik - Lager für Mittelbaden:
M. E. Weber, Linkenheim, Fernruf 18.

Gebr. Albert & Emil Fritz
Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Karlsruhe, Weinbrennerstr. 31, Tel. 6154

Ausführung u. Übernahme sämtlicher Gipser-, Stukkateur- u. Verputzarbeiten. Fachgemäße prompte Bedienung. Reparaturen aller Art. Höchste Leistungsfähigkeit. Man verlange unverbindl. Kostenvoranschläge Beste Referenzen.

Colditzer
Maschinenfabrik Colditz-N. i. Sa
Kompressoren
bis 300 Atm. Druck.
Selbsttätige Leerlauf-Anlaß-vorrichtung
für elektrisch angetriebene Kompressoren.

Vertreter: K. F. Schmidt, Durlach i. B.
Grötzinger Str. 30/32. Fernspr. 131

Täglich einige Minuten
Bestrahlung mit der „Künstlichen Höhensonne" — Original Hanau — führen eine Neubelebung des Gesamtorganismus von Grund auf herbei.
Auf natürliche Weise erfolgt eine Steigerung des Stoffwechsels (wichtig bei den zahlreichen Stoffwechselkrankheiten — Fragen Sie Ihren Arzt), sowie eine Herabsetzung zu hohen Blutdruckes. (Wichtig bei vielen Herzleiden.) Ferner werden die gesunkenen natürlichen Abwehrkräfte des Körpers wieder erweckt, und die natürliche Stärkung des Gesamtorganismus ist deshalb eine wertvolle Unterstützung aller anderen Behandlungsmethoden und auch für den Gesunden segensreich zur Erhaltung der Gesundheit und Daseinsfreude. Dies ist von großer Bedeutung für alle Stubenarbeiter, für beruflich Angestrengte, aber auch bei Alterserscheinungen. Fragen Sie Ihre Bekannten nach ihren Bestrahlungserfolgen. Besonders wichtig ist die Bestrahlung während der Schwangerschaft. Das vorzeitige Altern der Mütter wird verhütet, die Geburt wird erleichtert, die Stillfähigkeit erhöht.
Beachten Sie aber: nur mit der Quarzlampe — Original Hanau — ist eine echte intensive Ultraviolett-Bestrahlung möglich, die nur wenige Minuten dauert. Die Quarzlampe ist durch andere billigere Bestrahlungsgeräte nicht zu ersetzen, am wenigsten durch sogenannte sonnenähnliche Glühlampen, deren ultraviolette Strahlung ganz verschwindend gering ist.
Auskünfte in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen. — Billigstes Modell für Wechselstrom RM. 264.30 (auf Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten). Gleichstrommodell billiger. Stromverbrauch nur 0,40 Kw. Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der
Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H., Hanau a. M.
Postfach Nr. 1866 (Ausstellungslager Berlin NW. 6. Luisenplatz 3. Telephon: Sammelnummer D 1. Norden 4997).

„Das Echo"
ist das Organ d. Sichfindens für gebildete Menschen. Näh. durch Verlag „Das Echo" Charlottenburg 4. *

Wellblechbauten Autogaragen Lagerhallen Fahrradständer Wochenend-Häuser Jagd-Hütten Baracken

Netphen Sieg
Vertr.: Walter Bapp, Stuttgart, Zimmermannstraße 13.

Vorteilhafte
Kindermöbel

Kinderbetten Metall, weiß lackiert, 26.- 22.- 19.- **15.50**
Rollbettchen weiß, Räder mit Gummireifen 25.- 22.50 **19.50**
Kinderbettchen Holz, weiß lackiert, neue Modelle, 70/140 cm 35.- 32.- **29.-**
Kindermatratze schöne Drelle, Seegrasfüllung 12.50 9.50 **8.50**
K.-Reform-Matratzen eine Seite Trikot, mit Wollfüllung **9.50**
Kinderdeckbettchen . . . 18.50 14.50 **10.50**
Kinderkissen 5.60 4.25 **2.90**
Kinder-Reformkissen mit Roßhaarfüllung 5.40 4.50 **3.95**

BETTENHAUS
SCHNEYER
Werderplatz — Kaiserstr. Nr. 95
Mühlburg — Heidelberg Plöck 3

Tätige und stille
Teilhaber
für Industrie u. Handel etc., mit 1000 bis 25 000 M Einlage sof. gesucht. — Verm. unentg. Angebote u. Nr. E1195 an d. Bad. Pr.

Vergleich verhütet **Konkurs**
(außergerichtl. u. gerichtliche) (2308
Treuhandbüro
W. Hochhäuser,
Hirschstr. Nr. 11.
Telephon 2914.

Hab. Sie Geld?
Wollen Sie dies gut u. sicher anlegen, wenden Sie sich vertrauensvoll an erf. Fachmann. Keine Vorspesen. Angebote unt. Nr. T1916 an die Bad. Presse.

Gutes Geschäft
Das Ausnützungsrecht eines D. R. G. M. für größ. Städte Badens (Karlsruhe ausgenommen) billig zu verkaufen. Angebote unter H.O.11166 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Was muß man tun?
Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Man muß inserieren
und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Kleider- u. Seidenstoffe

5 kleine Preise

Kleider-Tweed reine Wolle, moderne Muster
Tuch-Schotten reine Wolle, neue Karostellungen
Radiosa-Velvet in aparten Druckmustern, Meter **2.90**

Crêpe Brillant reine Wolle, neue Farben, auch schwz. u. marine, ca. 95 cm br.
Flanellstreifen Wolle m. Kunstseide, für Schlafanzüge
Kunstseid.-Taffet in schön. Lichtfarben
Meter **2.35**

Tweed- od. Foulé-Schotten reine Wolle
Welliné f. Morgenröcke, ca. 140 cm br.
Damassé solide Qualität
Meter **1.95**

Tweed, moderne Kleiderware
Waschsamt, bedruckt, neue Must.
Damassé für Mantel- und Jackenfutter,
Meter **1.45**

Morgenrock-Flausch Wolle mit Trikot-Abseite, ca. 140 br.
Mantel-Tweed ca. 140 cm breit
Kunstseid.-Georgette oder Marocain, große Farbenauswahl, Meter **3.90**

Köper-Velvet unsere Spezialmarke, einfarbig und gemustert Meter **4.90**

Billigkeits-Beweise- voll überzeugend, wenn Sie die Qualitäten sehen!

THEZ HERMANN KARLSRUHE

Sie können Ihre
Schleiflackmöbel
direkt vom Erzeuger beziehen!
Beste Ausführung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen in der kunstgewerbl. Werkstatt
Alexander Crudup,
Gottesauer Kaserne, Eing. Schlachthausstr.

Beamte! Angestellte!
erhalten
Darlehen zu 5% Jahreszins bei Abschluß kl. Lebens-Versich. von Selbstgeber. Monatl. Rückzahlung. Keine Nebenspesen. Zuschrift. unter Nr. R1914 an die Badische Presse.

Geschäftsmann sucht zirka
3000 M. Betr.-Kapit.
bei gutem Zins und mehrfacher Sicherheit auf ½ Jahr zu leihen. Gefl. Angeb. u. H. M. 11162 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost erb.

I./II. Hypotheken
zu zeitgemäßem Zinsfuß auf gute Stadt- und Landobjekte stets zu vergeben durch: (2207)
Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Geschäft, Karlsruhe — Kaiserstr. 116 — Telephon 2888.

WÄSCHEHAUS B KARLSRUHE
Taschentücher in reicher Auswahl gut und preiswert
Stickaufträge bitten wir heute schon zu geben
BAER
Inh. W. Schmitt
Waldstraße 37

Erfahrener
Kaufmann
übernimmt in den Abendstunden die Erledigung der
Buchhaltung
für kleinere Geschäfte bei bill. Berechnung. Angebote u. HS11159 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Dr.-Titel
an ausl. Univers., alle Fakult., auch Dipl.-Ing., spez. für Berufstätige und Aeltere. Anschrift. erb. (Rückporto) an d. A8862 Privatsekretariat Brüssel 24 Rue Frère Orban 17

I. Hypothekenkapital
zu 7% und 7½% Zinsen
bei 5 bis 10jähriger Festschreibung — günstiger Auszahlungskurs — auf gute, erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser sofort anzulegen. Ausführliche Anträge an
Walter Goldammer, Bank-Kommissionsgeschäft
Karlsruhe, am Ludwigsplatz („Krokodil"-Gebäude) Tel. 2913

Gelegenheit!
Restpartien in Rüppurrer Keramiken
s. B.
Vasen, grün, Laufglas., 31 cm hoch, 1.85 M
Blumenschalen, 31 cm Ø, das bekannte grüne Dekor 4.50 M
Vasen, Unterglasurmalerei 1.25, 1.50 usw.
Dosen, Schreibzeuge usw. in groß. Ausw.
Beachten Sie mein Schaufenster.
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Wo
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle Kaiserstr. 80a (Marktplatz) Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost). Werderplatz 34a.
Achern: Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Baden-Baden: Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97, Tel. 1833. Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahn-Wartehalle am Leopoldsplatz.
Bretten: Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengeschäft, Weihhoferstraße 27.
Bruchsal: Otto Graf, Zigarrengesch., Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 2126.
Donaueschingen: Ernst Hielscher, Sennhofstraße 7.
Durlach: Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Ettlingen: Emil Jäger, Friseurgeschäft, Badenertorstraße 15.
Freiburg: Heinrich Kramer, Glümerstraße 23.
Furtwangen: Joh. Weschenmoser Wilhelmstraße 22.
Gaggenau: Hermann Becker, Papierwarengesch., Hauptstr. 117 und Bahnhofskiosk, Telefon Nr. 227.
Kehl a. Rh.: Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr: Camill Furler, Zigarrenhaus, Marktstraße 1.
Offenburg: R. Berton, Zigarrenhaus, Ritterstr. 12, Telefon 1526.
Pforzheim: Otto Riecker's Buchhandl.
Rastatt: Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10, Telefon 17
Singen a. H.: Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Ekkehardstr. 7.
St. Georgen: Aug. Guldin, Tabakwaren.
Triberg: Josef Simon, Hauptstr. 43.

Kapitalien

25000 GM
auf 1. Hypothek, evtl. auch geteilt, zu 8% sofort auszuleihen. Angebote unt. E1574 an die Bad. Presse.

Erfahr. Kaufm.
30 J., mit eig. Auto, sucht sich mit ca. 2000 bis 3000 M an aussichtsreichem Unternehmen tätig zu beteiligen. Angeb. u. Nr. K1010 an die Bad. Presse.

Suche 12 000 M.
Hypothek zur Ablösg., auf gutes Haus, und biete nebst angemessen. Zins stille oder tätige Beteiligung für Herrn od. Dame. Nur seriöse Angeb. u. Nr. U1567 an die Bad. Presse.

800 Mark
nur von Selbstgeber, von Beamten gesucht. 12% Zins u. Provis. Größte Sicherh. (Haus) Angeb. u. Nr. B1568 an die Bad. Presse.

Forderung
von ca. 20 000.— M, ausgeklagt und hypothekar. gesichert, billig zu verkaufen. Ang. u. R1017 a. d. Bad. Pr.

Kaufe
fortwährend Grundschuldbriefe Hypotheken Restkaufschillinge Ausführl. Ang. u. Nr. B1918 a. d. Bad. Pr.

30%
UND MEHR
Ihres Lebens verbringen Sie im Schlafzimmer. Wenn Sie ein
TREFZGER-
Schlafzimmer in
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstraße 97
kaufen, fühlen Sie sich behaglich und haben das Beste, was Ihnen für Ihr Geld geboten werden kann
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBR. TREFZGER · GMBH · RASTATT

Immobilien

Wirtschaft
mit Metzgerei, groß. Lokal u. Saal, Gartenwirtsch. m. Kegelbahn, kompl. Schlachthaus, b. 15 000 Anzahl. zu verk. Angebote unter Q1091 an die Bad. Presse.

Wirtschaft
in allernächster Nähe Karlsruhe zu verkauf. Offert. u. Nr. E1904 an die Bad. Presse.

Friseurladen
für Damen u. Herren, samt Wohnung, Neubau, prima Lage K.-ruhes, auf Ende 1930 zu verkf. od. zu vermieten. Offerten von kapitalkräft. Bewerbern unt. Nr. F20145 an d. Badische Presse erbet.

Pachtbäckerei
mit Feinbäckerei, beste Verkehrslage Karlsruhe, sofort zu vergeben. Bewerber mit etwas Kapital wollen sich wenden an (2092)
Nunn & Schmidt,
Karlsruhe, Kaiserstraße 136, Tel. 2598.

Gutgeh. Bäckerei
in dichtbevölk. Stadtteil Karlsruhes mit nachw. gutem Umsatz, wegzugshalber bei RM. 20 000.— Anzahl. zu verk. Nur ernste Interess. mit Kapitalnachweis erhalt. ausf. Nachricht. Anfrag. unt. S1915 an Bad. Presse.

Kl. Einfamilienhaus
Gegend Krankenhaus u. Hardtwald, zu kauf. gesucht. Angeb. unter W1919 an Bad. Presse.

Zu mieten gesucht
Einfamilien-Haus
mit 4—6 Zim., Umgebung Karlsruhe. Angeb. unt. H.D.11150 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Metzgerei
in Freiburg i. Breisg., masch. eingerichtet, M 100 000 Umsatz, bei 6000 bis 10 000 M Anzahlg., preiswert zu verkauf. E. Köberle, Freiburg i. Br., Kaiserstr 133. (5825a)

Haus
westl. Kaiserstr., hier, Lauffeite, m. Einfahrt, gr. Hof, gut geeignet f.
Fisch, Wild und Delikatessen
zu verkaufen. Anfrag. erbet. unt. Nr. D904 an die Bad. Presse.

Hypotheken Häuser
vermittelt
August Schmitt
Hirschstraße 43
Telephon 2117
Gegr. 1879

Zweifamilienhaus
mit je 3 Zimmer und Küche, Nähe Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. Q1913 an die Bad. Presse.

Renditenhaus mit Möbelgeschäft
mehreren Ladenlokal., Magaz. etc., in oberb. Stadt, bill. zu vkf., ev. Möbelladen zu verm. Offert. u. Nr. P5997a an die Bad. Presse.

Einfamil.-Haus
im Weiherfeld, sehr schön gel., m. großem Garten, fam. Verh. halber preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr. U1917 an die Badische Presse.

2 Baupläße in Rüppurr
in bester Lage, sofort baureif, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. C1572 an die Badische Presse.

Brauerei-Spezial-Ausschank
mit größeren Lokalitäten in aufblühender Industriestadt Mittelbadens ist an tüchtige, kautionsfähige Fachleute auf 1. April 1931
zu verpachten.
Angebote erbeten unter Nr. P 5871a an die Badische Presse.

Möbel
Gelegenheitskäufe

1 Schlafzimmer Eiche, moderne Form, wenig gebraucht, wie neu **350.-**
1 Speisezimmer Eiche, Büfett, Credenz, gr. Ausziehtisch, 6 Lederstühle, sehr gut erhalten **350.-**
1 Herrenzimmer Eiche, neu, sehr gute Arbeit **325.-**
3 Küchen nat. Jas., alle gut erhalt., von **90.-**

Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30 (Kein Laden)
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen.

HAUS
Nähe Karlsruhe, Bahnstation und Haltestelle der Straßenbahn, mit 5 Zimmer, 2 Küchen, Waschküche, Scheune, 2 Stallungen u. Gras, Obst- und Gemüsegarten, für Gärtnerei u. Molkerei sehr geeignet, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Angebote unt. Nr. J1059 an die Bad. Presse.

Vorteilh. 3-Etagenhaus
Weiherfeld, weit unter Erstellungspreis, 4000 M Anz. zu verkaufen (freie Wohnung, Ueberschuß wird zugesichert). Angebote unter H. B. 11152 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Größeres Eckhaus
mehr. Läden, sehr rentbl., f. Kapitalanlage erste Lage, weit unter Preis zu den günst. Beding. in Karlsruhe zu verkauf. Angeb. H. E. 11155 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Geschäftshaus
erste Lage, Hauptpost, größ. gewerbl. Betrieb mit Laden, unter ganz günst. Bedingungen für Geschäftsm. bes. für Spekulation zu verkaufen. Nehme auch gute Hypothek in Zahlg. Angeb. H. H. 11158 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpenanlage garantiert störungsfrei arbeitend, 5 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos
Friedrich Amotsch Brunnenbau, Installations-Geschäft
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel.
Fachmännische Beratung.

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 9. November 1930. 46. Jahrgang. Nr. 521.

Der letzte Abschnitt eines großen Werkes:

Die Vollendung der Schwarzwaldhöhenstraße.

Einweihung der Strecke Hundseck—Unterstmatt.

a. k. **Hundseck**, 8. Nov. **(Eigener Drahtbericht.)** Am Samstag mittag kurz nach 12 Uhr, wurde die Neubaustrecke Hundseck-Unterstmatt, das bisher fehlende Glied der Schwarzwaldhöhenstrecke Karlsruhe—Baden-Baden—Hundseck—Unterstatt—Breitenbrunn—Mummelsee—Feldberg, in einer schlichten Feier eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben. Wenige Minuten vor ¼1 Uhr durchschnitt der Vorsitzende des Kreises Baden, der an der nördlichen Schwarzwaldhochstraße interessiert ist, Bürgermeister Schneider-Gaggenau, bei einsetzendem Schneegestöber das Sperrband an dem mit Tannengrün und den Landesfarben geschmückten Triumphbogen beim Kurhaus Hundseck, und eine Viertelstunde später fiel auch am anderen Ende der 3,5 Kilometer langen Neubaustrecke beim Kurhaus Unterstmatt das Band.

Damit ist der nördliche Schwarzwald durch eine neue allen Anforderungen des heutigen Verkehrs angepaßte Straße erschlossen,

die an die Stelle des dem Schwarzwaldwanderer bekannten alten Mannheimer Weges tritt. Hier und da läuft dieser noch neben der neuen Straße her, die über die hohen und immergrünen Tannenwipfel hinweg einen wunderbaren Ausblick in die Ebene eröffnen. Noch liegen mächtige Tannen, die der Sturm vom letzten Sonntag entwurzelte, auf der hohen Böschung und daneben die aufgespeicherten Holzstapel aus den Waldungen, die unter dem Schneebruch des vorjährigen Frühjahrs besonders schwer gelitten haben. Hier werden besonders die 7 neu angelegten Holzladeraffen ihre Nützlichkeit erweisen können, die soweit zurückverlegt sind, daß eine Behinderung des Ausflugsverkehrs ausgeschlossen ist. Erfreulicher Weise konnte der alte Baumannbrunnen am Mannheimer Weg erhalten werden. Die Schwierigkeiten, die bei dem Bau dieser vorbildlichen Hochstraße überwunden werden mußten, werden auch aus den hohen Stützmauern ersichtlich, die hier und da auf der Talseite errichtet werden mußte. Durch die neue Straße mit ihren Zufahrten und Platzerweiterungen auf Hundseck und Unterstmatt haben auch diese beiden Höhenluftkurorte bedeutend gewonnen.

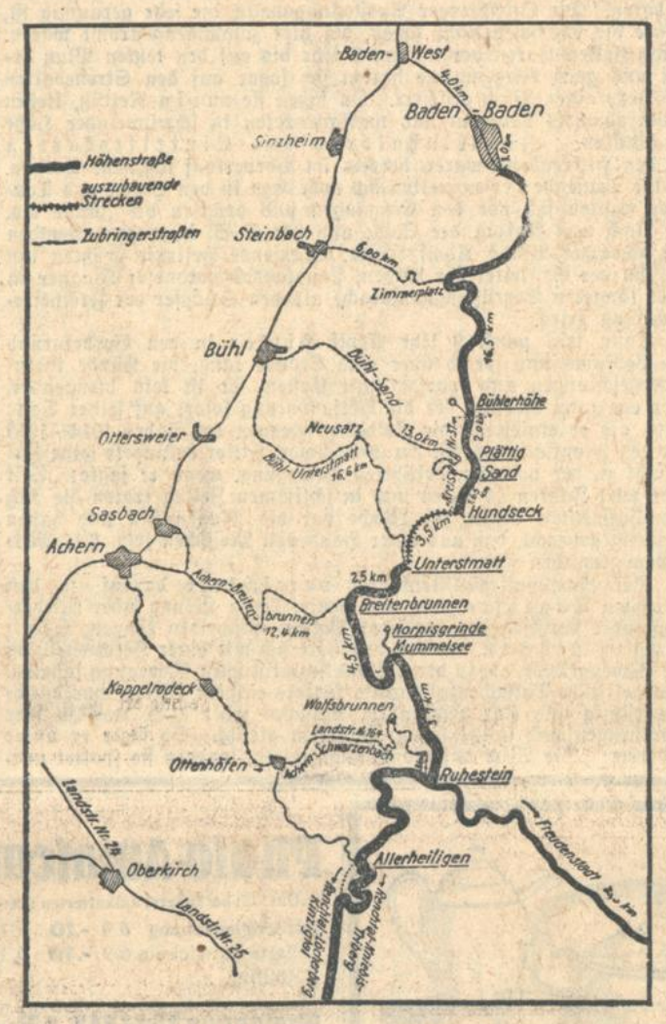
Die Entwicklung der Schwarzwaldstraße

war bisher unzulänglich und zum Teil sogar sehr mangelhafter Natur. Dies traf vor allem für den nördlichen Schwarzwald am Hornisgrindegebiet zu, das jeglicher brauchbarer Zufahrtsstraße entbehrte. Nur auf schmalen, sog. Holzabfuhrwegen waren bisher die gern besuchten Höhenkurorts Unterstmatt, Mummelsee und Hornisgrinde zu erreichen. Infolgedessen konnte sich der Fremdenverkehr nach diesen Plätzen bisher nicht in der erwünschten Weise entfalten. Dieser Mangel wurde von den beteiligten Faktoren und vor allem von den meistbeteiligten Städten Achern, Baden-Baden und Bühl bald erkannt. Demzufolge fand die im Jahre 1925 ergangene Anregung, eine Autohöhenstraße über den nördlichen Schwarzwald von Baden-Baden bis Oppenau zu bauen, bei allen maßgebenden Dienststellen (Bad. Finanz- und Innenministerium, Wasser- und Straßenbaudirektion, Kreise Baden und Karlsruhe, sämtlichen beteiligten Städten und beim badischen Verkehrsverband) Anklang. Bei aller Opferwilligkeit von Staat, Kreis und Gemeinden konnten die erforderlichen Geldmittel nicht aufgebracht werden, sodaß das Höhenstraßenprojekt zurückgestellt und Behelfsmaßnahmen ergriffen werden mußten. Auf diese Weise sind seit 1925 die Teilstrecken Plättig—Sand—Hundseck—Unterstmatt—Breitenbrunn, Mummelsee, Hornisgrinde und Ruhestein—Allerheiligen—Oppenau notdürftig in Stand gesetzt worden, während die Stadt Baden-Baden dem Straßenzug zwischen Baden-Baden und dem Plättig auf ihre Kosten zu einer mustergültigen Autostraße ausbauen ließ. Im Jahre 1926 sind dann von Achern und Bühl aus Zufahrtswege nach dem Hornisgrindegebiet hergerichtet worden, sodaß Kraftpostwagen von Achern und Bühl aus verkehren konnten. Trotz der nachhaltigen Bemühungen der badischen Regierung, der Kreisverwaltung Baden und der in Frage kommenden Städte und nicht zuletzt der Oberpostdirektion Karlsruhe ist es lange nicht gelungen, die sehr mangelhafte Wegstrecke Hundseck—Unterstmatt und Seibelseckle—Wolfsbrunnen so zu verbessern, daß sie von Kraftwagen unbedenklich befahren werden konnte. Die Durchführung des Vorschlags, den sog. Mannheimer Weg zwischen Hundseck und Unterstmatt, als Fahrstraße auszubauen und dafür ein neues Stück Weg einzulegen, ist immer wieder der hohen Kosten wegen gescheitert, bis dank den Bemühungen der badischen Staatsregierung und der Kreisverwaltung der erste Spatenstich am 7. Juli 1930 erfolgte und noch vor dem Eintritt des Winters der neue Weg seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Durch den Ausbau der beiden Teilstrecken Hundseck—Unterstmatt und Seibelseckle—Wolfsbrunnen ist zwar die notwendige Autohöhenstraße über den nördlichen Schwarzwald, aber noch nicht in ganzem Umfange vorhanden. Es ist aber wenigstens möglich, die idyllisch gelegenen Höhenkurorte des nördlichen Schwarzwalds mit Kraftwagen zu erreichen. Im Winter wird es

nunmehr möglich sein, die schon längst geplante Fernkraftpost zwischen Baden-Baden—Freudenstadt sowie Freiburg—Feldberg—Freudenstadt sowie Freiburg—Feldberg—St. Blasien über den nördlichen Schwarzwald einzurichten.

Die neue Höhenstraße stellt ohne Zweifel eine Schöpfung dar, wie sie in gleicher Vollendung und Naturschönheit wohl in keiner anderen Gebirgsgegend Europas zu finden ist.

An die feierliche Eröffnung des neuen Höhenweges schloß sich im Hotel Hundseck ein einfacher Imbiß an, der eine stattliche Anzahl von Gästen vereinigte, die in drei Fernreisewagen der Oberpostdirektion Karlsruhe von Karlsruhe und Bühl auf die Hornisgrinde befördert wurden. Der Kreisvorsitzende konnte als Vertreter der Regierung Landeskommissär Wolf, ferner Landrat Billmeyer-Bühl, von der Oberpostdirektion Karlsruhe Präsident Lämmlein, Oberpostrat Löffler, Oberstaatsanwalt Mehl und die Postamtsvorstände von Bühl, Achern und Baden-Baden, als Vertreter der Wasser- und Straßenbaudirektion Oberbaurat Kitiraschki, Baurat Haug vom Bezirksbauamt Achern und die Bürgermeister, Gemeinderäte und sonstigen Vertreter der interessierten Gemeinden, an ihrer Spitze Bürgermeister Potyka von Baden-Baden, Bürgermeister Dr. Grüninger-Bühl sowie



Die Schwarzwaldhöhenstraße.

die Kreisräte und den Vorstand des Arbeitsamtes Baden-Baden, Dr. Riber, begrüßen. Nach Begrüßung der Gäste gab dann der Kreisvorsitzende einen Ueberblick über die sechsjährigen Verhandlungen, die durch die heutige Eröffnung der Hochstrecke gekrönt wurden und würdigte insbesondere die Verdienste der Presse um die Entwicklung der Schwarzwaldhochstraße. Anschließend ließ sich Oberbaurat Kitiraschki über die

technischen Einzelheiten der neuen Straße

aus, die bei einer Länge von 3.5 Kilometern einen Höhenunterschied von 45 Meter und Steigungen von 0.2—3 Prozent eine Fahrbahn von fünf Meter Breite besitzt. In der viermonatlichen Bauzeit wurden durchschnittlich 150 Notstandsarbeiter beschäftigt und im ganzen 97 000 Tagewerke vollbracht. Für den Bau allein war eine Erdbewegung von 20 000 Kubikmeter notwendig, wobei die Vorbereitungen von der Reichspostverwaltung geleitet wurden. Trotz der Ungunst der Witterung wurde der Voranschlag in Höhe von 190 000 Mark nicht überschritten. Der Redner dankte den verschiedenen bei dem Bau in Frage kommenden Stellen und nicht zuletzt den Arbeitern. Bürgermeister Schneider schloß sich diesem Danke an, ging auf die kulturgeschichtliche und wirtschaftliche Bedeutung der Höhenstraße ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Straße einen wirtschaftlichen Aufschwung für den nördlichen Schwarzwald zur Folge haben werde. Er richtete besonders an die Gemeinde Altschweier die Bitte, mitzuhelfen, daß das dem Schwarzwaldverein gegebene Versprechen eines Ersatzes für den alten Mannheimer Weg eingelöst werden könnte, zumal die Mittel hierfür vorhanden sind.

Präsident Lämmlein überbrachte zum Schluß den Glückwunsch der Oberpostdirektion zur Vollendung des Werkes und gedachte insbesondere der Verdienste des Kreisvorsitzenden. Die „Eroberung" der Hornisgrinde sei nur durch zähen Kampf möglich gewesen. Er ging dann auf die Mitwirkung der Reichspostverwaltung ein, die von jeher Förderin der Wirtschaft gewesen sei. Die Oberpostdirektion Karlsruhe sehe ihre Aufgabe auf dem Gebiet der Hebung des Fremdenverkehrs, insbesondere im Ausbau der Kraftposten, der Förderung der Industrie durch Aufträge und der Hilfe für die Landwirtschaft durch Ausbau von Fernsprechämtern auf dem platten Lande und dem Ausbau des Kraftverkehrs. Er gab zum Schluß einen Ueberblick über die Entwicklung der geschilderten Aufgaben, im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe und schloß mit der Hoffnung, daß insbesondere auch der Mannheimer Weg dazu beitragen würde, die Wirtschaft im Lande zu beleben und zu fördern.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Schwächere Beschäftigung der Metallindustrie.

Ueber die Entwicklung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Oktober ist leider wieder zu berichten, daß der Andrang immer größer und die Nachfrage schwächer wird. Obwohl beides in der Hauptsache jahreszeitliche Erscheinungen sind, spielen bei der neuen Verschlechterung des Arbeitsmarktes doch auch konjunkturelle Einflüsse eine Rolle. Diese zeigen sich in der weiteren erheblichen Abschwächung des Beschäftigungsstandes der Metall- und Maschinenindustrie und in der ungenügenden Belebung von Wirtschaftszweigen, die wie das Bekleidungsgewerbe im Herbst einen saisonmäßigen Auftrieb erfahren sollten.

Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 4961 oder um 4,8 v. H. von 104 496 Personen (87 514 Männer, 16 982 Frauen) auf 109 457 Personen (92 173 Männer, 17 284 Frauen); davon kamen auf Baden 63 867 gegen 62 024 am 15. Oktober 1930.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 31. Oktober 1930 auf 1000 Einwohner 21,7 Hauptunterstützungsempfänger gegen 10,5 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

*

m. **Bruchsal**, 8. Nov. **(Vom Arbeitsamt.)** Die Zahl der Arbeitsuchenden hat im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal im Monat Oktober gegenüber dem Vormonat abgenommen und betrug am 31. Oktober 1930 4114. Die Zahl der offenen Stellen ist im Oktober von 199 auf 465 gestiegen. Die Vermittlungstätigkeit umfaßte insgesamt 425 Arbeitsstellen. Die Zahl der arbeitslosen Unterstützungsempfänger ist von 3076 auf 2755 gefallen, und die der Krisenunterstützungsempfänger von 595 auf 660 gestiegen. Am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres wurden 1158 Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 254 Krisenunterstützungsempfänger gezählt.

Schweres Bauunglück.

Ein Toter.

Rheinfelden, 8. Nov. Bei Ausgrabungsarbeiten auf dem FriedrichEbert-Platz wurde der Arbeiter Otto Wunderle verschüttet. Die Rettungsversuche waren erfolglos. Ein weiterer Arbeiter, der nur teilweise verschüttet war, konnte gerettet werden.

*

Pforzheim, 8. Nov. **(Tot aufgefunden.)** Im nahen Eutingen fand man am Samstag den 63 Jahre alten Schuhmacher Karl Krack in seiner Wohnung auf einem Stuhl sitzend mit dem Gasschlauch im Munde auf. Der Mann war bereits tot.

Brände.

Mörsch b. Karlsruhe, 8. Nov. **(Eine Scheune eingeäschert.)** In der Stallung des Arbeiters Oskar Fitterer in Mörsch brach in der Nacht zum Samstag gegen 2 Uhr ein Brand aus. Trotzdem die Feuerwehr sehr bald zur Stelle war, konnte nichts mehr gerettet werden. Die Scheune und die Stallung brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämtliche Futtervorräte sind dem Brand zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Verhaftung eines Pforzheimers in Darmstadt.

= **Pforzheim**, 8. Nov. Wegen Betrugs und Diebstahls wurde in Darmstadt der angebliche Photograph Fritz Rettenmaier aus Pforzheim in Darmstadt festgenommen. R. hatte sich völlig mittellos in ein hiesiges Hotel einlogiert und in einem Sporthaus ziemlich umfangreiche Einkäufe getätigt in der Absicht, sich die Gegenstände durch einen geschickten Trick im Hotel ohne Bezahlung aushändigen lassen. Gelegentlich der nächtlichen Bekanntschaft mit einem Beamten erleichterte er diesen um seine Barschaft. Der Verhaftete, dessen Personalien noch nicht genau feststehen, wurde dem Richter zugeführt.

Vor den Gemeindewahlen.

rn. **Untergrombach**, 8. Nov. Zu den Gemeindewahlen treten hier vier Parteien auf: Zentrum, Sozialdemokratie, Bürgervereinigung und Wählervereinigung.

ek. **Auerbach**, 8. Nov. Für die Gemeindewahl wurden vier Vorschläge eingereicht: Sozialdemokratie, Deutschnationale Volkspartei, Evangelischer Volksdienst und Vereinigte Bürgerpartei.

dt. **Sand** (Amt Kehl), 7. Nov. In unserer Gemeinde wird sich am 16. November die Gemeinderatswahl erübrigen, da nur eine Wahlliste eingereicht wurde, eine zweite zu spät einlief und daher für ungültig erklärt werden mußte. Die erste Wahlliste weist drei Gemeinderäte auf, so daß die restlichen drei Gemeinderäte vom Bürgerausschuß gewählt werden müssen. Der Wahlsonntag wird sich hier lediglich um die Bezirks- und Kreisratswahlen bewegen.

R. **Schuttern** (A. Lahr), 8. Nov. Unsere wahlberechtigten Bürger einigten sich auf eine gemeinsame Liste, auf welche sie als Zeichen des Vertrauens die Namen der bisherigen Gemeinderatsmitglieder setzten.

::: **Neuenweg** (Belchen), 8. Nov **(Sie wollen nicht wählen.)** In Neuenweg sind keine Listen zu den Gemeindewahlen eingereicht worden.

Engen, 6. Nov. Für die Gemeindewahl sind 5 Listen eingereicht worden: Zentrum, Bürgerliche Vereinigung, Politisch neutrale Wahlvereinigung, Kommunisten und Sozialdemokratie.

Bürgermeister Anton Klumpp †.

Reichental (A. Rastatt), 8. November. Bürgermeister Anton Klumpp ist an den Folgen einer schweren Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben. Ueber 17 Jahre lang stand der Verstorbene an der Spitze der Gemeinde Reichental.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

Schicksale vor Schranken.

Veruntreuungen bei der Schwetzinger Sparkasse.

§ **Mannheim**, 8. Nov. Der 26jährige Kassier Karl Daub von Schwetzingen unterschlug im Mai d. J. zum Nachteil der dortigen Stadtkasse den Betrag von 6131 Mark, wobei er durch niedrigere Eintragungen seiner Tageseinnahmen und falsche Addierungen die Veruntreuungen zu verschleiern wußte. Vor der Bücherprüfung verschwand Daub und vergnügte sich einen Monat lang auf Kosten der Schwetzinger Steuerzahler in Freiburg, München und Stuttgart. In Freiburg stellte er sich dann der Polizei. Das Schöffengericht Mannheim erkannte auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis unter Aberkennung der Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden auf die Dauer von fünf Jahren. Seine bisherige Unbestraftheit rettete ihn vor dem Zuchthaus.

„Billiger" Wein . . .

§ **Mannheim**, 8. Nov. Das Schöffengericht Mannheim verurteilte sechs Arbeitslose von hier zu Gefängnisstrafen von vier Wochen bis zu sechs Monaten. Die Angeklagten hatten unter dem Vorgeben, Beamte in gesicherter Stellung zu sein, von der Winzergenossenschaft Edingen größere Quanten Wein auf Kredit bezogen, ohne jemals in der Lage gewesen zu sein, die Ware zu bezahlen. Der Winzergenossenschaft ist ein Schaden von 376 Mark entstanden.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Arzt.

Das Schwurgericht Offenburg verhandelte am 15. Mai d. J. gegen den dortigen prakt. Arzt Bernhard Stern wegen Vergehens nach § 218 in zwei Fällen. Trotz Leugnens hielt ihn das Gericht auf Grund von Zeugenaussagen für überführt. In dem einen Falle ließ er sich 150 Mark zahlen und in dem zweiten Falle, der durch die Krankenhaus-Nachbehandlung seiner Patientin ans Tageslicht kam, hatte Stern sogar 400 Mark von einem einfachen Mädchen genommen. Trotz dieser festgestellten übermäßig hohen Vergütung verneinte aber das Schwurgericht das Vorliegen einer Gewerbsmäßigkeit und verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er schon einmal vorbestraft ist, zu zwei Jahren Gefängnis. Gegen diese Entscheidung hatten sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hielt sich beiden Revisionen gegenüber an die für die Revisionsinstanz bindenden Feststellungen des Schwurgerichts und somit ist das Urteil gegen Stern rechtskräftig geworden.

„Taubstummheit" als Geschäft.

st. **Freiburg**, 6. Nov. Obgleich mit einem sehr geschliffenen Mundwerk und normalen Gehörorganen ausgestattet, hält es der etwa 30 Jahre alte Hausierer Oskar Schmidt aus Bietigheim für geschäftlich zweckmäßiger, den Taubstummen zu markieren. Betrat er ein Haus, so zog er ein Papier aus der Tasche, auf dem zu lesen stand, der Inhaber sei durch einen Unglücksfall seiner Sprache und seines Gehörs beraubt worden. Diesen Trick wandte Schmidt auch beim Besuch eines Landwirts in Pfaffenweiler bei Staufen an. Man hatte Mitleid mit ihm, er wurde ersucht, Platz zu nehmen und der Sohn des Hauses stieg in den Keller, um einen Krug Wein zur Bewirtung des Gastes zu holen. Sobald Schmidt allein in der Bauernstube war, übermannte ihn wieder der Hang zu Diebstählen; er griff nach einer auf der Kommode liegenden Taschenuhr mit Kette und versteckte sie in seiner Tasche. Die Entwendung der Uhr wurde erst bemerkt, nachdem Schmidt längst auf und davon war. Seiner mit geläufiger Zunge vorgetragenen Bitte, ihn nicht ins Zuchthaus zu schicken, willfahrte der Gerichtshof, der falsche Taubstumme wurde wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Betrüger aus Furcht und Not.

Eigenartige Motive spielten in eine Freiburger Verhandlung herein, bei der ein gewisser Sch. des Betrugs angeschuldigt war. Der Mann wurde längere Zeit beim Schluchseewerk in der Nähe von Altglashütten beschäftigt. Wie er angibt, hatte er ständig an seinem Arbeitsplatz unter der Belästigung seiner Kollegen zu leiden, weil er sich nicht entschließen konnte, einer linksradikalen Partei beizutreten. Eines Abends wurde er bei Aha von einem Trupp Parteianhänger so schwer drangsaliert und geschlagen, daß er sich entschloß, durch Flucht dem Bereich seiner Peiniger zu entrinnen. In zwei Wirtschaften hinterließ er kleine Schulden, einem Landwirt blieb er dreißig Mark für Wohnung und Frühstück schuldig. Sch. bestritt vor dem Schöffengericht jede betrügerische Absicht, er habe sich nicht mehr anders zu helfen gewußt, als davonzulaufen, und zur Bezahlung der Schulden sei er nicht in der Lage gewesen. — Das Gericht hielt unter den obwaltenden Umständen einen Willen zum Betrug nicht für erwiesen und sprach den Angeklagten frei.

Schwer bestrafter Einbruch in einen Hühnerstall.

Lörrach, 7. Nov. Vor dem Strafgericht in Lörrach hatten sich die beiden noch ledigen Schreiner Max Ruppert aus Zürich und Artist Paul Reiser aus Rohrschach wegen Hühnerdiebstahls zu verantworten. Die beiden waren in der Nacht auf 22. September in Lörrach in einen Hühnerstall eingebrochen, konnten aber kurz darauf mit ihrer Beute abgefaßt werden. Sie erhielten je ein Jahr Gefängnis und zwar deshalb, weil Ruppert schon 26mal und Reiser 16mal vorbestraft ist.

Die Kontoristin Klara Herr, welche seit vier Jahren in einer Garage tätig war, wurde wegen Unterschlagungen und Urkundenfälschungen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Die unterschlagene Summe von 2100 Mark hatte sie für elegante Kleidung und ein flottes Leben verwandt.

Hitler in Offenburg.

Offenburg, 8. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Offenburg gleicht am heutigen Wochenendtage einem einzigen großen Heerlager. In allen Straßen und auf allen Plätzen parken Autos, angefangen von den sogenannten „Straßenwanzen" bis zu prächtigsten und pferdestärksten Limousinen, Verkehrskraftwagen der Reichspost und Lastkraftwagen, die aus den frühwinterlichen Tälern des Schwarzwaldes kamen. Mit Wagen, Motor- und Fahrrad und zu Fuß waren aus der näheren und weiteren Umgebung Massen herbeigeströmt, um Adolf Hitler in der Landwirtschaftshalle in Offenburg sprechen zu hören. Die Offenburger Ausstellungshalle, die sehr geräumig ist, konnte die Menschen nicht fassen, die hier zusammengeströmt waren. Beide Hallen waren bereits um 6 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt und ganz Wagemutige hatten sich sogar auf den Strebebalken der Decke einen Platz gesichert. Da saßen sie nun im Reitsitz, ließen Beine abwärts baumeln und umklammerten in schwindelnder Höhe die Balken. Zehneinhalbtausend Eintrittskarten für den Hitlerabend waren bereits im Vorverkauf abgesetzt worden. Einige Tausende versammelten sich noch dazu in den Sälen und Tausende stauten sich vor den Eingängen und drückten die Zäune ein.

Nach dem Aufzug der S.-A. und der S.-S. in weißen Hemden mit schwarzer Binde Adolf Hitler. Brausende Heilrufe grüßten ihn als ihn der Gauleiter für Baden, Landtagsabgeordneter Wagner in einer längeren Begrüßungsansprache als den Schöpfer der Freiheitsbewegung pries.

Dann trat punkt 9 Uhr Adolf Hitler in den Vordergrund des Podiums und sprach über eine Stunde lang, die Hände ineinandergeschlungen und sparsam mit Gesten. Er ist kein blendender, aber ein guter Redner, der die Versammlung sofort auf seiner Seite hatte, als er einleitend die Soldatentugenden der Jahre 1914—1918 und den Frontsoldatengeist heraufbeschwor. Hitler bekundete seine Zuversicht zu der von ihm geführten Bewegung, wenn er sagte: „Seit über zehn Jahren in guten und in schlimmen Zeiten traten die Nationalsozialisten Woche für Woche vor die Massen hin und haben es fertig gebracht, daß aus einer Hand voll Menschen jetzt 6½ Millionen geworden sind."

Der Nationalsozialistenführer verzichtete darauf, zu den großen Tagesfragen von heute, deren Lösung über Niedergang oder Aufstieg des deutschen Volkes entscheiden können, Stellung zu nehmen, sondern begnügte sich mit einer Herausstellung der Beweggründe, die zu der nationalsozialistischen Bewegung führten. Das politische Tatsachenbekenntnis Hitlers enthält Vieles, was durchaus richtig und klar gesehen ist, Manches, aber auch, was zu sehr feinsinnigen und spitzfindigen Maximen gleicht. So sagte er unter anderem: „Die Wirtschaft kann nicht retten, sondern sie spaltet nur. Wenn die staatspolitischen Kräfte verbraucht sind, bricht auch die Wirtschaft zusammen. Die Weltwirtschaftsmärkte werden nicht vom besten Kaufmann erobert, sondern nur von dem Kaufmann hinter dem die politische Macht steht". Die Außenpolitik, die Hitler nur kurz streifte, kam überaus schlecht weg. „Seit 12 Jahren", sagte Hitler unter anderem, „hat die deutsche Außenpolitik nur ein Ziel: Ruhe, Frieden für den inneren Krieg. Dem Ausland gegenüber will man jede Demütigung und jeden Verzicht auf sich nehmen, um den Krieg im Innern zur Auswirkung kommen zu lassen".

Auf jeden Fall etwas einseitige und durch die Tatsachen schwer zu beweisende Auffassungen. Besser waren die Formulierungen Hitlers für „sozialistisch" und „national". „Sozialismus heißt in tiefem Grunde Vertretung der Interessen der Gesamtheit über den Interessen des Einzelnen" und höchster Nationalismus ist höchste Hingabe an das Volk". Diese beiden Begriffe bildeten für Hitler die Grundlage längerer Betrachtungen. Wenn ein ganzes Volk von dem Idealismus des Nationalismus erfüllt sei, dann entstehe eine überwältigende Realgewalt, die Deutschland neu zu gestalten und umzuformen vermöge. In diesen Begriff münden auch die Begriffe Nationalismus und Sozialismus. Hitler sieht die Zukunft der Nationalsozialistischen Partei nicht darin, als Partei zu enden, sondern unterstreicht ihre historische Mission in der Zertrümmerung der Begriffe der parteipolitischen Gegner, des sozialen Marxismus' und des bürgerlichen Nationalismus'. An deren Stelle setzt er den Begriff Nationalsozialismus. Die Ausführungen wurden oft von Beifallsklatschen und brausenden Heilrufen unterbrochen. Als er seine Rede schloß, brach langanhaltender Beifallssturm los.

= **Sulzbach bei Weinheim**, 7. Nov. (Bodensenkungen auf dem Sulzbacher Friedhof.) In Sulzbach macht sich seit längerer Zeit in erhöhtem Maße die Einwirkung des mangelhaften Bergbaues bemerkbar. Diese Grubenschäden treten neuerdings auch auf dem Friedhof in Erscheinung. An einigen Stellen sind große Senkungen des Bodens eingetreten. Es ist im Interesse der Sicherheit notwendig geworden, diese gefährdeten Stellen mit Warnungstafeln zu kennzeichnen.

sch. **Dossenheim**, 5. Nov. (Steinzeitfunde.) Bei Arbeiten in unserer Gemeinde wurden an einer Stelle Menschenknochen gefunden. Eine genaue Untersuchung des Fundes durch einen Fachmann stellte fest, daß es sich um ein sogen. Hockergrab aus der jüngeren Steinzeit handelt.

bl. **Bad Peterstal**, 7. Nov. (Jagdversteigerung.) Bei der nochmaligen Verpachtung der Gemeindejagd wurden 690 Mark geboten, das sind 60 v. H. des Voranschlages. Der Zuschlag wurde nicht erteilt.

Teppiche
und Gardinen
in größter Auswahl und Preiswürdigkeit im Spezialhaus
Gebr. Kaul
Kaiserstraße 109
zwischen Adler- und Kronenstraße.

Wäscherei Roll
wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche
separat,
also hygienisch / unter Garantie.

den aromatisch milden
Vollmer
Stumpen
Die altbekannten, seit mehr als 3 Jahrzehnten in ganz Deutschland eingeführten
Vollmer-Stumpen
erfreuen sich beim Qualitätsraucher infolge ihrer milden und bekömmlichen Qualität einer steigenden Beliebtheit.
Der wirkliche Kenner bevorzugt deshalb stets
Vollmer-Stumpen
die in jedem besseren Spezialgeschäft zu haben sind. — Besonders mild: Alpenflora, flach und rund pro Stück 10 Pfg.

DAS KOMPLETTE GEDECK:
1 TAFELSERVICE
für 12 Personen • Ia Markenware
1 komplettes Besteck für 12 Personen, 48 teilig
12 Kompotteller
12 Weinkelche
Serie I Serie II Serie III
Mark 98.- 125.- 150.-
PH. NAGEL
Kaiserstraße 55
2267

Kaufen Sie
Deutschen Wein
in den Verkaufsstellen des
Pfälzer Weinhauses
Karlsruhe i. B.
Amalienstraße 53 Tel. 5181.
Körnerstraße 38 Tel. 3990.
Rheinstraße 9, Tel 5832.
Kaiserstraße 40
Zähringerstraße 77.
Zähringerstraße 1.
Lachnerstraße 24.
Winterstraße 51.
Mainstraße 8.
Bulach, Litzenhardtstraße 22.
Knielingen, Feldstr. 12, Tel. 4589.
Rastatt: Poststraße 1.
Bruchsal: Durlacherstraße 18.
Lieferung frei Haus!
Wilhelm Hauer, Weinbau und Weinkellerei
Edenkoben, Rheinpfalz.

Photo-Amateure!
Ia. Qualität bei äußerst kalkulierten Preisen, z. B.
1 Hochglanzabzug 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Platte entwickeln 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Rollfilm . . . . . -.50
Photohaus Willi Jäger
Lessingstr. 45, 1 Treppe * Telefon 78

Ein berühmter Forscher

der astrologischen Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
Ihre Zukunft.
Neben wichtigen Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehungen zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen den gesuchten Erfolg im Leben bringen. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit seiner Angaben. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erh. Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung für Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, f. d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (N 3581)
Welt-Kultur-Verlag Abtl. 101 Berlin W 8

Die Rettung der KORPULENTEN

erfordert keine anstrengenden Gewaltkuren, Hungern oder Schwitzen, sondern eine gesunde Gewichtsabnahme. Gründlich unschädlich und dabei blutauffrischend und lebensteigernd wirkt der angenehm schmeckende ärztlich empfohlene
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Man wird darauf schlank, elastisch u. bleibt gesund u. leistungsfähig. Dr. med. J. H. in L. schreibt: Ohne Diät sind 12 Pfd. weg, tadellos bekömmlich. 1 Paket Mk. 2.—, Kur = 6 Pak Mk. 10.—. In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: „Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp., München SW 7, Gülistr. 7

Tücht. Masseuse
empfiehlt sich für Ganz- und Teilmassagen, in und außer dem Hause. (FH8924)
Anna Kiefer, Lachnerstr. 10, Tel. 4549.

Engl. Patent-Binder
1 Stück Mark 3.75 3 Stück Mark 10.-
glätten sich von selbst über Nacht
Seit Jahren eingeführt, vornehme eleg. Muster
Josef Goldfarb Kaiserstr. 181

PELZE
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz
Pelzmäntel in größter Auswahl

Mit 30 % Rabatt kaufen Sie, solange Vorrat reicht.
im Konkurs-Ausverkauf
moderne Kleider-, Mantel-, Seide- und Samtstoffe
allerbester Qualität,
eine nie wiederkehrende
Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe
Waldstraße, Ecke Amalienstr.
neben Metzgerei Hensel.

Geschäftsleute!
Bilanzen, Steuererklärungen, Eintreiben von Forderungen, Neuanlegung v. Buchhaltungen übernimmt b. billigster Berechng., evtl. geg. Pauschale. Rudolf Geißler, Büch.-Revis., Sofienstr. 179.

Hausfrauen
warum bügeln, wenn Sie mit der elektr. Wäsche-Mangel Geld, Zeit spar. u. d. Wäsche geschont wird? Ein kostenl. Versuch wird Sie überzeugen. Näh. Beiertheim, Breitestr. Nr. 28, Tel. 3067. *

AUTO-GARAGEN
in mod. Bauweise aus:
Wellblech • Stahl • Beton
Stahltore
Magazin-Regale
Eiserne Fahrradständer
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl in Baden.

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten Erfolg in der
Badischen Presse

Ein niedriger Gestrüppwald klettert ihren Hang herauf. Das Dorf, das wie so viele der Fischerdörfer von der Düne begraben zu werden drohte, ist gerettet.

Aber nicht überall steht die Düne. 20, 30 Kilometer lang zieht sie sich stellenweise noch heute dahin, ungebunden von Menschenkraft — ein Wüste zwischen Meer und Haff. Fast täglich verändert sie ihr Gesicht. Mit unsichtbarem Meißel arbeiten Sturm und Wind an ihr. Hier ist die Düne am seltsamsten, am schönsten. Bis zu 100 Metern steigt sie an — stürzt sich in jähem Schwung dann ins Haff. Zu jeder Stunde des Tages ist die Düne anders. Vom Schiff aus erscheint sie in der Glut des Mittags wie unwirklich in ihren zerfließenden Umrissen. Wenn man näher kommt, glüht sie schwer gelb und ockerfarben, einzelne Wolkenschatten wandern über ihren Rücken. Mit schweren lila Schatten, in scharf heraustretenden Konturen erscheint sie bei untergehender Sonne. Ein Gespenst eines fremden Landes, einer phantastischen Mondlandschaft, gleich sieht man sie beim Vollmond. Immer wechselnd, stets bewegt, wandelbar wie ein Menschenantlitz steht die Düne zwischen Meer und Haff.

Zwischen Düne und steinigem Meerstrand, nur wenige hundert Meter breit — zerrissen, zerfetzt von tollen Stürmen steht ein Streifen Wald. Gleich dem Menschen der Nehrung kämpft auch er täglich um sein Dasein gegen Meer, Sturm und wandernde Düne. Hier und da verbreitert sich der Wald. Schlingpflanzen verknoten sich, ein Stückchen Hochmoor bildet sich aus, Bruch, Pfützen, zermorschte Baumstämme, dichtes Unterholz — ein undurchdringlicher Urwald. Hier haust der Elch. Man kann ihn beschleichen, man kann mit leichten, zweirädrigen Kurenwagen sogar bis auf wenige Meter an ihn heranfahren. Langsam und träge hebt sich dann aus dem Dickicht der mächtige Schaufler, geht in leisem schaukelndem Trab über eine Lichtung, verschwindet knackend im Walde. Etwas weiter ein Rudel Schmaltiere. Nur zögernd gehen auch sie schlenkernd ab.

Am Haff hingeduckt das Nehrungsdorf. Manche von ihnen so arm, daß sie nur aus einem Dutzend Lehmkaten bestehen, statt des Herdes eine offene Feuerstelle, gleichzeitig der Ofen des Hauses. Fremdes Schnitzwerk an den Dachfirsten, andere Bauart, strohgedeckte Dächer, mächtige Ziehbrunnen im Hofraum — das sind keine deutschen Bauernhäuser. Die Reste des Kurenvolks leben auf der Nehrung. Ein paar tausend Köpfe nur, vor tausend Jahren die Beherrscher eines großen baltischen Reiches. Sprach- und artverwandt mit den Litauern sind sie doch ein besonderes Volk für sich. Schwermütig ihre Lieder, uralt ihre Sitten, farbfroh ihre Tracht. Fischergesichter, zerfressen vom täglichen Kampf. Mädels mit langen, schwarzen Zöpfen, Frauen mit zerarbeiteten Händen vom Netzeflicken. Das Haff gibt ihnen Brot: auf mächtigen Kähnen, die mit seltsamen, holzgeschnitzten Wimpeln geziert sind, geht es zu oft tagelanger Fischfahrt hinaus. Im Winter werden Löcher ins Eis gehackt. Mit Schlittschuh und Schlitten geht es dann zum Fischfang. Aber gar zu oft ist das Haff auch ihr Grab. Ein tückisches Gewässer mit heftigen, plötzlichen Stürmen, zerschlägt es selbst den unförmigsten Fischerkahn. In weißem Nehrungssand schaufelt man sie dann ein, möglichst an hochgelegener Stelle, geschützt vor der wandernden Düne, die mehr als einen Kirchhof zugedeckt und wieder aufgerissen hat.

Auch Gäste kommen hierher. Nicht gerade sehr viele von weither, nicht solche, die sich amüsieren wollen. Alle sind es Leute, die dieses Land liebgewonnen haben, die zerrissenen Nehrungskiefern, die wandernde Wüste von Sand, die im Vollmond strahlende Fläche des Haffes, die kämpfenden Menschen dieses Volkssplitters. Zumeist sind es Künstler, die kommen, Maler, Dichter. Das Seltsame und das Starke dieses Landes klingt in ihnen an. Auch Thomas Mann kam hierher. Ein Sommerhäuschen in kurischem Fischerstil auf der Höhe von Nidden, schlicht, einfach, eine kleine Veranda, ein bunt gestrichener Giebel — der Volkswitz hat es Onkel Toms Hütte getauft. Jährlich kommen sie wieder, die Freunde der Nehrung, denn sie haben dieses seltsame, entlegene Wunderland lieb gewonnen.

Albin Michel : Die Martinsmann-Gesandtschaft.

Eine alte Lübisch-Mecklenburgische Martinsgeschichte zum 11. November.

Bis zum Jahre 1805 bestand zwischen der alten Hansastadt Lübeck und Mecklenburg-Schwerin ein ganz eigenartiger Martinsbrauch, die Martinsmann-Gesandtschaft. Eine Gesandtschaft von Lübeck ging jedesmal am 9. November von Lübeck ab und kam am 11. November, dem Martinstage, in Schwerin an. Die aus drei Personen bestehende Gesandtschaft führte ein ganzes Faß Rheinwein bei sich, das dem Herrscher von Mecklenburg zum Geschenk gemacht wurde. Wie weit der Brauch zurückgeht, läßt sich wohl kaum mehr feststellen. Ueber seine Entstehung läßt sich folgendes sagen. Ein Fürst der Obotriten, der immer freundschaftliche Beziehungen zu der alten Hansastadt Lübeck unterhielt, saß einst wieder einmal im Rathaus dieser Stadt, um mit den Herren vom hohen Rat zu zechen. Da es gerade Martinstag war, wollte das Schmausen und Zechen gar nicht aufhören.

Als der Mecklenburger genügend bezecht war, glaubten die Herren vom Lübecker Rat, jetzt sei es Zeit, mit einem Wunsche hervorzukommen, den sie schon öfter geäußert hatten, der jedoch vom Mecklenburger Fürsten stets abgelehnt worden war. Die Lübecker wollten nämlich zur Vergrößerung ihres Gebietes einen Landstrich von Mecklenburg haben. Jetzt, bei der starken Bezechtheit des Mecklenburgers glaubten die Lübecker, ihren Wunsch durchsetzen zu können, und wirklich war der Obotriten-Fürst auch bereit, einen Vertrag über die Landesabtretung zu unterschreiben. Weil der Mecklenburger den Rheinwein so sehr lobt, wollten sich die Lübecker auch verpflichten, für die Landabtretung jedes Jahr am Martinstag ein großes Faß Rheinwein zu übersenden. Nun wurde der Vertrag aufgesetzt, bei den Lübecker Ratsherren war aber sozusagen der Appetit mit dem Essen gekommen, in dem Vertrage, den der Fürst in seinem bezechten Zustand unterschrieb, war die Landabtretung viel größer ausgefallen, als es vorher vereinbart war. Schon am nächsten Tage merkte der Mecklenburger die Täuschung, doch geschrieben war geschrieben. Wütend mußte sich der Fürst fügen. Er sagt aber, daß die Gesandten, die ihm jedesmal das vereinbarte Faß Rheinwein bringen mußten, in seinem Lande schweren Spott erleiden sollten. Mit einigem Bangen ging dann auch die erste Gesandtschaft von Lübeck ab. In der ersten Mecklenburger Stadt, in Rhena, lief auch sogleich die Straßenjugend zusammen, verspottete und verhöhnte die Abgesandten. Doch diese wußten ein gutes Mittel, um die Feindschaft der Straßenjugend in Zuneigung umzuwandeln, sie warfen Nüsse, Aepfel und Geldmünzen aus dem Wagen. Ebenso war es in anderen Städten, sodaß die Lübecker Gesandten unbehelligt in die Residenz kamen und dort den Martinswein abliefern konnten.

Mit der Zeit wurden die Beziehungen wieder freundschaftlicher, sodaß dann die Martinsmann-Gesandtschaft immer eine gute Aufnahme fand. Die Abgesandten Lübecks fuhren stets die gleiche Strecke, hielten immer an den gleichen Punkten und verschenkten in allen Städten Geldstücke, Nüsse und Aepfel. Der Einzug in die mecklenburgische Residenz und die Uebergabe des Weines ging stets unter dem gleichen Zeremoniell vor sich. Die Gesandten wurden von der Torwache gefragt, wer sie seien, was und wohin sie wollten. Nachdem sie sich als Gesandte des hohen Rats von Lübeck ausgewiesen hatten, trat die Wache ins Gewehr und ließ den Wagen passieren. Bald hatte sich neugieriges Volk angesammelt, das den Wagen umgab und die Insassen mit: „Martinsmänner! Martinsmänner!“ begrüßte. Für die Ehrenerweisung erhielten die Soldaten einen Gulden, unter die Jugend wurden wieder Geldmünzen, Aepfel und Nüsse verteilt. Dann wurde in einem Gasthaus ausgespannt, und der Hof erhielt die Mitteilung, daß die Martinsmann-Gesandtschaft aus Lübeck angekommen sei. Am Nachmittag um drei Uhr war dann gewöhnlich Empfang. Gravitätisch aufgeputzt fuhren die Gesandten beim Schloß vor, die Ehrenbezeugung der Schloßwache mußte ebenfalls mit einem Gulden entlohnt werden, und das angesammelte Volk erhielt wieder ein paar Hände voll kleine Münzen. Dann kamen die Vertreter des Herzogs und nahmen den Wein in Empfang. Dafür mußten sie auch Lohn empfangen und zwar erhielt von den sieben Herren, die sich einstellten, jeder zwölf Pfund holländischen Käse, vier Pfund Lübecker Bücklinge, vier Zitronen und noch einige andere Dinge, dann ging es wieder zurück in das Gasthaus.

Bald darauf stellte sich ein Abgesandter des Schlosses ein, der die Lübecker Herren zu einem Abendschmaus einlud. Nach diesem Schmaus im Schloß fuhren Herzog und Hofleute mit ins Wirtshaus der Lübecker, um das Zechen fortzusetzen. Auch am zweiten Tage ging es noch hoch her, dann nahm der Hauptgesandte der Lübecker die Geschenke des Herzogs für seine Ratsherren in Empfang, und die Lübecker machten sich wieder auf die Heimreise. Bei der Auswahl der Martinsmann-Gesandten wurde in Lübeck immer darauf gesehen, daß sie einen „guten verträglichen Magen“ hatten und einen „großen Stiebel vertragen“ konnten; denn die Anforderungen, die in diesem Punkte an sie gestellt wurden, waren groß — ein schwacher Zecher hätte in der Mecklenburger Residenz nicht standhalten können.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 45 — Wochenschrift der „Badischen Presse“. — Sonntag, den 9. November 1930

Franz Cingia : Spätherbst.

Ein tiefes Schweigen hüllt
Nun alle Fluren ein.
Du wanderst schmerzerfüllt
In graues Licht hinein.

Es grüßt der kalte Wind
Dich schon mit rauhem Sang.
Und alle Dinge sind
Verblaßt und ohne Klang.

E. Rabe : Die Freundschaftsprobe.

Der alte Geheimrat steht erregt auf und geht schweigend im Zimmer umher. Auf und ab. Zuweilen bleibt er vor einem der schweren, geschnitzten Schränke stehen und läßt die Hand darauf liegen, als spüre er Leben im Holz.

„Und nun weißt du keinen anderen Ausweg,“ sagt er endlich zu seinem Sohne, der zusammengesunken im Sessel sitzt und den Kopf auf die Handfläche stützt, „als einen Freund darum zu bitten?“

„Ja, das wollte ich,“ erwiderte der junge Rechtsanwalt fast trotzig, weil er glaubt, daß Zweifel und auch ein wenig Spott in der Stimme des Vaters lagen, als er diese Frage stellte. „Aber es handelt sich nicht um einen Freund, sondern um den Freund, um den einzigen, den ich habe.“

„Und du glaubst, daß er imstande ist, dir zu helfen?“

„Wir sind seit unserer Studienzeit nur einmal nach langer Zeit zusammengewesen, und in der Korrespondenz pflegt man sich nicht über Gelddinge auszulassen, wenn man so viel andere gemeinsame Interessen hat. Aber ich weiß, daß er die große Fabrik seines Vaters übernahm und in guten, gesicherten Verhältnissen lebt. Er hat im vorigen Jahr seine Villa neu ausgebaut und macht in jedem Frühjahr, Sommer und Winter große Reisen. Tausend Mark werden für ihn eine Kleinigkeit sein, zumal ich sie nur leihen will.“

„Dann steht er also jetzt wieder vor einer großen Reise und wird selbst viel Geld brauchen. Glaubst du, daß er deinetwegen den gewohnten Luxus auf der Reise entbehren wird?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte der Rechtsanwalt nun fast ungeduldig über die Zweifel des Vaters, die ihm allzu übertrieben erscheinen. „Ich muß es jedenfalls versuchen, da ich keinen anderen Ausweg sehe. Und ich werde ihm schreiben, daß Margrits Leben auf dem Spiel steht, wenn sie diese Reise nach dem Süden nicht sofort antreten kann.“

„Das darfst du leider mit gutem Gewissen sagen,“ erwidert der Geheimrat leise und bleibt dicht neben dem Sessel des Sohnes stehen, „ich kann es als Arzt bestätigen. Du mußt nicht denken, daß ich dir mit meinen Fragen das Leben noch schwerer machen will, als es jetzt bei dieser Gefahr für deine Frau bereits ist. Aber beantworte mir noch dieses: liegt dir sehr viel daran, die Freundschaft des letzten Studiengenossen zu behalten?“

„Gewiß, aber ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Geldangelegenheit nicht jede Freundschaft zerstören muß, vor allen Dingen aber nicht eine, die auf einer so festen idealen Basis steht wie unsere.“

„Wie glaubst du, würde die Nachricht von einer notwendig gewordenen Ablehnung auf dich wirken?“ fragte der Geheimrat unbeirrt weiter.

„Es würde furchtbar sein, da ich dann keinen anderen Ausweg wüßte. Aber ich werde das Vertrauen zu ihm haben und ihm glauben, daß er wirklich nicht in der Lage war, mir zu helfen.“

„Vergiß nicht, daß man diese Summe nicht besitzen und doch erübrigen kann. Solche Erwägungen werden dir wahrscheinlich erst nach der Ablehnung kommen. Zum Beispiel könnte er auf die eigene Reise verzichten, um dir zu helfen, oder seinen Bankkredit in Anspruch nehmen und den Zinsverlust schweigend tragen.

Ich will dich nicht fragen, ob du das von deinem Freunde erwartest, sondern dir von einer weit zurückliegenden Freundschaftsprobe erzählen. Dann magst du selbst entscheiden.

Während meiner Tätigkeit als Schiffsarzt hatte ich einmal auf der Ueberfahrt nach Hamburg eine junge Frau zu behandeln, die schwer unter der Malaria litt und in die deutsche Heimat zurückkehren mußte.

Da sie herzleidend war, befand sie sich in einem sehr ernsthaften und qualvollen Zustand, denn ich konnte ihr wenig fieberstillende Mittel geben. Um so mehr bemühte ich mich, ihr auf andere Weise zu helfen.

Ihr Mann und ich wachten oft gemeinsam bei ihr oder suchten ihr in den fieberfreien Stunden die Zeit zu verkürzen. Ich hatte mich diesem Manne merkwürdig schnell angeschlossen. Er war von einer offenen, heiteren Lebensart, die sich leicht Freunde schafft; seine große Liebe und Besorgnis für die Frau erhöhten noch den guten Eindruck, den ich von seinem Charakter gewann.

Wenn wir allein waren, sprach er fast nur von ihr, von seiner Liebe zu ihr, von ihren guten Eigenschaften und ihrer Schönheit in den gesunden Tagen. Sie war vollkommen mittellos, als er sie heiratete, und er hatte sie mit allem Luxus umgeben, den er an ihr liebte; sie selbst schien keinen Gefallen daran zu finden, ja sie sprach oft vorwurfsvoll von seiner Verschwendungssucht und schien recht undankbar gegenüber der unerschütterlichen Geduld ihres Mannes.

Kurz bevor wir in den Hamburger Hafen einliefen, starb sie an einer Herzlähmung. Ich hatte ihr nicht mehr helfen können, aber nun versuchte ich, ihren Mann in seiner Verzweiflung zu trösten. Er machte sich die heftigsten Vorwürfe, weil er sie auf diese Reise in die Tropen, wo er die Verkaufsfiliale seiner Fabrik besuchte, mitgenommen hatte, und es gelang mir, ihn von diesen Skrupeln ein wenig zu befreien.

Ich hatte bis zur neuen Ausfahrt drei Wochen Zeit und nahm seine Einladung, ihn nach Süddeutschland zu begleiten, gern an. Er war etwa zehn Jahre älter, doch da er sehr früh in den Erwerbskampf getreten war und sich sein großes Unternehmen selbst erarbeitet hatte, wirkte er noch reifer und erfahrener. Ich selbst hatte damals noch nicht daran gedacht, mir eine eigene Praxis zu gründen, zumal mir die Mittel dafür noch fehlten.

Es war selbstverständlich, daß er die Reise für mich bezahlte, und bei der Beerdigung der jungen Frau, zu der seine alten Freunde und Bekannten erschienen, erweckte es den Eindruck, als sei ich sein intimster, vertrautester Freund. Ich mußte die ganzen drei Wochen bei ihm verbringen, wir saßen oft bis in den frühen Morgen beieinander und sprachen von unseren Erlebnissen und Erkenntnissen und schließlich immer wieder von der Verstorbenen. Es gab nichts mehr in dem Leben der beiden, das er mir verbarg, und als wir voneinander Abschied nahmen, gestand er selbst, daß er noch keinem anderen Freunde soviel Vertrauen entgegengebracht habe wie mir. Wir schieden voneinander in der festen Ueberzeugung, eine Lebensfreundschaft geschlossen zu haben.

Ich schrieb ihm oft von meinen Reisen, und auch er, der es nur noch gewohnt war, Geschäftskorrespondenz zu diktieren, schrieb mir mit seiner festen, fast weiblichen Handschrift lange, gefühlvolle Briefe. Bei meiner nächsten Heimkehr unternahm er die weite Reise nach Hamburg, nur um mich wiederzusehen, denn ich durfte in den drei Tagen unseres Aufenthaltes die Stadt nicht verlassen.

Ein halbes Jahr später lag ich mit einem anderen Schiff zwei Wochen in Neapel fest; ich erhielt Urlaub für diese Zeit und fuhr nach Sorrent, wo ich so herrliche, verträumte Frühlingstage erlebte, daß mir das heute noch Unbegreifliche passierte: ich irrte mich um einen Tag und traf in Neapel ein, als der Dampfer bereits abgefahren war. Ich kabelte sofort nach Tunis, dem nächsten Hafen, der mit längerem Aufenthalt angelaufen werden sollte, aber ich suchte keine Gelegenheit, dem Schiff zu folgen, denn die Pflichtversäumnis hatte meinen Vertrag nichtig gemacht, man konnte mich

ohne weiteres zurückschicken, und ich besaß nicht einmal die Mittel, um die Heimfahrt zu bezahlen. Meine letzten Ersparnisse waren in Sorrent verbraucht; auf dem Schiff hätte mich ja neuer Verdienst erwartet.

Nun befand ich mich in der peinlichsten Situation meines Lebens, ohne Geld, ohne Stellung, ohne eine Familie, an die ich mich hätte wenden können; in einem fremden Land ganz allein auf mich angewiesen. Da ich wenig Hoffnung besaß, von meiner Gesellschaft wieder aufgenommen zu werden, hatte ich den Wunsch, nach Deutschland zurückzukehren, und kam auf den Gedanken, mich an meinen neuen Freund zu wenden, der in seinem großen Vertrauen mich so rasch allen seinen alten Freunden vorgezogen hatte.

Obgleich ich auch die Mittel zur Gründung einer festen Existenz oder zum Durchhalten bei notwendiger längerer Beschäftigungslosigkeit gebraucht hätte hat ich ihn nur, unter kurzer telegraphischer Erklärung meines Mißgeschicks, um dreihundert Mark, nicht viel mehr als das Reisegeld. Aber nach vier Tagen qualvollen Wartens antwortete mir nur der Kapitän, daß ich mich sofort mit einem gerade abfahrenden Dampfer über Livorno nach Marseille begeben solle, wo ich mein Schiff noch erreichen würde.

Die erwartete Hilfe des Freundes war ausgeblieben, sie kam niemals. Der mir vollkommen fremde Hotelbesitzer stundete mir nicht nur die Rechnung, sondern lieh mir auch eine kleine Summe, damit ich auf dem fremden Schiff nicht in Verlegenheit käme.

Ich hätte natürlich vermuten können, daß mein Telegramm aus irgendeinem Grunde nicht in die Hände des Freundes gelangt war, wenn sein künftiges Schweigen mir nicht gesagt hätte, daß das seine Antwort war. Auch ich schrieb nicht mehr, und diese ideale Freundschaft hatte ihr Ende erreicht."

Der Geheimrat bleibt neben seinem Sohn stehen, der den Kopf, mit geschlossenen Augen gegen das Polster gelehnt hat und vollkommen entmutigt aussieht.

„Gerade weil du mir sagtest, daß nur ideale Interessen euch verbinden," sagte er nach kurzer Pause, „fürchte ich für eure Freundschaft; ein flüchtiger Bekannter, mit dem du geschäftliche, sagen wir, materielle, Interessen teilst, würde die Angelegenheit sachlich prüfen und dir eher helfen.

Jener Mann, der bedenkenlos Hunderte ausgab, um sich meiner Gegenwart zu erfreuen, zögerte, als er mir mit einem viel geringeren Betrag helfen sollte, er gab dafür sogar die Freundschaft preis. Dabei hatte ich nicht das Gefühl, daß Geiz ihn dazu veranlaßte, nein: die Schuld fiel auf mich zurück, weil ich in meiner Not ein Vertrauen überschätzte, das sich nicht nach zwei Richtungen zugleich auswirken konnte.

Die Bestätigung sollte ich viele Jahre später noch erhalten. Ich wurde eines Nachts zu einer eiligen schweren Operation in die Klinik gerufen. Als ich den Patienten untersuchen wollte, sah ich, daß es der inzwischen sehr gealterte Freund war. Auch er hatte mich sofort erkannt. Wir sahen einander kurze Zeit schweigend in die Augen; dann senkte er den Blick, und ich sagte, ich werde einen tüchtigen Kollegen rufen, der Fall liege mir nicht.

Da fühlte ich mich am Arm festgehalten, er sah bittend zu mir hoch und sagte, er möchte von mir behandelt werden.

Ich übernahm die Operation, die sehr glücklich verlief. Während der Nachbehandlung bat er mich eines Tages um Verzeihung, er hätte das Vertrauen verloren und an meinen ehrlichen Freundschaftsgefühlen gezweifelt, da ich nach so kurzer Zeit seine geldliche Ueberlegenheit in Anspruch nahm.

Er hätte nach viel kürzerer Bekanntschaft mir alle seine inneren Geheimnisse, die intimsten Einzelheiten seines Familienlebens anvertraut, er legte sein Leben in meine Hände, obgleich ein alter Groll gegen ihn mich zu einer kleinen Unvorsichtigkeit hätte veranlassen können, aber sein Vertrauen versagte bei der ersten Geldsumme, die für ihn eine Lappalie war. Ist es nicht bezeichnend für uns alle, daß wir die wirklich großen Reichtümer: Gefühl und Gesundheit, meist billig verschwenden und das Geld allein so hoch einschätzen? Wir bewahren es ängstlich in feuerfesten Depots, aber wir verschließen selten unser Herz, und man betrachtet ganz allgemein den Diebstahl des ersetzlichen materiellen Gutes als ein viel größeres Unglück als den unwiederbringlichen Verlust seelischer Werte."

Der Geheimrat hat die letzten Worte am Fenster gesprochen, während er seinem Sohn den Rücken wandte, denn er ist solche Gespräche nicht gewohnt, und er macht den Eindruck, als koste es ihm viel Ueberwindung, sich hier vor seinem Sohne so zu offenbaren.

Plötzlich sagte der junge Rechtsanwalt in das drückende Schweigen hinein:

„Ja, dann will ich es lassen, denn es ist möglich, daß er deswegen nicht auf seine Reise verzichten wird."

Er bleibt unbewegt in seinem Sessel sitzen.

„Und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ich bei meiner jungen Praxis neben den späteren Aufenthaltskosten für Margrit nur schwer und oft vielleicht unpünktlich die Raten zurückzahle. Dann habe ich auch noch die Schuld bei dir, denn ich mußte dir ja im vorigen Jahr, während Margrits langer Krankheit und als das Kind gestorben war, auch noch den Rest deiner Ersparnisse nehmen."

„Ich bin froh, daß ich auf meine alten Tage noch etwas arbeiten kann, um mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen," erwidert der Geheimrat rasch. „Aber daß ich mein Vermögen in der Inflation bis auf die Wenigkeit verlor, die ich dir noch geben konnte, das ist in euerem Interesse traurig. Ich habe nun wieder und wieder darüber nachgedacht, und ich hoffe, daß ich von der Versicherungsgesellschaft für meine Police die Summe vorgestreckt bekomme."

Er bückt sich zu seinem Schreibtisch herab und läßt die Hand auf dem Eichenholz liegen, das, einstmals aus einem lebendigen Baum geschnitten, nun mit ihm so alt geworden war.

Dann geht er zu seinem Sohn hinüber, um ihm das Schriftstück zu geben.

Der Rechtsanwalt ist aufgestanden, er möchte dem Vater sagen, daß er nun wisse, wer sein einziger wahrer Freund sei, aber er bringt kein Wort über die Lippen. Er preßt einen Augenblick die warme Hand mit der faltigen Haut und den hohen Adern; er gehört nicht zu den Menschen, die große Worte machen können, das ist in der Familie des Geheimrats auch niemals üblich gewesen. Und um nicht vor den Augen des Vaters die so lange erzwungene Haltung zu verlieren, verläßt er rasch den Raum.

Der Geheimrat setzt sich in den Sessel des Sohnes, den Kopf müde zurückgelehnt. Doch um seinen eingefallenen Mund liegt ein kleines glückliches Lächeln.

Albert Hausenstein : Oedungen östlich von Karlsruhe.

Ortsbezeichnungen, die mit dem Wort „Grund" zusammengesetzt sind, kommen, falls sie sich als Flur- oder Gewannamen auf der Landkarte finden, für den Heimatforscher ohne weiteres als sogenannte „Oedungen" oder ausgegangene Siedlungsstätten in Betracht.

Dies trifft auch in Beziehung auf Belchenym zu, das vor vielen Jahrhunderten drüben in den Bergen bei Hohenwettersbach lag, heute jedoch spurlos vom Erdboden verschwunden ist. Die Nachrichten über dieses Dorf sind allerdings derart spärlich, daß es sich kaum verlohnt, ihm mehr denn einige knappe Zeilen zu widmen. Die Gegend um Hohenwettersbach scheint zur Römerzeit bereits bewohnt gewesen zu sein. Wenigstens rechtfertigt eine daselbst gefundene Münze, ein As aus dem 1. oder 2. Jahrhundert nach Christi Geburt, einigermaßen unsere Annahme. Es wäre somit nicht ganz ausgeschlossen, daß Belchenym gleichfalls auf den Trümmern einer Römersiedlung entstanden ist. Bündige Beweise hierfür fehlen uns jedoch. Was wir von diesem längst verschwundenen Ort wissen, ist wie gesagt, herzlich wenig. Lediglich die armselige Tatsache verdient vermerkt zu werden, daß nach dem Lagerbuch von 1532 eine Feldgegend zu Dürrenwettersbach oder Hohenwettersbach, wie dieses Dorf heute heißt, „Belchenmer Grund" genannt wird, demnach also, nach unseren obigen Ausführungen, auf eine „ausgegangene" Niederlassung hinweist. Belchenym selbst gehörte ebenfalls zum alten Pfinzgau und lag zwischen Hohenwettersbach und Durlach, letzterem vielleicht sogar etwas näher. Sprachlich läßt sich dieser Ortsnamen als eine Ableitung von „Belche", althochdeutsch „pelicha", d. h. Wasserhuhn (fulica) oder, mit mehr Wahrscheinlichkeit, als eine solche von „Balche", „Belchen", „Bölche" (= Berg) erklären. Wir haben es also hier entweder mit einem „Heim bei den Wasserhühnern" oder aber mit einer „Wohnstätte bei oder in den Bergen" zu tun.

Bernsol „muß, wenn es überhaupt jemals ein Wohnort gewesen ist, in der näheren Umgebung von Durlach ausgegangen sein." So urteilt Albert Krieger in seinem „Topographischen Wörterbuch des Großherzogtums Baden" über diesen alten gottesauischen Besitz nach der bekannten Bestätigungsurkunde König Heinrichs V. vom 16. August 1110, in der Bernsol zwischen Weltrichsdorf und Barchusen, also zwischen dem Thomashof und Berghausen, genannt wird. Man leitet den Namen Bernsol vom althochdeutschen „bër" = Zuchteber und „sal", „sul", „sol" = Kotlache, in der sich die Tiere wälzen, ab, während Buck diese Ortsbezeichnung als eine „Lache, wo sich die Bären tummeln" zu deuten sucht. Es dürfte als feststehend gelten, daß auch diese Oedung zum alten Pfinzgau gehörte.

Genaueres wissen wir jedoch über die dritte Oedung im Osten von Karlsruhe, nämlich über den alten Ort Binsheim, der auf Jöhlinger Gemarkung lag und 1568 noch als selbständige Gemeinde nachweislich bestanden hat. Man mag hieraus übrigens ersehen, daß die meisten dieser heute verschwundenen Orte vor dem unheilvollen Dreißigjährigen Krieg noch vorhanden gewesen sind, dem sie sodann zum Opfer fielen. Freilich können auch elementare Ereignisse ihren

... tut des Dorfes Binsheim erstmals Erwähnung und läßt sich also vernehmen: „Im Jahre 1281 habe ich, der Erble von Bruchsella (Bruchsal) an Propst, Dekan und Kapitel der Kirche zu Speier all mein Eigentum zu Johenningen (Jöhlingen), Binzhan (Binsheim) und Weßebach (Wöschbach), sowie im Gallentaler Feld und im Bezirk dieser Ortschaften mit allen meinen Leibeigenen und Dienstleuten, die daselbst ihren Wohnsitz haben, verkauft." So geschehen zur Zeit Rudolfs I., Grafen von Habsburg. Auch 1473 spielt der Ort insofern eine Rolle von einiger Bedeutung, als bei einer persönlichen Zusammenkunft des Markgrafen Karl I. von Baden mit dem Speierer Bischof Matthias von Ramung in Jöhlingen am Dienstag nach Jubilate wegen des Wildbanns in einigen Jöhlinger Waldungen und wegen des wechselweisen Geleites, „welches unserem Marggrauen von Singen bis gen Obergrumbach an die Riegel (Schlagbaum), und von Wössingen bis für Binßheim, hinaus zum Creuz, als der Pfad von dannen gen Obergrumbach gehet, bestätiget wurde", eine Einigung erzielt ward. Im Jahr 1568 aber scheint „Binßhenn", wie es an der betreffenden Stelle heißt, mit Jöhlingen vereinigt worden zu sein. Der badische Geschichtsschreiber Johann Christian Sachs läßt sich, was hier nicht übergangen sei, in seiner „Einleitung in die Geschichte der Marggravschaft Baden" (Carlsruhe 1767) über diesen seit langem schon der Vergangenheit angehörenden Ort also aus: „Binsheim, ehedem ein Dorf zwischen dem ehemaligen Dorfe, jetzt Hof Bonartshausen bey Gondelsheim und dem Dorfe Jöhlingen ist dermalen ganz verkommen, und dessen Andenken nur noch in dem wirklich vorfindlichen, also genannten Bins-... Einwohner über die Güter dieses Dorfes haben, vorhanden." Auch Fecht nennt Binsheim „ein ausgegangenes Dorf zwischen dem ebenfalls verschwundenen Dorf Bonartshausen (jetzt Hof bei Gondelsheim) und Jöhlingen." Dieser Bonartshäuser Hof, auch Alter Hof genannt, auf Gondelsheimer Gemarkung, steht heute noch und ist in der Tat das letzte traurige Ueberbleibsel des in den „Monumenta Hohenbergica, Urkundenbuch zur Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg und ihrer Grafschaft", unterm Jahr 1299 vorkommenden Dorfes „Bonhartshusen", von dem auch schon längst kein Stein mehr auf dem andern steht.

Beim vierten im Osten der badischen Landeshauptstadt gelegenen, heute aber ausgegangenen Ort, Grasingesgeruti genannt, müssen wir wiederum auf die alte Gottesauer Königsurkunde Heinrichs V. von 1110 zurückkommen, da unter den dort aufgezählten Besitzungen des Klosters dieser Ort, wenn er wirklich ein bewohnter Platz und nicht bloß ein einfacher Feldname gewesen ist, wie Krieger vermutet, zwischen „Grezzingen" (Grötzingen) und einem „Weinberg in Hohenberc" (vielleicht ist hier unser Turmberg bei Durlach gemeint), also jedenfalls in der nächsten Nähe von Durlach verzeichnet steht. Zweifellos hängt der Namen Grasingesgeruti mit Reute, Rodung, vom mittelhochdeutschen „riuti"-Neubruch, zusammen, bezw. mit dem Sammelbegriff „geriuti" = Gereute, Greut, Kreut. Näheres über diese rätselhafte und geheimnisvolle Oertlichkeit ist in dem einschlägigen Schrifttum selber nirgends zu ermitteln.

Roland Bürki : Das Orgelkonzert.

Menschen eilen, Straßenbahnen und Radfahrer läuten, Autos rasen.

Müde schlendere ich in den Straßen dahin. Da sieh! Wie eine rettende Insel steht plötzlich die Kathedrale vor mir. Als ich das schöne Tor betrachte, fällt mir ein Anschlag auf: Heute Orgelkonzert.

Genug. — Abgeschlossen von dem Lärm der Welt. Stille Erwartung. Ein Bündel Sonnenstrahlen bricht golden durch ein Fenster, legt bunte Farben auf den Boden. Andächtige Gesichter, Reihe an Reihe.

Voll und frisch fällt die Orgel ein und reißt mich mit einer Flut von Tönen aus tiefem Sinnen. Bänke und Menschen verschwinden. Ich sehe nur vor und neben mir aufstrebende, gotische Säulen und weite Bogen. Ich werde emporgetragen in reine, lichte Höhen. Engelchöre jubeln im strahlenden Himmel.

Immer das gleiche Thema kehrt wieder, bald im Sopran, bald im Baß, umrieselt und umsprudelt, immer drängender, konzentrierter, und zuletzt alles in einen jubelnden Satz zusammenfassend.

Und nun der Gegensatz im zweiten Stück: Düster, schwer schleichen die Akkorde. Nacht. Die Sterne funkeln. Ruhig schläft die Erde. Ein Atem Gottes wehet linde über Felder, Dächer, Gärten. Ein stiller, tiefer Traum.

In weiter Ferne nur löst leis sich eine Stimme, einsam, warm und süß wie eine Flöte. Langsam schwillt sie an und steigt und steigt, in schwerer Sehnsucht sich von der Erde losringend, bittend, wie die Goetheworte: Süßer Friede, komm', ach komm' in meine Brust. — Und Friede kommt hernieder, erquickt die Seele in der Harmonie mit Gott.

Und wieder folgt ein ernstes Stück. Dumpfe Glockentöne klingen klagend, schwer und bang. Ein düsterer Zug von schwarz gekleideten Menschen schreitet still der Kirche zu. Um Trost und Hilfe flehen sie, die Trauernden und Klagenden. Und Trost und Hilfe kommen. Da strömen glanzvolle Töne aus überirdischer Welt auf uns herab, wie Licht aus den Wolken auf Rembrandtschen Landschaften, erquickende, perlende Tautropfen des Himmels. Dürstend saugen unsere Seelen wie Blumen diese reine Gabe ein. Gestärkt gehen wir nach Hause.

Ein anderes Bild hat die Musik in meiner Phantasie noch hergezaubert: Sonntagnachmittag im Sommer. Großmutter sitzt allein im Stübchen, bei brühenden Geranien am Fenster. Sie liest in der Bibel. Still ist es rings umher. Nur eine Fliege surrt hin und wieder an der Wand.

Da springt die Türe auf. Der lichte Sommer strömt herein. Und wie ein Schmetterling fliegt ein kleines Mädchen mit wilden Locken der Großmutter auf den Schoß. Von blumiger Wiese hat ihr die Kleine einen bunten Strauß mitgebracht. Das musiziert und blüht in allen Farben: Hier ein leidenschaftliches Aufflackern von Mohn und roten Rosen, dort ein sattes Gelb, ein still verhalten Leuchten, und hier ein lichtes Blau und dort ein zartes, weißes Blümchen. Würziger Heuduft, Käfergebrumm und Mückengesumm in Baß und Mittelstimmen.

Die letzte Nummer noch: Der Abend naht. Gewitterschwüle brütet auf den Feldern. Dick und warm ist die Luft. Ich fühle mich eingeengt, unruhig. Die Spannung wächst, zerwühlt mich. Die Töne wollen nicht fließen. Sie hocken, und sie brüten.

Da horch! Dort hinterm Wald aus dunkler Wolke ein fernes Rollen. Ein zweites, diesmal stärker, ein Grollen, grimmig, schwarz und dumpf. Und jetzt entladet sich die Spannung. Die Töne brausen hervor. Die Erde zittert. Krachend, berstend stürzen rings die Säulen und Mauern ein. Es ist wie das jüngste Gericht. Man weiß nicht, wo man sich halten soll. Doch in der höchsten Not reicht Gott uns die Hand. Stark und zuversichtlich singt der Alt und bleibt durch alles Donnern tief sich immer gleich. Vertrauend klammern wir uns fest an ihn. Durch alle Gefahr hilft er. Ich sehe eine Familie um den Tisch beim trüben Ampelschein versammelt. Der Vater liest aus der Bibel: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."

Still und in tiefer Stimmung verlasse ich die Kirche. Ich höre die laute Welt nicht. Wie im Traume schreite ich durch den Lärm dahin. Mir ist, als nehme ich etwas mit, eine Kraft und eine Zuversicht, hinaus in das rasche, laute Leben.

Dr. P. H. Seraphim : Die Wüste zwischen Haff und Meer.

Wir Deutsche kennen unsere Heimat schlecht. Wir reisen nach Italien, Frankreich und Dalmatien — von den Reizen der deutschen Landschaft kennen wir oft nur das Landläufigste. Und dazu gehört jener schmale wohl 100 Kilometer lange Sandstreifen bestimmt nicht, der sich in mächtigem Bogen zwischen dem nördlichsten deutschen Haff und der Ostsee hinzieht, eine gewaltige Sandbarriere, die bei Cranz beginnt und vor Memel endet. Und doch: „Die kurische Nehrung, schreibt Wilhelm von Humboldt, ist so merkwürdig, daß man sie eigentlich ebensogut wie Spanien und Italien gesehen haben muß, wenn einem nicht ein gewaltiges Bild in der Seele fehlen soll".

Sturm und Meer haben seit Jahrtausenden dieses Land zerwühlt, zerrissen, überflutet. Heute noch treibt rastlos der Seewind Wolken von lockerem Sand — die Düne wandert . . . Ihr Wandern heißt Vernichtung für den Menschen, den Nehrungsbewohner, dessen ganzes Leben ein einziger Kampf gegen das Element ist, ein zäher, täglicher Kampf um ein Stückchen Land, auf dem keine Kartoffel wächst, kein Kornfeld sich behäbig hinstreckt, keine satte Wiese sich dehnt. Der Mensch zwang die Natur: er säte Strandhafer, grub Mulden in den Sand für Setzlinge wetterharter Krüppelkiefern, Schritt für Schritt gewann er der Düne Boden ab. Die Düne steht.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag wurde nach Gottes Willen, mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater

Karl Merklein

Wirt und Metzger

im Alter von 44 Jahren, durch plötzlichen Tod (Herzschlag) entrissen.

Spöck, den 8. November 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rosa Merklein, Wwe.
und Kinder

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Karlsruher Turnverein 1846

Hiermit erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres allverehrten, langjährigen Turnratsmitgliedes und Sängervorstandes

Robert Braun

in Kenntnis zu setzen.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der Beisetzung, am Montag nachm. 4 Uhr, in Beiertheim, zahlreich zu beteiligen.
Ein ehrendes Gedenken in der Geschichte des Vereins werden wir ihm bewahren.
2211] DER TURNRAT.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute mein lieber Gatte

Hermann Räuchle

Kaufmann

im Alter von 30 Jahren, sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Räuchle, geb. Mall.
Walburga und Hans.
Fam. Leopold Mall.
Frieda Räuchle, Wwe.
Fritz Räuchle.

Söllingen b. Durlach, Auerbach, den 8. November 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, 10. Nov., 4¾ Uhr, in Söllingen vom Trauerhaus aus statt.

Dr. Brilmayer
Facharzt für Nerven- u. Gemütsleiden
wohnt jetzt
Kriegsstr. 47a, am Karlstor
11—1, 4—6 Uhr, Sa. 11—1 Uhr. — Tel. 1955

Atelier für Fußpflege
Neuzeitl. eingerichtet Sorgfältige Behandlung
Frieda Pfeiffer-Koch
Tel. 55 Bahnhofstr. 8, I
Straßenbahn-Haltestelle Klauprechtstr.

Briefmarken

von Missionen usw. seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, garantiert nicht sortiert, daher mit großen Seltenheiten. Allerbeste Kapitalanlage. 1 plombiertes Original-Probe-Kilo (ca. 10 000 bis 20 000 Stück 21 ℳ, 2 Kilo 30 ℳ, 4 Kilo 50 ℳ, 10 Kilo 100 ℳ. Postscheck 53 106. Adam & Co., Köln 9, Sachsenring 58.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einfaches Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. (N1386a) Frau Karla Mast, Bremen K. 5.

Briefumschläge
liefert rasch und billig Druck F. Thiergarten (Badische Presse)

Kaufgesuche

Opalograph
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. B1562 an die Badische Presse.

Möbel aller Art
sucht Fr. Schuster, Ludwig-Wilhelmstr. 18
Oefen, Herde, a. def., werd. Ostendstraße 14 stets angekauft. *

Wohn- und Schlafzimmer
sehr gut möbl., mit 2 Betten, el. Licht, heizbar, auch einz., preiswert zu vermieten. * Sofienstraße 45, 3. St.

Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter K1060 an die Bad. Presse.

2 Nachttische
1 Schrank,
evtl. Frisiertoilette, alles weiß, zu kaufen gesucht. Angebote unt. W997 an Bad. Presse.

Gebrauchte Möbel
aller Art kauft stets Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Tel. 5281.

Garderobenständ.
in Holz, gut erh., von Privat zu kaufen ges. Offert. u. Nr. K1085 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht
Badeeinrichtung
Herrenzim.-Tisch, Herrenz.-Teppich, neuwert. Off. m. äuß. Preis u. H.W.11147 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Rollschrank
für Bücher und Akten, zu kaufen gesucht. Ang. u. H. F. 11156 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost

Eiserner
Flaschenschrank
gesucht. Preisangebote mit Angabe d. Flaschenzahl u. H.X.11173 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Afrika-Geweihe
kauft. Angebote unter H.T.11169 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Moderner
Klappliegewagen
zu kauf. ges. Off. u. Z1025 an Bad. Presse.

Radium-Kissen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. W1022 an die Bad. Presse.

Gut erhaltener
Puppenwagen
gesucht. Angebote unt. H.O 11164 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Für Sammler!
Städt. Notgeldscheine, Gutschein über 19 000 Mk., Ausg. Febr. 1923, kauft und erbittet Angebote. O. Pfleger, Herrenstraße 34 *

Guterhaltener
Holländer
(Gummibereifung), Eisenbahn gesucht. Angebote mit Preis unter HC11153 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Stadtmitte
kleiner Laden
mit 2 Zimmer und Keller auf sofort oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich auch als Geschäftsräume. Näheres Weinbrennerstraße 16, part., rechts. Tel. 1796

Erf. Fachmann übernimmt
Hausverwaltung
bei abs. reeller Bedienung. Off. unt. Nr. W1569 an d. Badische Presse.

1 Autogarage
gut eingebaut, für 15 ℳ sof. zu verm. (2020) Sofienstraße 116, part.

Garagen
mit Heizg., zu verm. Morgenstraße 24, I.

Auto-Garage
Heizg., el. Licht, etc., sofort od. später zu vermieten. (1969) Kaiserallee Nr. 109, Telefon Nr. 1067.

Werkstätte
ca. 20 qm, auf 1. Dez. zu vermieten. * Nelkenstraße 31, Lad.

Westendstraße, schöne
6 Zim.-Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubehör, sofort od. spät. preiswert zu vermiet. Offerten u. H.Z.11175 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Magazin
sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Steinstraße 27, Büro. *

Wir haben zu verm.
7 Zim.-Wohnung
mit eingericht. Bad u. Zentralheizung, zwei
4 Z.-Wohnungen
mit eingerichtet. Bad, Mansarde u. Zentralheizung, Baublock Ettlinger Tor. (1664)

4 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Mansarde (Brahmsstraße). Näh. Stefanienstr. 40, II.

Ecke Ettlinger- und Winterstr.
sind herrschaftliche 4 und 5 Z.-Wohnungen u. Mansarde, mit eingericht. Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitg. u. reichl. Zubehör, auf Ende 1930 od. später zu vermieten. Näheres: Telefon 2761.

Dentisten-praxis
Weg. Wegzug d. Dentisten m. recht guter Kundschaft in einer größeren Gemeinde Mittelbad., 3000 Einw., ist dess. Wohnung auf 1. Jan. 1931 vorzugsweise wieder an ein. staatl. gepr. Dentisten zu vermieten. Off. u. Nr. G1007 an die Badische Presse.

Schöne (16779)
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich. Zubeh., Kriegsstr. 280, auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

4 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, beschlagnfr., in der Draisstr., 2 Stock, zu vermiet. Näh. (21600) Helmholtzstraße 4, I.

Grosse Garage
gute Einfahrt, Beiertheimer Allee, beim Konzerthaus, sofort oder später zu verm. (2193) Gartenstraße Nr. 19, 2. Stock, Telephon 485.

Schöne, helle
Werkstätte
Nähe Hauptbahnhof, auch als Lagerraum geeignet, mit großem Hof, billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 2396 an die Badische Presse.

Fabrik- u. Lagerräume
ca. 1000 qm hell, trocken, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, mit Gleisanschluß, sofort beziehbar, günstig zu vermieten. Angebote an: (24383 Postfach Nr. 14, Karlsruhe.

7 Zimmerwohnung
Kaiserstr. 187, III. (über Gal. Moos), für Büro u. Praxis geeignet, sofort oder später zu vermieten. Preis 150 ℳ. Näh. Herrenstraße 24, t. Lad. (2188)

Hochherrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
gr. Diele, Bad u. sonstig. Zubehör, Zentr.-Heizg., v. 1. April 1931 zu vermiet. Näh.: N. Hagenauer, Vorholzstr. 38, II. Tel. 3226.

6 Zimmer-Wohnung
mit Garage, zu 230 ℳ zu vermieten. *
Nördliche Hildapromenade 8.

3 Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten
mit Baderaum, Loggia und Mansarde, Nähe Straßenbahndepot. Auskunft erteilt Keller, Schückstraße 4, Telefon 2130. (D24491

Im Neubau, Poststr. 10, Bahnhf., sch., mod.
3 Z.-Wohnungen
mit Bad und Mans., Etagenhzg., sofort od. spät. zu verm. Näher. Baugesch. Jul. Schäfer, Sofienstraße 160, II. Telefon 2366. (1964

Ich pullovere
Du pulloverst
Sie und Es pullovert
Wir pullovern
Ihr pullovert
Sie pullovern

Groß und klein pullovert, denn sie alle denken praktisch und stricken jetzt Pullovers aus Wolle*) von Burchard.

*) Uebrigens ist es zweckmäßig, 50 Gramm Wolle mehr einzukaufen — sonst ist es schwierig, wenn die Wolle nicht reicht, den gleichen Ton wieder zu bekommen. Und wenn's zuviel ist, erhalten Sie für jede volle 50 Gramm ohne weiteres das Geld zurück.

---

4 Zimmer-Wohnung
im 2. Stock, große helle Räume, sofort zu vermieten. Leopoldstr. 18, 1. St.

Ettlingen.
Schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
sofort zu vermieten. Angeb. unt. H.D.10954 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Herrschaftliche, große
3 Zim.-Wohnung
einschl. Bad u. Zubeh., Etagenhz., per sofort zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 290, II., Telefon 208. *

Wegen Wegzug sofort sonnige
3 Zim.-Wohnung
Seitenb. (Nähe Hirschbrücke) zu vermieten. Ang. u. F.W. 9593 a. Bd. Pr. Fil. Werderpl.

3 Zim.-Wohnung
m. reichl. Zubehör sof. zu vermiet. Näheres * Schnetzlerstr. 3, IV., l.

Nächst Kaiserplatz 4 Tr. hoch mit K.-Aufzug, in Neubau. (24335
schöne Wohnung
3 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, sofort zu vermiet. Lessingstr. 1, part.

6 Zim.-Wohnung
in vornehmster Lage Karlsruhe, per sofort zu vermieten. Näheres (2093)
Nunn & Schmidt,
Kaiserstraße Nr. 136 — Telephon Nr. 2598.

Zu vermieten
moderne, geräumige, hochherrschaftliche
3- und 5 Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung u. reichlichem Zubehör, in der (1658)
Neuen Bahnhofstr. 5 u. 7, Südlage
auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen.
Markstahler & Barth,
Neureuterstr. 4. Tel. 6498/97.

4–5 Zimmer-Wohnung
(2. St.), 2 Fam.-Haus, unmittelb. Stadtgarten, 1. Februar od. später zu vermiet. Näher. Gartenstraße 19, II., Telefon 485. (2192)

Kaiserstr. 181, Haltest. Herrenstr., ist eine
5 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres im Laden. (2152)

In Ski-Hütte
Hornisgrinde, 1000 m ü. M., sind 4 Betten (2 Damen-, 2 Herren-), sofort zu vermieten. Preis p. Bett u. Mon. 10 ℳ. Jahresvertrag. Angebote unt. Nr. 3875 an die Bad. Presse.

Aussergewöhnliches Angebot!!

Eine komplette "VALET" Rasiergarnitur 1.50

bestehend aus:
1 Rasier- u. Abziehapparat
1 "VALET"- Streichriemen
2 "VALET"- Rasierklingen
1 Tube AutoStrop Rasiercreme

Dieses Sonderangebot gilt nur für kurze Zeit!

In allen einschläg. Geschäften zu haben

Wichtig: Der VALET-Rasierapparat zieht seine Klinge selbsttätig ab, und bleibt die Klinge sowohl beim Abziehen als auch beim Reinigen im Apparat. Mit einer einzigen VALET-Rasierklinge kann man sich wochenlang leicht und angenehm rasieren.

VALET AutoStrop G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 106

Moderne
3 Zim.-Wohnung
m. sämtl. Zub., Etag.-Heiz., p. sof. preisw. zu vm. Näh. Weltzienstraße 18, I., Tel. 7444 *

Ettlingen.
In ruh., sonnig. Lage, 3 Minuten zu beiden Bahn., ist eine schöne 3 Zim.-Wohnung mit gr. Wohnk., Bad, W.-C., El. u. Gas sof. od. spät. z. verm. Näher. Gehrnstr. 29, 2. St. *

3 große, schöne
Zimmer
Nähe Karlsruhe, sofort billig zu vermiet., evtl. kann 1 Zim. als Küche benutzt werden. Zu erfragen u. Nr. F6899a in der Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung
(Mansarde) mit Zub. an ja. Eheleute (am liebst. an einzelstehd. Dame) sof. zu verm. * Engstraße 23, Weiherf.

1 Zimm. u. Küche
(3. St. Mansarde), in gut. Hause an ruhig. Mieter abzug. Off. u. F.W.9565 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

2 Zimmer-Wohnung neu herger., el. Licht, Stadtm., an alleinsteh. Dame od. kindl. Ehep. sof. zu verm. Pr. 50 ℳ. Angeb. u. Nr. X1098 an die Bad. Presse.

In schön., freier Lage von Rüppurr möbl.
Wohnung
von 1 evtl. 2 Zimm., mit Wohnküche, Bad, Zentralheizung, el. L. usw., auf 1. Dezember od. später zu vermiet. Angebote unt. M1012 an die Bad. Presse.

Mansarden-Wohnung, Hinterhaus,
Zimmer u. Küche
Karlstr., Nähe Hauptpost, bill. Möbelübernahme sof. od. später zu vermieten. Miete monatlich 25 R.-Mk. Angeb. unt. H.P.11165 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer

Gut möbl. sep. Zimm.
zu vermieten. * Kaiserstraße 36a.

Gut möbl. Zimmer mit Klav., südl. Lage, leicht heizb., sofort zu vermiet. (FH 8950 Sofienstraße 122, I.

1—2 sehr gut möbl.
Zimmer
mit Warmwasserheiz., Bad- und Telefonben., zu vermieten. (2094) Virchowstr. 22, 1. St.

Einf. möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. zu vermiet. Ettlingerstr. 21, part. (FW9574)

Uhlandstr. 12, IV., r., gut möbl. Zimmer an Herrn od. Frl. sof. od. spät. zu vermieten. *

Gemütl. möbl. Zimm., gut heizb. sof. oder 15. Nov. zu vermiet. Akademiestr. 13, 1 Tr. (FH 8911)

Möbl. Part.-Zimmer sofort zu vermieten. Frl. bevorzugt. * Zähringerstraße 39 I.

Vorkriegswohng.
Durlacher Allee 57 ist eine schöne Vierzimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansarden u. reichl. Zubeh. auf sofort zu vermieten. Näheres (1882)
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telefon 87.

Angebot von Wohnungen

für sofort und später, mit Angabe der monatlichen Mieten: (2200)

3 Zim.,	Südweststadt	RM 85.—
3 Zim.,	dto., Zentr.-Heizg. .	RM 120.—
4 Zim.,	Yorkstr., II. . . .	RM 80.—
4 Zim.,	Bahnhofn., Et.-Heizg.	RM 140.—
4 Zim.,	Westendstr., v. April 31	RM 130.—
5 Zim.,	Zentrum	RM 105.—
5 Zim.,	Karlstr., II. . . .	RM 125.—
5 Zim.,	dto., III. . . .	RM 130.—
6 Zim.,	Südwestst. m. Str.-Hz.	RM 180.—
7 Zim.,	Mittelst. m. Str.-Hzg.	RM 225.—

Johann Philipp Gruber,
Möbelspedition — Wohnungs-Nachweis
Lagerhaus für Haushaltungen,
Karlstraße Nr. 87. Telephon Nr. 7784.

Schöne
3 Z.-Wohnung
modern, mit Bad, preiswert, in sehr gutem Zustand, sofort zu vermieten. *
Philippstraße 24, 3. Stock, rechts.

3 Zimmer-Wohnung
in schöner Oststadtlage, mit Zubehör (Bad, Mansarde), groß und geräumig, außerordentlich billig zu vermieten. Zu erfragen (2100) Tullastraße 59, 3. St. — Tel. 7106.

3-4 Z.-Wohnungen
Beiertheimer Allee und westl. Sofienstraße, schönste, sonnige Wohnlage, beschl.-frei, herrschaftlich, Et.-Zentr.-Heizg., Bad, Loggia usw., sof. od. später zu vermiet., evtl. mit Garage. Näh. Teleph. Nr. 1045, Arch.-Büro. *

Frdl. möbl. Mans.-Z., el. Licht, gut heizb., an sol. geb. Herrn abzug. Vorholzstr. 7, 3. Stock. (2084)

Frdl. möbl. Zimmer, el. L., zu vermieten. * Hirschstraße 72, 3. St.

Einf., frdl. möbl. hzb. Zimmer zu vermieten. Amalienstr. 61, Gart. (FH 8948)

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., m. Küchenbenützung zu vermiet. Werderstr. 9, 2. Stock. (FW 9588)

Möbl., heizb. Mansd. an H. o. Schül. zu vm. Gartenstr. 66, 3. St. l.

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. FW9586 Hardtstraße 100a.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimm. m. Küchenbenützg., an Ehepaar zu vermiet. * Gartenstraße 8, 3. St.

Rüppurrerstr. 22, ist ein groß., leer. Mansardenzimmer an einz. Person zu vermieten. Näh. im 2. Stock.

Gut möbl. Zimm.
evtl. 2 Zim., m. Bad, Zentralhzg., Tel., an beff. Herrn zu vermiet. Durlach, Hauptstr. 83. *

Mietgesuche

Mod. Einfam.-Haus od. Villa, 6 bis 7 Z. u. entsprech. Nebenräume mit Garten, in guter Lage, von Dauermieter gesucht. Evtl. späterer Kauf. Angebote mit Preisangabe unter M1013 an die Bad. Presse.

Garage
in der Nähe der Weber-, Beethoven- oder Moltkestraße gesucht. Angebote unt. D1573 an die Bad. Presse.

Kl. Laden
gesucht (Süd- od. Weststadt). Angeb. u. Nr. H. B. 11177 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Laden oder Ausstellungsraum
mit kleinerer Werkstatt und 2—3 Zimmer-Wohnung, per 1. Dezember zu mieten gesucht. Eilofferten unter Nr. H. L. 11161 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

5—6 Zimmer-Wohnung
mit Zentralh. u. Zubehör, gute Lage, per sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. mit billigst. Preis unt. F1575 an Bad. Presse.

3—4 Zimmer-Wohnung
v. Beamtenfamilie auf 1. März oder April gesucht. Ang. m. Pr. u. H.K.11160 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Suche per 1. April, ev. früher schöne
3-4 Z.-Wohnung
m. Bad. Miete bis 75 ℳ. Große 3 Zim.-Wohng., billige Miete, kann in Tausch gegeb. werden. Ang. unt. Nr. P1090 an d. Bd. Pr.

Freundliche
3 Zim.-Wohnung
auf 1. April von zwei Damen gesucht. Ang. mit Preisang. u. Nr. P1015 a. d. Bad. Pr.

Kinderloses Ehepaar sucht
Ein- bis Zwei-Zimmerwohng.
mit Küche. Offerten erbeten unter Z1920 an die Badische Presse.

Mutter und Tochter suchen eine
2 Z.-Wohnung
mit Zubehör. IV. und V. Stock ausgeschloss. Ang. u. H. N. 11167 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Zimmer

Berufstät. Fräul. sucht
möbl. Zimmer.
Angeb. u. Nr. J1009 an die Bad. Presse.

Dauermieter
sucht einfach möbliert. Zimm., sep., od. Mansarde, Nähe der Straßenbahn-Haltestelle 5, oder zwischen Leopold- u. Grenzstraße. Angebote unt. Nr. F5967a an die Bad. Presse.

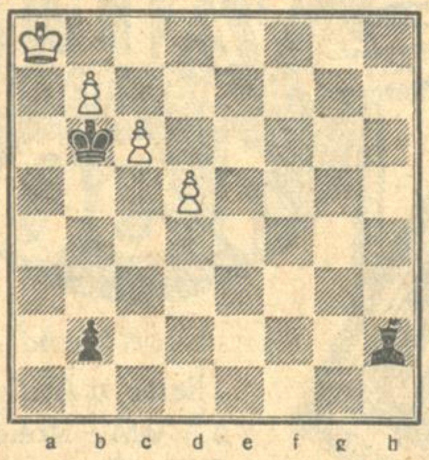
1–2 leere Zimm.
Kaiserstr. od. Nähe d. Kaiserstr., von Kunstgewerblerin v. 1. Dez. Off. u. H. Y. 11174 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Leer. Zimmer, in gut. Hause, sonn., el. L., Wasch- und Kochgel., von alleinsteh., älter. Dame gesucht. Angebote unter HG11157 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

SCHACHSPALTE
Nr. 45

Geleitet von R. Rutz.

In einer freien Partie, in der ein starker Breslauer Amateur die weißen Steine führte, kam es zu folgender Stellung:



Weiß am Zug fand in dieser scheinbar verlorenen Stellung den rettenden Remiszug.
1. d5—d6! Lh2:d6
2. b7—b8D Ld6:Db8
3. c6—c7! Es ist nun gleich, ob Schwarz mit dem Läufer oder mit dem König den Bauern schlägt. Weiß ist jedesmal patt und hat damit Remis erreicht.

Lösung:

Schachaufgabe Nr. 35. (A. Burmeister): 1. Se6—c7! droht 2. Db6 matt.

Aus der Schachwelt.

Karlsruher Klubturnier: Am Montag, den 3. November, begann der Karlsruher Schachklub sein Winterturnier in 3 Klassen. Besonders zahlreich ist die 2. Klasse vertreten, die in zwei Abteilungen spielen muß. In der 1. Klasse sind es 7 Teilnehmer: Theo und Heinrich Weißinger, Scheibe, Eisinger sen., Ruchti, Herrmann und Unterwagner. In der ersten Runde fiel nur eine Entscheidung. Scheibe gewann einen Sizilianer gegen Ruchti. Die übrigen Partien Unterwagner — Eisinger und H. Weißinger — Th. Weißinger wurden abgebrochen. Herrmann war spielfrei.

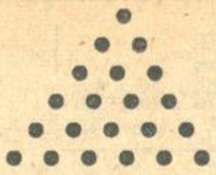
RÄTSEL-ECKE

Stammtisch-Scherz.

H e d w i g | P o s t

Was bedeutet das?

Pyramide.



1. Pokal
2. Maß
3. altrömische Göttin
4. jüdischer Schriftgelehrter
5. Schmuck der Flur
6. Gartenblumen

Von der Spitze beginnend, ist jede weitere Reihe aus der vorhergehenden zu bilden durch Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der anderen Buchstaben (z. B. E, Ei, Eli, Leim, Meile usw.).

Kreisschachtelrätsel.

Jedes Segment innerhalb der vier Kreise erhält einen Buchstaben (der innerste erste Kreis also 4, der zweite 8, der dritte 16, der vierte 32). Die gesuchten Wörter entstehen von innen nach außen durch Anschluß der Buchstaben über die Kreislinien hinweg, so daß ein Buchstabe des ersten Kreises Anfangsbuchstabe für acht Wörter ist, ein sich anschließender des zweiten Kreises zweiter Buchstabe für vier Wörter und ein sich daran anschließender des dritten Kreises dritter Buchstabe für zwei Wörter. Die Strahlenlinien dürfen nicht überschritten werden. Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in der Schweiz; 2. Erderhebung; 3. Handwerkszeug; 4. Teil des Körpers; 5. Gegenstand zum Spielen; 6. Sundainsel; 7. Sitzgelegenheit; 8. schmales Stück Zeug; 9. Fluß in Bayern; 10. Mädchen; 11. Teil des Tierkopfes; 12. Nagetier; 13. Menschenrasse; 14. Blume; 15. Sumpf; 16. Pflanze; 17. Graupe aus Palmenmark; 18 Art Erzählung; 19. Stadt in Böhmen; 20. Nebenfluß der Mosel; 21. Speisewürze; 22. Alpenhirt; 23. dicke Flüssigkeit; 24. Hanfprodukt; 25. höchstes Wesen; 26. Angehöriger eines alten Volkes; 27. Edelmetall; 28. Sportart; 29. Stadt in der Steiermark; 30. Feingewicht; 31. Pflanze; 32. Adliger.

Rätsel.

Wir nehmens ein jeder wohl täglich zur Hand,
Kopflos ist's aus der Bibel bekannt,
Verliert es statt des Kopfes den Fuß,
Ist's etwas, wofür man danken muß.

Charade.

Das Erste klinget im Gedicht.
Das Zweite ziert, doch schätzt man's nicht.
Und wer hier will die Lösung finden
Muß mit dem Ganzen sie ergründen.

Gleichung.

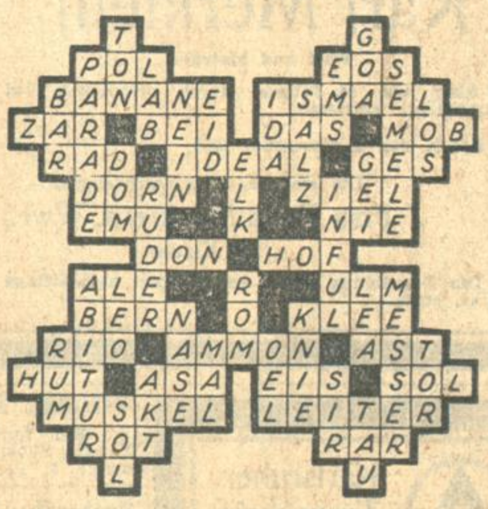
$(a - \frac{1}{2} b) + (c - d) = x$

a) Neuling in einem geistlichen Orden,
b) was einwirkt und anregt,
c) König von Italien,
d) Kleidungsstück,
x) Teil des Jahres.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

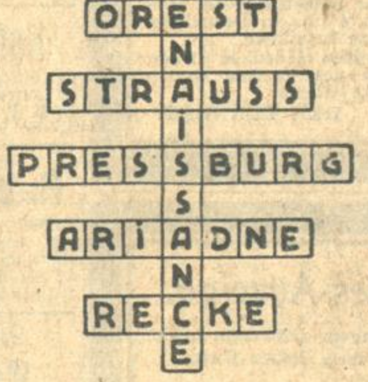
Streichholzspiel:

Kreuzworträtsel.



Silbenrätsel: 1. Somme; 2. Cranach; 3. Hagel; 4. Lübben; 5. Ascoli; 6. Erbe; 7. Görbersdorf; 8. Tulpe; 9. Drensteinfurth; 10. Idol; 11. Rabe; 12. Dortmund; 13. Jlli; 14. Ellinor; 15. Holland; 16. Omaha; 17. Fledermaus; 18. Freiligrath; 19. Netto; 20. Üllersdorf; 21. Nollendorf; 22. Gernrode; 23. Fehmarn. — Schlägt dir die Hoffnung fehl, nie fehle dir das Hoffen.

Auflösung des Balkenrätsels.



Richtige Lösungen sandten ein:

Margot Schön, Elisabeth Vollmer, Gretl Tscherter, Frau Clara Widmann, Felix Boch, Rudolf Völter, Emil Pfeiffer, sämtliche aus Karlsruhe; Arnold Boos-Sinzheim.

Kohlen- und Gasherde
Zimmeröfen, Waschkessel. — Preis-Abbau!! L. Andlauer, Grenzstr. 10, Telef. 6675. Reparaturen — Ersatzteile — Ausmauern.

Amtliche Anzeigen

Oeffentliche Zahlungserinnerung.

Es sind zu entrichten:

15. November 1930 Die Einkommensteuervorauszahlungen für 1930/31 durch die Landwirte in Höhe der Hälfte nach dem letzten Einkommensteuerbescheid nebst 10% Zuschlag zur Landeskirchensteuer.

15. November 1930 Die Vermögensteuervorauszahlung für 1930 mit einem Viertel des im letzten Steuerbescheid angegebenen Betrages; Landwirte haben zwei Viertel zu zahlen.

An die Zahlung dieser Abgaben wird hiermit erinnert. Unbare Zahlung unter vollständiger Angabe der Steuernummer wird empfohlen.

Karlsruhe, den 7. November 1930.
Finanzamt Karlsruhe-Stadt, -Land, Durlach und Ettlingen. (2301)

Verdingung.

Die zum Umbau des bestehenden Fabrikgebäudes des Kraftpostwerks in Karlsruhe(B), Zeppelinstr. 13, erforderlichen Gipserarbeiten und Lieferung von Isolierbaustoffen sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragserfüllung 6 Monate nach Erteilung des Zuschlags.

Die hierzu gehörigen Unterlagen liegen im Amtszimmer der Bauleitung, Zeppelinstr. 11 (bei Fa. Billing & Zoller), zur Einsicht aus und können daselbst die Angebote mit Ausnahme der Zeichnungen, soweit vorrätig, zum Preise von 10 Pfg. für das Stück bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit Aufschrift:
„Angebot auf Gipserarbeiten"
an die Bauleitung für das Kraftpostwerk frankiert einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der erschienenen Bieter am 19. November 1930, vormittags 10 Uhr, im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.

Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. (2309)

Die Bauleitung.

Die Stadtgemeinde Donaueschingen verpachtet den

Wirtschaftsbetrieb des städt. Kurhauses

in Donaueschingen. Das notwendige Inventar, sowie Wohnung, ist vorhanden. Nähere Auskunft erteilt (5847a)

Bürgermeisteramt Donaueschingen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 10. November 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, i. Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Partie Schreibtische, 1 Kassenschrank, 27 Hobelbänke, 1 Schlaf- u. 1 Herrenzim., 1 Schreibm., Bettstellen, Nachttische, Waschkommoden, 360 Zuhalteschlösser, Lehnstühle, Rohrsessel, Kinderstühle, Tische, Kinder- u. Klappwagen, Puppenwagen, Kontrollkasse, Kredenzen, Büf., Vertikos, Grammophon mit Platten, Kamelhaar- u. Tuchschnallenschuhe, Leiterwägelchen, Korbmöbelgarnitur, Flurgarderobe, Leitern, Schlitten, Häkel- u. Sattlergarn Loden-, Ulster- u. Anzugst., Gummi- u. Gabardinemäntel, 1 Klavier, 1 Partie Einsteckschlösser, 1 Warenschrank, Bücherschrank, Sofa mit Umbau, 5 Photographenapparate, 1 Standuhr, 1 Ledersessel (2095)

Karlsruhe den 8. Nov. 1930.
Karl Huber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. November 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Gasherde, 2 Wagen, 3 Schreibmaschinen, 1 Klavier, 2 Büfetts, 3 Sofas, 2 Standuhren, 3 Vertikos, 1 Flaschenputzmaschine, 1 Kleiderkasten, 1 Chaiselongue, 1 Serviertischchen, 4 Schreibtische, 12 Gartenstühle, drei Gartentische, 3 Bilder, 1 Wanduhr, 1 Spiegel mit Konsol, 1 Kassenschrank, 2 Kommode, 2 Grammophone m 11 Platten, 1 Friseurstuhl, 1 Kredenz, ein Auto, 1 Dauerweller, 1 Häckselmaschine, ein Eisschrank, 4 Mille Zigarren. (2310)

Karlsruhe, den 8. November 1930.
Rothweiler, Gerichtsvollzieher.

Bienenhonig
1 Zentn. naturr. für 135 Mark abzugeben. Angeb. unt. H.C.11178 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fabrik-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 22. Januar 1931, vormittags 9 Uhr, werden durch das Notariat Neckargemünd im Rathause zu Schönau, Amt Heidelberg, die nachbezeichneten Grundstücke der Firma Balde & Co., daselbst im Zwangswege öffentlich versteigert.

Gemarkung Schönau b. H.:
Lgb. Nr. 168 562 und 539: 62 ar 14 qm Hofreite, Holzlagerplatz, Wiese und Graben mit Fabrikgebäuden, verschiedenen Schopfen, Lagerhallen und Werkstätten, worin eine Schulbank- und Holzwarenfabrik betrieben wird. (5845a)

Als Zubehör werden mitversteigert: 1 stat. Heißdampflokomobile, 1 Dynamo-Maschine, 1 Horizontalgatter, Hobel-, Säge-, Fräs-, Bohr- und Schleifmaschinen, Dreh- und Hobelbänke usw.

Anschlag des Anwesens
ohne Zubehör 58 000 RM.
mit Zubehör 65 000 RM.

Nähere Auskunft erteilt das Notariat Neckargemünd.

Sasse's Versteigerungshalle, Kriegsstraße 84.
Ein Weihnachtsschlager ab Montag
50 Stück neue Schrank-Grammophone, Hauben-Grammophone, komplett, von ℳ 20.— an.
Ferner von 9—12 und 2—7 täglich großer Posten:
Kinderkleidchen, Kinderpullover, Sweater, Kinder-Mützen u Hauben, Muffs, Reformhosen, Kinderjäckchen, Rodelanzüge, Damenunterjäckchen, Damentrikotgamaschen, Handschuhe, Herrenkragen, Herrenhemden, Anzugstoffe.

EISU Stahl- Holz- Betten
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaisel. an jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Da.-Schneiderin
empfiehlt sich für alle einschl. Arbeiten, auch Weißnähen u Flicken, in u. auß. d. Hause. Beste Referenz. Off u. F.W.9688 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zuschneiden
pro Kleid 1.— ℳ. Anfertigung von 6.— ℳ an. Rüppurrerstr. 19, II.

Heiratsgesuche

Heiraten!
vermittelt reell bei sich. Erfolg.
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstraße 27, III. Rückporto erbeten.

Jurist Dr. jur., in Industrie, 29 J. a., evgl., sucht w. Mangel a. Damenbek. m. Dame aus guten Verhältn. u. m. einwandfr. Vergangh. zw. spät. Heirat bek. zu werden. Ev. auch Einheirat in best. Betrieb. Wenn nötig, könnte mäß. Einlage beigebr. werd. Vermittlg nur v. Eltern od Geschw. Zuschr. u. Nr. D5897a an die Bad. Presse.

Heiraten!
vermittelt von Stadt u. Land, reell, diskret Inst. F. R. Mor-isch, Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 64, III., Tel. 4239. Gegr. 1911

Glückliche Wiederheirat ersehne ich m. gebild. charaktervoll. Herrn in gesich. Pos. Bin 41 J. alt, a. f. g. Hause, symp. Äeuß., tad. Ruf, hausfr., 1 Kind, Wohn. (Nähe Freiburg) 4500 ℳ bar, geschäftstätig. Verm. verbet. Vertr. Zuschrift. u. Nr. 5836a an die Bad. Presse.

Reiche Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermittl. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur ... Rückporto erw.

Der Weg zum Eheglück
führt schon seit Jahren in gebildeten christlichen Kreisen durch unsere überall anerkannte und in ihrer Art einzig dastehende Organisation. Wir bearbeiten als Treuhänder jeden Einzelfall und ermöglichen dadurch in ganz kurzer Zeit unseren Mitgliedern einen vollen Erfolg. Lassen Sie sich von dieser Tatsache überzeugen und fordern Sie unsere illustr. Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Rückporto. (Katholiken besondere Ausgabe K.) Volle Garantie - Keine Vermittlung - Niedriger Beitrag - Kein Vorschuß. Ein- u. Austritt jederzeit. - Unsere
Treuhand-Abteilung
macht Ihnen völlig kostenlos Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. - Diskretion selbstverständlich. - Viele Einheiraten gemeldet.
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstraße 15.
Empfangszeit:
Wochentags 10-7. Sonntags 2-6 Uhr.

Winter-Ulster
in großer Auswahl
preiswerte Qualitätsware
Josef Goldfarb
Kaiserstrasse 181

Suche heitere
Lebensgefährtin
welche geistige Interessen pflegt, Liebe zur Natur, um daselbst zurückgezogen in einer Siedlung sich wohl fühlen könnte. Bin jugendlicher Vierziger, 1,70 m, dunkel. Barmittel und Sachwerte vorhanden. Es liegt mir nicht, mich hier mehr zu äußern, doch werde ich ausführlichst vertrauensvolle Zuschriften ebenso erwiedern. Zuschriften unter Nr. B5889a an die Badische Presse.

Heirat!
Suche für meine Bekannte, 30 Jahre alt, evgl., hübsch, sehr sympath., blond, tüchtig im Haushalt, sehr gebildet, musikalisch, mit 10 000 RM u. Aussteuer, passende Partie. Diskretion zugesichert und auch verlangt. Zuschriften mit näh. Angaben unt. W5893a an die Bad. Presse.

Heirat!
Da es mir an pass. Anschluß fehlt, suche ich a. dies. Wege eine Lebensgefährt., welche einem Haushalt und Laden vorsteh. kann. Ich selbst bin 34 J. alt, 1,67 m groß, ev., Beruf Blechner und Elektr. u. habe 8 bis 10 000 Mark Vermög. Etw. Vermögen erw. Verschw. Ehrensache. Offerten u. D5956a an d. Badische Presse.

Glückliche Ehe
wünscht: Frl., 27 J., m. 14 000 ℳ Vermög., Frl., 30 J., mit Haus, Frl., 33 J., mit 20 000 ℳ Vermögen, Frl., 35 J., mit 10 000 ℳ Vermögen usw. Näheres kostenlos durch „Der Zirkel" in Heidelberg 5. Keine Vermittlg., bed. vorschuß- und provisionsfrei. Schriftl. Erfolgsgarantie. (A3918)

Die Monate
November u. Dezember bringen viele diskr. Gelegenheiten des Sichfindens durch unsere Organisation. Keine Vermittlung, vorschußfrei! Gute Einheiraten — viele Beamte etc. Näheres kostenlos durch Vorschläge, Bundesschrift, etc. verschlossen ohne Absender gegen 30 Pfg. Rückporto. (A3926)
„Die Brücke"
Zentrale: Charlottenburg 1
Zweigstelle: München 16, Postfach 93.

Heirat.
Witwer ohne Anh., 50 J., eig., gutes Gesch., (Frau hat damit nichts zu tun) wünscht Frl., a. Wwe. mit Kind, zw. bald. Ehe kennen zu lernen. Ang. unt. Nr. L 1086 an d. Badische Presse.

Schönes, blond., tüchtiges, gesund. Mädel, 27 Jahre, häuslich u. brav, jedoch o. Verm., wünscht Herrn, auch Witwer, zw. Heirat kennen zu lernen. Angebote unt. M1087 an die Bad. Presse.

Heirats-Auskünfte
bei überall Vr. Detektiv A. Stein. Pol.-Wachtm. a. D. Pforzheim Tel. 116 (5914a)

Wo findet Frl., 27 J., kath., einen Herrn im Alter b. z. 45 J., auch Witwer m. K., in sich. Stellg. (best. Arbeiter, mittl. Beamt., einfach. Lehrer), auch v. auswärts, der Lust hätte, sich mögl. bald zu verheiraten. Nur ernstgem. Zuschrift. unter L1018 an die Bad. Presse.

Suchen Sie
einen Lebenskameraden, einen wertvollen Menschen, der allzeit mit Ihnen eins ist, der zu Ihrer Art und zu Ihren Lebensgewohnheiten paßt, so heißt es vorbereiten, denn davon hängt
Ihr Lebensglück
ab. Der Bekanntenkreis ist zumeist klein, der Zufall trügerisch, das Warten entmutigend. Warum dies alles? Schon sehr bald können Sie Heim und Herd Ihr eigen nennen — wenn Sie
durch den Lebensbund
guten Gelegenheiten nachgehen würden. Wir haben beste Verbindungen in allen Kreisen und geben Ihnen kostenlos und unverbindlich Rat, Auskunft und Vorschläge. Unsere vornehme und gewissenhafte Arbeit verdient Ihr Vertrauen. Verlangen Sie diskret und verschlossen unsere Probenummer gegen 30 Pfg. Porto.
Verlag Bereiter, München 165, Karlstr. 10.
Sonderabt. für Einheiraten.
Zweigstellen im In- und Auslande.

ROEDERER

Korallengrotte — Arabisches Kaffee 4½ Uhr
eine Sehenswürdigkeit von Karlsruhe Tanz-Tee
Bes.: Emil Roederer, Zähringerstr. 19, Haltestelle Waldhornstr.

Abendtanz

Badisches Landestheater

Sonntag, 9. Novbr.
Nachmittags:
3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige.

Die Jüdin

Große Oper von Halévy.
Dirigent: Krips.
Mitwirkende: Bettendorf, Blasbarth, Reich-Dö..., J. Grötzinger, ...bach, Nentwig, ...epflin, Strack.
Anfang 15 Uhr.
Ende 18 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 4.50 Mark.

Abends:
*B 7 Th.-Gemeinde 1. S.-Gr.

Die Bohème

Von Puccini.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Prusch.
Mitwirkende: ...ant, Fichbach, Grötzinger, Hofbach, Kalnbach, Nentwig, Oermer, ...ficht, Schoepflin, ...ras, Killan, Schäfer.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende 21¾ Uhr.
Preise D 11—8 Rm.)

Mo. 10. Nov. Die Ki... ...nnen 1. u. 2. Abteilung.

Im Städtischen Konzerthaus

Sonntag, 9. Novbr.
Zum ersten Mal

Meine Schwester und ich

Operette in 2 Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Berr u. Verneuil von Robert Blum. Gesangstexte u. Musik von Ralph Benatzky.
Dirigent: Kellberth.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: ...enner, Jank, Seiberlich, Seiling, Brand, Graf, Kloeble, Kuhne, Wehner, Müller, Prüter, ... Klenichert.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Parkett 3.50 RMk.

Colosseum.
Täglich 8 Uhr
Hollywood
Die große amerikanische Schau.
2 Kapellen.

ROLAND
Heute Sonntag Nachmittags-Vorstellung bei vollem Programm
Tasse Kaffee 50 Pfg.

Wintergarten
Kaiserstr. 3
Heute **TANZ**

Massagen Fußpflege
Frida Dörr, Tel. 6841
Lammstraße Nr. 15. *

Radio-Handlung
Oskar Baumgartner u. Karl Roth
Karlsruhe i. B.
Kreuzstr. 18, Tel. 524
Neu eröffnet.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe e. V.

Die Vortragsthemata für das kommende Winter-Semester liegen nunmehr fest.

Es werden sprechen am:
Freitag, den 14. Nov. 1930: Herr Prof. Dr. Göhringer über Bau und Entstehung des Schwarzwaldes.
Freitag, den 28. Nov. 1930: Herr Prof. Dr. Schlötzer über: Erdbebenherde im Schwarzwald.
Freitag, den 11. Dez. 1930: Herr Prof. Dr. Frentzen über: Die wichtigsten Fossilfundstellen im Schwarzwald und ihre Entstehung.
Freitag, den 9. Jan. 1931: Herr Ministerialrat Dr. Naumann über: Die Bodenschätze des Schwarzwaldes u. ihre bergmännische Gewinnung.
Freitag, den 23. Jan. 1931: Herr Dr. Schmitt über: Besonderheiten des Klimas des Schwarzwaldes und der Rheinebene.
Freitag, den 6. Febr. 1931: Herr Prof. Stritt über: Die Vegetation des Schwarzwaldes.
Freitag, den 20. Febr. 1931: Herr Prof. Dr. Leininger über: Die niederen Tiere des Schwarzwaldes.
Freitag, den 6. März 1931: Herr Prof. Dr. Auerbach über: Die Wirbeltiere des Schwarzwaldes.
Alle Vorträge finden pünktlich abends 8¼ Uhr im Chemisch-Technischen Institut der Technischen Hochschule statt; sie werden durch Lichtbilder oder natürliche Schaustücke erläutert. Die Mitglieder können zur Werbung und Gewinnung neuer Mitglieder persönlich Gäste einführen.
Der Vorstand.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Morgen
Montag, 10. Nov., abds. 8¼ Uhr, in der Musikhochschule (Eing. Sophienstr. 43), spricht Dr. med. Edwin Bios.
Das Wasser als Heilfaktor in der neuen Medizin
Einheitsbehandlung durch Wasser, Brand — Kneipp
Karten bei A. Bielefelds Hofbuchhandl., Marktplatz. Mitglieder des Kneippvereins, des Homöopath.-Vereins und des Naturheilvereins Karten zu 50 Pfg.

Liedertafel Frohsinn KARLSRUHE

Heute abend 5 Uhr im Palmengarten, Herrenstr.
KONZERT
anläßlich des 90jährigen Bestehens des Vereins
Anschließend **BALL.**

Morgen — Eintracht
Montag, 10. Nov., 20 Uhr
Klavierabend
Franz
Holtze
Händel: Grobschmied-Variationen
Mozart: Sonate D-dur (K. V. 284)
Beethoven: Sonate A-dur op. Nr. 2
Schubert: 4 Impromptus, op. 142
Brahms: Variationen über ein eig. Thema
Karten zu 4.40, 3.30, 2.20, 1.65 u. 1.10 einschl. Steuer bei Bielefeld (Marktplatz) und bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81. (1436)

Eintracht
Donnerstag, 13. Nov., 20 Uhr
3. Kammermusik-Abend
Rosé-Quartett aus Wien.
Arthur Kusterer: 6. Streichquartett (Uraufführung)
Dittersdorf: Streichquartett Es-dur (1739—1799)
Schubert: Streichquintett C-dur (2. Cello: Konzertm. Trautvetter)
Karten zu 5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20 einschl. Steuer, sowie Restabonnements auf 4 Kammermusikabende (Rosé, Guarneri, Die Böhmen u. Kolisch) bei Bielefeld am Marktplatz und bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81. (1437)

ACHTUNG
Zur Zeppelinlandung heute Mittagstisch ab 11 Uhr
Restaurant „Vier Jahreszeiten"
Hebelstr., gegenüb. Kaffee Bauer. Reichh. Auswahl.

TANZSCHULE GROSSKOPF
HERRENSTR. 33
BEGINN NEUER KURSE
SPRECHST 11—½1 UND 4—7 UHR

Bad. Lichtspiele, Konzerthaus

Heute 16 Uhr: I. Teil: Henny-Porten-Film:
„Liebe im Kuhstall"
II. Teil: **„Der Krebs"**
mit Vortrag durch Frl. Dr. Maas.
Nachtvorstellung 22.30 Uhr: I. Teil u. II. Teil m. Vortrag durch Dr. Herbert Kahn
Wer diese Vorführungen besucht gibt zur Radiumspende.

Evangelischer Volksdienst

Ortsgruppe Karlsruhe
Montag, 10. Nov., abends 8 Uhr im Festsaale des Friedrichshofes:
Oeffentliche Versammlung!
Herr Reichtagsabgeordn. Bausch spricht über:
Aussen- u. Innenpolitik in Reich, Land u. Gemeinde.
Eintritt frei! Freie Aussprache

„Vela"

Vereinigung der leitenden Angestellten e. V.
Ortsgruppe Karlsruhe
Am Dienstag, den 11. November, abends 8 Uhr, im Handelskammersaale, Karlstr. 10
Vortrag
des Herrn Dr. Schäfer aus Köln
„Die Wirtschaftskrise und die leitenden Angestellten".
Wir laden hierzu die Oberbeamten in Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr, Finanz u. s. w. höflichst ein.
Der Vorstand.

Zur Zeppelin-Ankunft
Mittagessen ab 11 Uhr
Eintracht-Gaststätten

Gymnastik-Kurse

im Haus des Karlsruher Männerturnvereins
Stefanienstraße 62, I.
Kleine, geschlossene Kreise. Kinder von 4 Jahren an, Jugendliche und Erwachsene (Damen und Herren). Schöner, heller Saal. Anmeldung und Auskunft Dienstag und Donnerstag von 15—16 Uhr im Haus. (2953)

HOTEL EXCELSIOR
Sonntag
Tanz-Abend
Ab 11 Uhr Gastspiel der Syncopators-Band aus der Hollywood-Schau im Colosseum

RADIO
Heinrich H. Diemer
Rundfunkbedarf
Lenzstr. 5 - Tel. 7831
Strassburg sendet
Sie erhalten bei mir eine hörfertige Empfangs-Anlage mit Lautsprecher - Netzbetrieb - bereits f. RM 89.50

Wohin gehen wir zum Essen vor u. nach dem Zeppelinbesuch?
Ins
Keglerheim
Kaiserallee 13
beim Mühlburger Tor
Jeden Sonntag KONZERT!
Eintritt frei Eintritt frei

Zur Zeppelin-Landung
Willst du gut und billig essen,
So kehre ein in „Zeppelins" Gaststätten
Yorkstraße 32. 5 Min. vom Landungsplatz. Mittagessen ab 11 Uhr.
Ochsenschwanz-Suppe

Mark 1.10	Mark 1.50
Hochrippe, Jäger-Art, Spätzle, Salat, Nachtisch.	Kasseler Rippenspeer, Weinkraut, Puree, Nachtisch
oder	Mark 1.80
Kalbsnierenbraten, Rosenkohl, Pommes Carées, Nachtisch	I. Wildpastetchen II. Kalbsnierenbrat., Rosenkohl, Pommes Carées, Nachtisch.

Umzugs-Gelegenheit!
In einem Möbeltransport nach Berlin, kann noch Beiladung billig mitbefördert werden.
Herm. Schultis, Möbeltransport, Hirschstraße Nr. 20, Telephon 5582 (2304)

Verloren
Steuerkarte u. Zulassg., Nr. 20123 verloren. Abzugeben: H. Schipper, Markgrafenstraße 45.

Verloren Ersatzrad
für Mathiswagen mit Michelinbereifung zwischen Karlsruhe und Achern. Der Finder wird gebeten, Nachricht zu geben an (FH8955) W. Winterbauer, Karlsruhe, Zähringerstr. 57.

Wahlversammlungen

Montag, den 10. November 1930, 20 Uhr, in Rüppurr, Wirtschaft Eichhorn, Haltestelle Auerstraße, Rastatterstr. 34.
Redner:
Stadtrat Künkel und Hauptlehrer Wernet.

Dienstag, den 11. November 1930, 20 Uhr, in der Restauration Walhalla, Augartenstr. 27.
Redner:
Hauptlehrer Wernet, Bildhauer Kromer,
A. Knodel, Präsident d. bad. Gastwirteverbandes.

Mittwoch, den 12. November 1930, 20 Uhr, Eintrachtsaal, Karl-Friedrich-Str. 30.
Unsere Kandidaten zu den kommunalen Fragen!
Redner:
Oberregierungsrat Bauer, Stadtrat Künkel, Stadtrat Oberpostrat Löffler, Fräulein Berta Leist, Hauptlehrer Wernet, Bildhauer Kromer.

Donnerstag, den 13. November 1930, 20 Uhr, in Mühlburg, Wirtschaft zum Goldenen Anker, Lameystr. 36.
Redner:
Stadtrat Künkel, Stadtrat Löffler, Baumeister Decker.

Freitag, den 14. November 1930, 20 Uhr, in Daxlanden, Wirtschaft zum Schwarzen Adler, Mittelstr. 28.
Redner:
Stadtrat Künkel, Rechtsanwalt Dr. Figlestahler.

Freitag, den 14. November 1930, 20 Uhr, Brauerei Höpfner, Burghof, Karl-Wilhelm-Str. 50.
Redner:
Stadtrat Löffler, Bildhauer Kromer,
Straßenbahnoberschaffner Antoni.

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Karlsruhe

Eintracht-Saal

Freitag, 14. Nov. 1930, 20 Uhr.
Einmaliger Vortrag.
Kaplan
FAHSEL
spricht über:
„Konnersreuth"
u. das Wesen der christl. Mystik.
Karten zu Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.— und 4.— bei Musikalienhandlg. u. Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser-Ecke Waldstr. u. Herdersche Buchhandlg., Ecke Herren- u. Erbprinzenstr. (2201)

Frau Dr. h. c.
Marianne Weber Heidelberg
wird am Mittwoch, d. 12. November, abds. 20¼ Uhr im Saale der Musikhochschule, Kriegsstr. 166—168, über die
Erziehungslehren der modernen Jugend Psychologie
sprechen.
Unkostenzuschuß 1.— RM.
Gäste willkommen.
Verband für Frauenbestrebungen Ortsgruppe Karlsruhe

Mein Eigenheim!
Darüber spricht am kommenden Mittwoch, den 12. November, abends 8 Uhr im (2075)
Matthäus-Kirchen-Saal
der Zweigstellenleiter der D. evang. Heimstättengesellschaft (Sitz in Heidelberg). Alle Interessenten für unsere Sache sind dazu herzlich eingeladen.
Im Auftrage: Der Vertrauensmann Julius Zimmer, Bankprokurist a. D. Karlsruhe, Boeckhstr. 6. Tel. 2590.

Dammerstock-Restaurant
Mittagessen à Mk. 1.—
Blumenkohlsuppe, Rumsteak nach Schipolata u. Kartoffelkroketts od. Schweineschnitzel mit Rosenkohl u. Pommeparisien oder gefüllte Kalbsbrust, Bratkartoffel u. Salat oder Ochsenfleisch mit Beilage. (2089)
Mk. 1.80: 1. Jg. Ente mit Salat u. Kompott, 2. nach Wahl wie oben.
Dessert: Obsttörtchen.
Schrempp-Printz-Bier. Naturreine Weine
Ab 7 Uhr Konzert. Jeden Mittwoch Schlachttag
Tel. 2206. Franz Berlinghof.

DRUCKARBEITEN
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

3 VORTRÄGE

von Dr. med. W. Glück, Arzt im Sanatorium Dr. Oberdörffer, Schloß Rheinburg.
Saal: Handelskammer Prinz-Max-Palais, Karlstraße.

Mittwoch, den 12. Nov. 1930, abends 8 Uhr
Nervosität und Nervenleiden:
Körperliche u. geistige Ermüdbarkeit, Kopfweh, Migräne, Neuralgie, Ischias, Schlaflosigkeit u. a.
1. Teil: Seelisch-geistige Bedingtheit, Psychotherapie, Atemgymnastik, Nervendruckpunktmassage.
2. Teil: Körperliche Ursachen, Stoffwechselstörungen (Harnsäure), Magen- und Darmkrankheiten, Neuzeitliche Ernährung als Nervennahrung.

Donnerstag, d. 13. Nov. 1930, abends 8 Uhr
Lebensfreude durch Gesundheit u. Selbstvertrauen:
1. Teil: Die Krankheit als körperlich-seelische Einheit. Lebensbejahung ist Lebenskunst. Gesundheit sittliche Pflicht. Mut als Grundpfeiler für Erfolg. Ueberwindung von Depressionen, Grübeleien. Die Angst vor dem Krebs.
2. Teil: Vorbeugung gegen Krebs. Praktische Winke zur Erhaltung der Gesundheit; Vermeidung von Schnupfen, Erkältungen, Grippe u. deren Heilung, Reinigungskuren. Der pyknische und asthenische Menschentyp.

Freitag, den 14. Nov. 1930, abends 8 Uhr
Nervosität und Sexualleben:
1. Teil: Gesundes Sexualleben als Quelle aller schöpferischen Kräfte. Innere Sekretion und Fortpflanzung. Geistige Höherentwicklung. Die Gefahr der Sexualisierung und Erotisierung. Forderung einer neuen Sexualethik. Kameradschaftsehe.
2. Teil: Rationelle Geschlechts- u. Körperpflege für Frauen und Männer zur Erhaltung der Jugendfrische, zur Verhütung frühzeitigen Alters. Die Prinzipien einer natürlichen Schönheitspflege.

Nach jedem Vortrage Fragenbeantwortung; Papier und Bleistift mitbringen.
Karten zu Mk. 1.— u. 1.50; für 3 Vorträge Mk. 2.50 und Mk. 4.—.
Vorverkauf: Kurt Neufeldt, Waldstr. 81.
Was die Presse sagt:
„Die Besonderheit der Gedanken und die persönliche sympathische Art des Redners machten diese Abende besonders wertvoll." (Kasseler Tagblatt.) — „Dr. Glück versteht es nun einmal, in die Herzen seiner Zuhörer einen frischen frohen Hoffnungsstrahl zu bringen, mögen sie jung oder alt, gesund oder krank sein." (R. Z. Thür.) — „So interessant das Thema, so war man doch auf so einen kolossalen Besuch nicht gefaßt." (Egerztg.) — „Ein interessanter Vortrag; Dr. Glück zeigt die einfachsten und doch unbekannten Mittel zu einem besseren und gesunderen Dasein." (Allgem. Thür. Landeszeitung.)

Restaurant
„Stadt Pforzheim"
Ecke Kreuz- u. Kaiserstraße
Anläßlich der Zeppelinlandung am 9. November wird Mittagessen schon von 11 Uhr ab verabreicht.
Reichhaltige Speisekarte — Prima Weine. — ff. Sinner Bier.
Karl Blum
— Telefon Nr. 2949 —

Kronenfels
Kronenstraße 44 Telefon Nr. 31
Heute Tanz
Empfehle neue, Pfälzer-, Rheinländer- u. Moselweine. THEODOR RUF.

Besondere Aufmerksamkeit

verdienen unsere heutigen billigen Angebote

Leipheimer & Mende

Schlafdecken, 140/190, wollgemischt	9.75
Schlafdecken, kamelhaarfbg., wollgem.	11.–
Schlafdecken, Kamelhaar, wollgem.	22.–
Schlafdecken, kamelhaarfbg B'wolle Ia	6.60
Decken, bedruckt indanthren -.75 -.85	1.–
Decken, bedruckt, 120/160 cm	2.50
Zefir, indanthren	–.39
Hemdenzefir	–.58
Pyjamaflanelle	–.69
Köperfinette, tadellose Ware -.59 -.75	–.88
Frottiertücher -.50 -.75	–.95
Gläsertücher, 50/50 cm, Halbleinen	–.38
Gläsertücher, 55/55 cm, Reinleinen	–.55
Bettuch, Haustuch m. Hohlsaum 3.50	4.–
Servietten, Halbleinen, 48/48	–.50
Tischtücher, Halbleinen, 130/130	3.50

Damen-Mantelstoffe von 3.– an **Herren-Stoffe** reinwoll. Kammgarn von 6.– an

---

Hauskunst vorgezeichnete Gegenstände. Kerbschnitt- u. Laubsäge-Holz, Werkzeuge, Brennapparate. Lehrbücher, Vorlagen, Spanwaren zum Bemalen, Stoffmalfarben empfiehlt **E. KIRCHENBAUER, Karlsruhe, Passage 9**

Durch eigene Fabrikation so billig!

Herrenhosen schwarz-weiß und grau gestreift **6.90**

Ausserdem:

Kinder-Strickwesten sehr dauerhafte Qualitäten, in großer Auswahl . . Stück 4.50 **2.95**

Siegfried Ruben am Ludwigsplatz.

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht in Deutsch, Franz. u. Englisch für unt. u. mittl. Klassen billigst. Schloßplatz 12, part. *

Propaganda-Werbe-Reklame- Fachunterricht erteilt langj. Reklamefachm. leitend Angestellt. u. allen, die sich dem Reklameberuf widmen woll. Anmeldg. werd. unt F. K. R. 558 A3938 durch die Bad. Presse entgegengenommen.

Gründl. **Klavierunterricht** ert. (a. in d. Abendst.) b. mäß. Preis M. Luz, konserv. geb. Lehrerin. Klauprechtstr. 31. Anmeld. Mittw. u. Donnerst. v. 2—4 Uhr. *

Gründlichen **Klavier- und Gesangunterricht** ert. konserv. geb. Lehrerin, mon. 6 u. 8 M. Offert. unt. H.R.11113 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Stenogr.-Abendkurs Redeschrift Unterrichtsgeld monatlich M. 5.— Beginn Mitte November d. Js. Dauer 3 Monate Auskünfte und Anmeldungen Handelsschule Merkur, Karlstr. 13. Tel. 2018. (2254)

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Lieferwagen 1—2 Tonn. Tragkraft, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Anged. u. Nr. O1911 an d. Bad. Pr.

Lebensmittel- **Großhandlung** sucht für Schnell-Lastwagen geeign. 2 Rad-Anhänger. Bed. Scheibenräder, Riesenluft, 1½ To. Gefl. Angeb. mit Preis unt. Q1016 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Goliath Lieferwagen mit Boschlicht von Mk. 1050.— an JUNG & Co. (Inh. Th. Dilzer) Hebelstr. 1. Tel. 5614

2-Rad-Anhänger 1½ To., Riesenluft, äußerst billig bei * Gruschwitz, Durlach, Weingartenerstr. 27.

16/45 PS. **Mercedes** m. Aufsatz, sehr schön. Fahrz., 5fach neu ber., für Mietsw. geeignet, zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G., B.-Baden. Fernr. 1178 Lichtentalerstr 13

Limousine 4/16 PS. 4sitzig, in sehr gut. Zustande, 5fach teilweise fast neu bereift, versichert geg. Haftpflicht u. Teilkasko bis Juli 1931, zugelassen und versteuert verkäuflich a. Preise von 850 RM. Ettlingerstr. 47. (2085)

Auto Lieferwagen, 8/24 PS., Brennabor, in bestem Zustande, für 350 M, 100 M Anzahl., Rest in monatlich. Raten, sofort zu verkaufen. Zu erfrag.: (FO3951 A Grenter. Scheffelstraße 56. Telefon Nr. 4959.

Universelle führerscheinfrei, generalrepar., preiswert zu verkaufen. (2081) Jung & Co., Hebelstraße 1.

Steiger 10|50 PS 6-Sitzer, guter Wagen, mit fast neuer Bereifung (2 neue Ersatzreifen), zu verkaufen. Offerten unter Nr. J5866a an die Badische Presse.

Auto-Reparaturen a. Wag. sämtl. Fabrik., ob Person.- od. Nutzfahrz., fachmänn. u. schnell, b. bequem. Zu- u. Abfahrt. bei: (2157) Weber & Freiburger, Karlsruhe, Veilchenstraße 22, Tel. 7640/41.

Autoreparaturen Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art. Anfertigen von Nelion-, Alusil- u. Graugußkolben, Getriebederädern usw. Lager in Bentilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen. (17895) Julius Ehlgötz, Karlsruhe, Humboldtstr. 19, Teleph. 3765.

Stellengesuche

Männlich

Versicherungs-Inspektor Gelernt. Fachmann, in allen Spart bewand., z. Zt. in ungek. Stell., Sitz Karlsruhe, sucht gleiche Anstellung, bei guter, alt. Gesellschaft. Mittel- u. Unterbaden bevorz. Ang. u. Nr. Z1023 a. d. Bad. Pr.

Radiofachmann firm in Montage, sow. reparieren von Anlagen, gestützt auf Ia Referenz., sucht andern Wirkungskreis. Führerschein 1 u. 3b vorhand. Gehalt Nebensache. Angebote unt. B1571 an die Bad. Presse.

Uebernehme **Schriftführerposten** od. dergleich. in Vereinen. Billigste Berechnung. Angeb. u. B902 an die Bad. Presse.

Vorwärtsstrebender sucht von erstklassiger Firma oder Fabrik für tägl. einige fr. Stund. Nebenbeschäftigung. die im Wohnungsbüro erledigt werd. können. Pünktl., gewissenhafte Erl. Kaution kann gestellt werden. Zuschrift. unter Nr. G1057 an die Badische Presse.

Pens. Oberzahlm. u. Staatsbeamt. m. franz. u. ital. Sprachkenntn., s. tägl. Beschäftig in **rechn. u. schriftl. Arbeiten** als Korresp., Buchh. od. sonst. geg. mäßig. Entgelt. Angeb. u. Nr. L5886a an Bad. Pr.

RM. 100.— demjenigen, der einem 32-j. Familienvat. dauernde Stelle beschafft als Magazinsverwalter o. Einkassierer od. Teilkassengesch.-Verkäuf. od. Chauffeur. Ang. u. O1014 an Bad. Presse.

Ausgelernter Automechaniker mit Gesellenprüf. Führerschein 1 u. 3b, sucht Beschäftigung in einer Werkst. od. als Chauffeur. Teilarbeit wird auch angenommen. Angebote u. Nr. T5960a an die Bad. Presse.

Jg. intell. Mann sucht für morgens Arbeit gleich welcher Art. Angebote unt. Y1099 an die Bad. Presse.

Tüchtiger **Pferdepfleger** (Fuhrmann) sucht als solcher Stellg., übern. auch jede Nebenarbeit. Angeb. u. Nr. Z1011 an die Bad. Presse.

Weiblich

Tüchtige **Friseuse** 1. Kraft, sucht sich per sofort zu verändern. Angebote unt. W1097 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Junge, tüchtige **Friseuse** sucht Stellung für sofort oder später. Angebote unt. Nr. F1081 an die Bad. Presse.

Servierfrl. Mitte 30, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, auch auswärts, in nur gutem Hause. Angeb. u. Nr R1088 an die Bad. Presse.

Streng sol. Fräulein, angen. Aeuß., gesetzten Alters, flott i. Bedien. **sucht Stellung** in Konditorei, Kaffee. Offerten u. H.S.11168 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Frl., Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht **Lehrstelle** auf sofort. Angebote unter S1093 an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges **Servierfräulein** sucht Dauerstellung für sofort. Langj. Zeugn. vorhd. Angeb. unt. Nr. M1012 an d. Bad. Pr.

Wer bietet gebildet., alleinstehender Frau **Verdienstmöglichkeit?** a. halbe Tage. Angeb. unt. Nr. Z1570 an d. Bad. Pr.

Jg., geb. Schw., 22 J., s. v. **Wirkungskreis.** Krankh.-, Sanat.-, Klinik o. b. Arzt, chirurg. intern gynäk., firm i. Asepsis, a. priv. Pflege. Off. unt. Nr. D 5965a an d. Badische Presse.

Kindergärtnerin sucht für zwei od. drei Nachmittage wöchentl. Beschäftigung. Angebote unter F1006 an die Bad. Presse.

Wegen Auflösung des Haushaltes durch Todesfall suche ich für mein ordentl., saub., ehrliches **Mädchen** eine Stella. in einem bess. Haus zum 1. Dez. Dasselbe ist in allen Hausarbeiten bewand. Hübbe, Frauenalb bei Karlsruhe.

Mädchen v. Lande, 22 J. das bereits i. einer Haushaltungs-Schule war, sucht a. 15. Nov. Stelle als Stütze od. Alleinmädchen in at. Hause. Ang. unt. R 5958a an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Gutssekretär(in) Stellg. d. kurz. Kurs. Bisb. üb. 3000 ausgeb. Prosp. fr. Dir. Küstner Leipzig 63, W. 33.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Extra", Halle/S. 7.

Vertriebsstelle f. feste Rechn., ev. auch gegen 150 M Geh. u. Provision zu vergeben. Gfroerer & Co., Seifenfabr., Düsseldorf 2649, Schadowstr. 62. (A3955)

Leistungsfäh. Bücherbibliothek sucht f. d. Wintermonate in all. Bezirken reelle, gewissenhafte Bücherverteiler geg. feste Vergütung. Bücherausgabestelle: (C5964a) A. Zimmermann. Breslau 1. Tauentzinstraße 181

Tüchtiger Reisender zum Verkauf von Nähmaschinen erstklassiger Fabrikate an Private für den Bezirk von Karlsruhe bis Offenburg per sofort gesucht. Herren, welche schon mit nachweisbaren Erfolgen in der Branche tätig waren, erhalten den Vorzug. Off. mit Geh.- u. Provisions-Ansprüchen unt. Nr. E 5898a an d. Bd. Pr.

Metall-Werk f. f. Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Baden-Baden u. Pfalz mehrere hochqualifizierte **Vertreter** mit über d. Durchn. steh. Verkaufstalent u. gut eingef. b. Privaten, Hotels, Großküchen, Restaur., Pensionen, Volksküchen 2c. Herren, die diesen Bedingungen entspr. u. für Muster M 6.— stellen können, wollen Eilangeb. unt. E1005 an Bad Presse richt.

Arterien-Verkalkte sollten zur Auflösung und Ausscheidung der Kalksalze, zur Herabsetzung des Blutdruckes, zur Förderung der Blutzirkulation und Reinigung des Blutes unsern kreisärztlich empfohlenen und ausprobierten bekannten Philippsburger Herbaria-Arteriosklerosetee (Entkalkungstee) trinken. Tausende Dankschreiben über erzielte Erfolge liegen uns vor. Auch zur Vorbeugung bestens geeignet. Jedermann vom 40. Lebensjahre ab sollte diesen Tee zeitweise trinken. Paket 3.— Mk. (ab 3. Paket fko.) Auch in Pulver, Tabletten u. Pulverkapseln, sowie als Saft (aus frischen Kräutern gepreßt) zu gleichen Preisen erhältlich. Broschüre gratis.

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 556 (Baden)

Knoblauchsalt zur Herabsetzung des Blutdruckes bei Arterienverkalkung ebenfalls sehr geeignetes Mittel.

Flasche 2.— Mk., 5 Fl. 9.— Mk. franko.

GESUCHT SOFORT an allen Orten fleißige und zuverlässige Personen jeden Standes und Alters zur Übernahme und Einrichtung einer **MASCHINENSTRICKEREI** Keine Vorkenntnisse nötig. Garantiert dauernd u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. zu Hause. Wir kauf. die gesamte fertige Arbeit dauernd jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlangen Sie noch heute vollständig kostenlos und unverbindlich Auskunft von Strickmaschinengesellschaft Gustav Nissen & Co., Hamburg 6 Zollvereinsniederlage - Mercurstraße 1

INLAID-MEISTER eventl. Vorarbeiter von **Linoleumfabrik** für Dauerposten gesucht. Ausführliche schriftl. Offerten unter „Fachmann 27/A 3909" an die Badische Presse erbeten.

Leistungsfähige rheinische Tuchfabrik die ihre Tuche direkt an Private verkauft, sucht für hiesigen Bezirk Herren mit großem Bekanntenkreis als **Vertreter** denen es möglich ist, mit reichhaltiger Kollektion gute Umsätze zu erzielen. — Sehr gute Verdienstmöglichkeit. — Angebote unter M V 423 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln. (A8925)

Erhöhte Provision - Herabgesetzte Preise

26 Vorzugs-Angebote aus führenden Verlagen — Im übrigen Buchhandel nicht erhältlich — Tüchtige Mitarbeiter wenden sich an die Buchhandlung A. Wollbrück & Co., Leipzig C 1.

Leichter Verkauf — — Guter Verdienst

Preiswerte Betten

Bettenkauf — Vertrauenssache; wir brauchen das für unser Geschäft nicht zu betonen, denn jeder weiß, daß er auch in der billigsten Preislage nur ausgesprochene Qualitätswaren bei uns findet. Unser heutiges Angebot ist wieder ein Beweis, daß man auch

für wenig Geld hochwertige Bettwaren

bei uns kaufen kann. Wir bringen heute

2 Serien komplette Betten

Serie I komplettes Bett bestehend aus:		Serie II komplettes Bett bestehend aus:	
1 Bettstelle, 33 mm Rohr 90/190 cm Patentrost u. Fußbrett	22.-	1 Bettstelle, 33 mm Rohr m. Patentrost, reiche Messingverz.	29.-
1 Schonerdecke aus gut. Klötzelleinen, oder grauw. Drell	6.90	1 Schonerdecke aus gut. Klötzelleinen od. grauweiß, Drell	6.90
1 Matratze, Seegras, m. dopp. B'wollauflage a. gut. gestr. Drell	33.-	1 Matratze aus Polsterwolle 3teilig, guter Drell	35.-
komplett:	61.90	komplett:	70.90

Komplette Kinderbetten in großer Auswahl.

W. BOLÄNDER

HEIMARBEIT schriftl. Hansa-Verlag, Halle a. S.

Hausierer zum Verkauf von tägl. frisch geröstetem Kaffee gesucht. Angebote unt. Nr. C1902 an die Badische Presse.

Lehrling kann sofort eintreten. Brot- u. Feinbäckerei Heinr. Uckele, Welsch-Neureut, Hauptstraße.

Weiblich

Lehrmädchen für kaufm. Büro der Elektro-Branche sofort gesucht. Angebote mit Schulzeugnisabschriften unt. Nr. V1912 an die Badische Presse.

Suche sof. (Nähe Karlsruhe) jüng. Fräulein, 16—18j., a. Anfängerin f. Büro u. Haushalt, Stenogr. u. Maschinenschr. erf. Verg. 30 M bei fr. Stat. Ang. unt. H5951a an Bad. Pr.

16—17jähr., anständ. **Mädchen** für Geschäft u. teilw. für Haushalt, mit voll. Verpflegung, Wohng. etc. u. Gehalt, gesucht. Zuschr. mit Schulzeugnisabschriften u. Lichtbild unt. Nr. K5883a an die Bad. Presse.

Junge Frau od. Mädchen, nur aus besserer Fam., ev., vollst. unabhäng., tägl. einige Stund. zur Mith. bei sämtl. Arbeit. in Herrschaftsh. gesucht. In d. Weststt. Wohnende bevorz. Zu erfr. unter O 1089 in d. Bd. Pr.

Tüchtiges **Alleinmädchen** das perfekt kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, auf 15. ds. M. gesucht. Herzstraße 6, 2 St. (2312)

Mädchen solide, für Küche und Haus gesucht. (2205) Parkhotel, Am Stadtgarten 15.

Sauber., unabhängig. **Fräulein** kath., nicht unter 30 Jahren, für frauenlos. Haushalt in Vorort v. Karlsruhe gesucht. Angebote u. HY11149 an die Bad. Presse.

„PETTYPET" die Schreibmaschine f. die Aktentasche der Schlager von 1930. Uebernahme von Bezirksvertretungen für Baden und die Pfalz bringt großen Verdienst. Anfragen an (A 3897) Dr. Gernandt, Mannheim, Schwarzwaldstraße 26.

Wollen Sie im kommenden bösen Winter viel Geld verdienen dann melden Sie sich sofort! Neuer glänzender Schlager, leicht verkäufl. Riesig. Absatzgebiet. Gelegenheit f. Kanonen mit Kolonne. „Fadrova", Leipzig C. 1, Kohlenstraße 18.

Tüchtige Vertreter (auch nebenberuflich) für den Verkauf von Kaffee, Margarine, Käse, Wurst, weltbekannter Ladenpreis, sucht Hamburgs größte Firma ihrer Art. Weit über hunderttausend Kunden halte beliefert. Kehrwieder Import, Hamburg 58.

Tüchtige Reisende zum Besuch von **Rathäusern** für eingeführte Tour sofort gesucht. Verdienstmöglichkeit. Bewerber mit Rad oder Auto erhalten den Vorzug. Ausführl. Angebote unter Nr. D 1194 an die Badische Presse.

Buchhalterin perfekte Kraft, m. speziellen Kenntnissen in Lohn-, Steuer- u. Versicherungswesen u. sonstigen Kontrollarbeiten, per bald gesucht. Selbstgeschriebene Offerten von nur perfekten Kräften im Alter bis 28 Jahre und nur von solchen, die beste Zeugnisse und beste Empfehlungen besitzen, Vorstellung vorerst zwecklos. (2180) Modehaus **Landauer**

Gesucht auf 1. Januar 1931 in ein gutes Mädchen aus achtbarer Familie als **Lehrmädchen** Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben erwünscht. Bei Fleiß, guten Leistungen u. solid. Privatleben wird nach geendeter Lehrzeit Dauerstellung garantiert. Offerten unt. Nr. T 1094 an d. Bad. Pr.

Ausbildung in **Schwed. Massage u. Badefach** schafft eine gute Existenz. Fachm. Leitung. Aerztl. Schlußprüfung durch Facharzt. Anträge gegen Rückporto an I. Süddeutsche Fachschule Baden-Baden 7 Hygiene-Institut.

Existenz-Gründung. Strebs. Herren, auch stillgelegten Betrieben, ist Gelegenheit geboten, Vertriebs-Filiale für Bezirk Offenburg, Karlsruhe, sofort zu übernehmen. Ausführl. Offerten mit Angabe der Vermögensverhältnisse an: (A3917) M. Rogo, Mannheim, G 7. 10.

Selbständige Existenz und hohes Einkommen sichern Sie sich durch die Uebernahme einer Vertretung in uns. ges. gesch. Spezialpräparaten. Monatliches Einkommen nachweislich 500 RM. und mehr. Bestengeführte, durchaus reelle und risikolose Sache. Herren und Damen, die vertraut sind im Verkehr der Privatkundschaft, wollen umgehend schreiben unt. M.O. 2382 an d. Ann.-Exp. Hugo Neckerberg, Köln-Ehrenfeld. (A 3934)

Für vornehme Kundenwerbung mit erfolgsicherer Patentneuheit suchen wir **2-3 Herren** Wir bieten auskömmliche Provisionen. Bei Bewährung schon nach 4 Wochen feste Anstellung gegen zeitgemäße Bezüge. Gute Garderobe und einwandfreier Leumund Bedingung. Redegewandte Herren wollen unter Nr. C1922 ihre kurze Bewerbung an die Badische Presse einreichen.

Ein neuer Beruf! **Die moderne Kunststrickerei** auf der **„Femina-Strickmaschine"** buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider Sportartik. bringt hoh. Verdienst. Leicht erlernbar. Günst. Bed. Prosp. gratis u. franko Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Zur Uebernahme meiner Filialen suche ich überall Personen, gleich w. Standes. Monatl. Verdienst 180 Mk. Kapital, Kenntnisse u. Laden nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren, angenehm. Arbeiten im Hause. Erwin Giermann, Abtlg. IV, Stettin, Augustastraße 7. (A3916)

Abgebaute **Direktoren u. Bankbeamte** mit Beziehungen zur Effektenkundschaft wollen ihre Anschrift unt. Nr. G5968a an die Badische Presse einreichen.

VERTRETER der bei Kolonial- u. Drogengeschäften gut eingeführt ist, zur Eröffnung v. Verkaufsstellen zum kommissionsweisen Verkauf von Sämereien gesucht. Ang. unter Aufgabe von Referenzen an (A 3931) Franz Martin, Samenzucht, Erfurt

Der Dämon Asiens

27 ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

Copyright 1930 by Carl Duncker. Verlag. Berlin W. 35

Sir Eric starrte auf den jungen Menschen, stopfte eine Pfeife. Dieser junge Deutsche wurde ihm allmählich unheimlich. Was führte er wieder einmal im Schilde? Schlief sich am Nachmittag aus und bummelte dann los . . .

Mürrisch brummend ließ er ihn laufen. Henning mußte das Versprechen geben, alle zwei Stunden zu telephonieren.

Henning hielt sich auch an sein Versprechen. Die Meldung lautete immer gleich: „Ich bummle noch herum, Sir Eric."

Um zwölf Uhr in der Nacht wurde auf Hennings Anrufe nicht mehr geantwortet. Sir Eric schlief einen abgrundtiefen Schlaf . . . Da stellte Henning das Telephonieren ein.

Erst um fünf Uhr in der Frühe erschien er im „Miramare". Er legte sich sofort hin, verschlief den halben Tag. Sir Eric erlaubte sich, ihn um zwölf Uhr am Mittag zu wecken. Henning gab seinem Chef sehr merkwürdige und kurze Antworten. Er saß mit aufgestützten Armen am Tisch, starrte vor sich hin. Nichts war aus ihm herauszuholen. Nach Tisch schlief er nochmals. Erst als die Nacht heranrückte, verschwand er.

Sir Eric sah ihn vom Fenster aus im Auto davonrasen.

*

Henning hatte in der verflossenen Nacht fast nichts erreicht. Er lief einer seltsamen Idee nach. Die ließ ihn nicht los . . .

Er glaubte nämlich, daß Galba Helfershelfer habe. Und zwar hier unten im Hafen von Genua. Und diese mußten durch geschickte Nachfrage und angestrengtes Suchen zu finden sein. Er wußte aus der Kriminalistik, für die er sich immer interessiert hatte, daß zunächst der Komplice des Verbrechers dingfest gemacht werden mußte der Helfer des Großen. Dann war auch der Große selber zu finden.

So hatte er sich an die Arbeit gemacht, trug den sauberen, aber geflickten blauen Anzug des Janmaaten, eine vertragene Seemannsmütze . . . und lief schon die zweite Nacht durch Genuas Gassen.

Um drei Uhr in dieser Nacht trat er in eine Bar ein, deren Aushängeschild ihm verriet, daß hier amerikanische Matrosen ihr Domizil aufgeschlagen hatten.

Die Kneipe hieß: „Elley's Island". Henning schwankte herein, glotzte blöd in die Runde. Man schlug ihm sofort auf die Achsel. Ungeheurer Tumult herrschte im kleinsten Raum. Mädchen hockten herum, wüst verschminkt, elende, armselige, flachsblond gefärbte Geschöpfe. Ein Paar tanzte zum Grammophon. Die Matrosen torkelten durcheinander, gossen sich gefährliche Schnäpse in den Schlund, lärmten und randalierten.

Rings um die Tanzfläche lagen Boxen, durch Wände abgeteilte Tische und Bänke aus Holz. Alles war von betrunkenem Gesindel gestopft voll. Henning klemmte sich in die Masse hinein, drückte sich zum Bartisch durch, begann sofort ein Gespräch mit einem Matrosen.

Er warf eine Runde für fünf Janmaaten, wurde sofort herzlichst gefeiert und im Bund aufgenommen. Er versuchte Newyorker Slang, was ihm nicht übel gelang.

Jedenfalls hegte keiner der Burschen Mißtrauen.

Um vier Uhr lag die Hälfte der Weiber und Burschen unter den Tischen. Warum hielt Henning so lange aus?

Er mußte einen Grund haben . . .

Jedenfalls stand er augenblicklich, den Arm um die Brust eines hagelen, rothaarigen Burschen gelegt, breitbeinig, ein Glas in der Linken, vor der Baar. Er war vollkommen nüchtern, hatte jedes Getränk irgendwo verschüttet.

Der Rothaarige war an diesem Tage zum dritten Mal nüchtern, glotzte auf ein junges Mädchen, das den Bartisch reinigte. Es war soeben frischausgeschlafen erschienen, hatte seinen Dienst angetreten.

„Die möchte ich haben", flüsterte der Rothaarige Henning ins Ohr. „Sie gefällt mir. Bin ein anständiger Kerl, mußt du wissen Bin nicht wie die andern Brüder."

„Weiß es", antwortete Henning, „hab' das gleich erkannt. Aber was willst du mit dem Mädel? Wird dir zur Last fallen. 's gibt überall Weiber. Komm, wollen mal an die frische Luft gehen."

Die beiden traten auf die schmale Gasse hinaus. Bleigrau schimmerte der frühe Morgen.

Man erreichte die Piazza Corvetta, nahm unter Palmen auf einer Bank Platz

„Du", sagte Henning, „mußt mich nicht für einen Dummkopf halten."

„Was willst du damit sagen?"

„Ist egal. Sag mal, hast du Vertrauen zu mir?"

„Ich kann dich gut leiden", murmelte der Matrose.

„Du hast doch keinen Lira mehr in der Tasche", warf Henning hin. „Und ein Schiff ist in Genua augenblicklich schwer zu haben. Was meinst du, wenn wir einem gewissen Kerl mal einen Besuch abstatten . . . Oder war es nur Renommiererei mit dem . . . na, du weißt schon, wen ich meine . . ."

Der Rothaarige kniff plötzlich die Augen zusammen, versuchte Schlaf zu fassen.

Henning rüttelte ihn: „Kannst dich heut am Tage ausschlafen, Tommy. Da hast du erst mal zwanzig Lira. Kommst du damit aus? Ja? Du, höre mal, ich erwarte dich heute abend . . . Hörst du? Aber nüchtern, sonst gibts 'n Ding, verstehst du? Kennst du den Platz vor dem Bahnhof, die Piazza Aquaverde? Ja? Dort vor dem Columbus-Denkmal erwarte ich dich . . . um neun Uhr pünktlich auf den Glockenschlag. Treibe dich dort irgendwo herum, ich werde dich schon finden. Morning old boy . . ."

Den Tag verschlief Henning. Erst am frühen Abend erschien er in der Hotelhalle, begrüßte Sir Eric. Der Engländer stellte Fragen. Henning ließ ihn zappeln, gab geheimnisvolle Antworten.

„Morgen früh komme ich auf Ihr Zimmer, Sir Eric. Vielleicht gelingt mir die Sache. Ist übrigens irgendetwas auf der Präfektur bekannt geworden?"

„Nichts."

„Na, konnt es mir denken . . ."

„Galba sitzt irgendwo auf dem Trockenen, afrikanische Küste . . . Marokko . . ."

„Glaube es nicht, Sir Eric. Müßte mich sehr irren, wenn er nicht in einem der großen Riviera-Hotels herumsitzt."

Henning schlenderte ins Restaurant hinüber, um einen gewaltigen Imbiß zu sich zu nehmen.

Dann ging er auf die Jagd . . .

Der rothaarige Tommy zuckte zusammen, als ein Auto an der Bordschwelle landete. Der Schlag öffnete sich und Henning trat auf ihn zu. Tommy erkannte seinen Kameraden von gestern nicht wieder.

Henning präsentierte sich als Gentleman. „Halte den Mund und steige ein", befahl er.

Tommy gehorchte, völlig verschüchtert.

„Will mal sehen, was ich aus dir machen kann", sagte Henning, als der Wagen vor einem Friseurladen hielt. Tommys Haare wurden zurechtgestutzt, das rote Sauerkraut des Bartes fiel dem Messer zum Opfer.

Dann schwenkte man auf die Hafengassen zu, erstand bei einem Kleiderhändler einen Anzug von tadellosem Schnitt. Henning hatte nur eine Sorge: Tommys Hände. Aber die konnte der Bursche ja schließlich in die Hosentaschen versenken, wenn es darauf ankam . . . das entsprach ja auch seiner Gewohnheit.

Als sich Tommy im Spiegel erblickte, war er außerordentlich verblüfft.

Er knirschte mit den Zähnen. „Wird wohl ne tolle Sache, he? Hab' das nicht in dir vermutet. Bist wohl 'n ganz Großer. Was bekomme ich, wenn ich dich zu ihm führe?"

„Einen Schlag ins Genick, mein Junge", scherzte Henning. Er verstand es wundervoll, sich dem Jargon dieses amerikanischen Matrosen anzupassen.

Dabei drückte er Tommy eine anständige Note in die Hand.

Als man wieder im Auto saß, stellte Henning eine Frage: „Meinst du, daß er dich jetzt wiedererkennt?"

„Nein, glaube kaum. Bin ja vollkommen verändert, seitdem mein hübscher roter Schnurrbart beim Friseur auf dem Fußboden liegt. Schade eigentlich . . ."

„Sag dem Chauffeur mal die Adresse, Tommy."

Der Rothaarige nannte den Namen einer Straße. Die Fahrt ging über die Höhen der Stadt.

„Du mußt mir noch mal genau erzählen, wie du den Mann kennen lerntest", begann Henning das Gespräch.

„Mensch, weißt du, was ich glaube? Ich glaube, du bist von der Polizei . . . Mensch, du verwickelst mich in eine Affäre, die mich ins Kittchen bringt."

Henning beruhigte ihn. „Keine Ahnung. Hast du denn schon etwas ausgefressen? Im Gegenteil: Du hast sein Anerbieten abgelehnt . . ."

„Ja, das habe ich. Glatt abgelehnt. Herr, sagte ich, will mit dieser Sache nichts zu tun haben. Suchen Sie sich einen andern."

„Na also. Hör mal, erzähle mir noch einmal, wie die Sache vor sich ging. War gestern abend 'n bissel angesäuselt, weißt du . . . habs vergessen, wies war."

Endlich bequemte sich Tommy.

„Na, saß im „Elley's Island", Warte mal, sind wohl drei Tage drüber hingegangen. Merkte, daß mich jemand aufs Korn nahm. War 'n langer schmaler Mensch. Erst nach 'ner halben Stunde kommt er an mich ran, schmeißt 'ne Lage, nimmt mich beiseite. Ob ich 'ne Sache für ihn machen will. 'ne Sache? frage ich, wie meinst du das, mein Junge? Na, sagte er, 'ne Kleinigkeit, du gefällst mir so. Hast doch schon allerhand Dinger gedreht. Ich habe doch Augen im Kopf. Ich hab ihm natürlich 'n paar Maulschellen angeboten. Aber der Kerl ließ nicht locker, nahm mich in sein Auto, das draußen wartete. Und dann fuhren wir dorthin, wohin ich dich jetzt bringe. 's ist 'ne feine Bude. Ich genierte mich. Oh, sagte der Lange — er sprach nicht viel amerikanisch — du warten . . . hier draußen. Setz dich in den Garten. Kommt gleich jemand. Ich setzte mich dann in einen Stuhl, nicht weit vom Eingang. Die Autos flitzten nur so vor, sage ich Dir. Es kamen Leute mit schwarzen Röcken und weißen Westen. Ich hörte sie englisch reden. Na, 'n großer Betrieb, sage ich dir. Aber auch Gelbe kamen, eine ganze Gesellschaft. Mit Brillen.

(Fortsetzung folgt.)

J. PETRY Wwe.
Juwelier seit 1846
Kaiserstrasse 102
Aufträge auf
Weihnachts-Bestecke
Patenlöffel
baldigst erbeten

Das beste Weihnachtsgeschenk für jede Dame
ist der automatische Haarwell- und Frisier-Apparat „Elma" zum Selbstgebrauch.
Preis nur 5.95
Keine weiter. Ausgab.! Zehntausende kluge Frauen ondulieren sich bereits mit „Elma" u. sparen dadurch den Friseur.
Geeignet f. jede Frisur, für jedes Haar! Ärztlich empfohlen — Jahrelang verwendbar!
„Elma" formt ohne jedes Zutun, ohne jedes Hilfsmittel alle gewünschten Wellen gleichzeitig und verteilt sie harmonisch über den Kopf, ohne in der Beschäftigung zu stören. Ein einfacher Fingerdruck setzt „Elma" in Tätigkeit. Sofort bewegen sich alle Kammstreifen gleichzeitig und ziehen selbsttätig das Haar nach vorn und hinten zu prachtvollen Haarwellen, tiefen, modernen Wasserwellen, die Dauerwellen ersetzen.
Notariell beglaubigt sind die konkurrenzlos. Leistung. des „Elma", sowie die zahlreichen begeisterten Anerkennungen und Nachbestellungen durch Dr. Dassler, Notar beim Kammergericht Berlin.
Bin im Besitze Ihres Apparates, mit der Arbeit desselben höchst zufrieden. H. W. in B. Landgerichtsrat P. in K. schreibt: „Meine Frau erklärt, mit dem Apparat zufrieden zu sein". Frau Oberbürgermeister R. in P. schreibt: „Mit Ihrem neuen Celluloid-Apparat „Elma" habe ich die besten Erfahrungen gemacht".
„Elma"-Komplett wird geliefert: Nr. 1 für zurückgekämmtes Haar, Nr. 2 für Rechts- oder Links- oder Mittelscheitel. (Frisur genau angeben.) (A3913)
Preis für Elma-Klein für Herren 4.— M. } zuzüglich Versand-
Elma-Komplett . . . 5.95 M. } und Nachnahmespesen.
ELMA-Apparate-Bau, Berlin W 30/612 Viktoria-Louise-Platz 4

Zur Puppen-Klinik
H. Bieler,
Kaiserstr. 223
westlich der Hauptpost
Die erste und leistungsfähigste Karlsruher
Puppen-Klinik
kennt und heilt die Sorgen aller kleinen Puppenmütterchen durch Einsetzen neuer Glieder: Köpfe, Beine, Arme, Augen etc. Puppenkleidung: Anzüge, Schuhe, Strümpfe in reizenden Neuheiten. Beste Bedienung! Billigste Preise! Schon seit Jahren werden frühzeitig gekaufte Puppen bei kleiner Anzahlung zurückgestellt.

Ein interessanter Versuch
für jede Hausfrau

welche das organische Wäsche-Einweichmittel Burnus (Deutsches Reichspatent) noch nicht kennt, ist es, wenn sie einmal besonders stark beschmutzte Wäsche über Nacht einfach in lauwarmes Wasser legt, dem Burnus zugesetzt ist. Am anderen Morgen sieht sie nämlich schon an der Farbe des Einweichwassers, dass fast aller Schmutz bereits in dasselbe übergegangen ist.
Diese wunderbare Eigenschaft, den Schmutz schon beim Einweichen selbsttätig von der Wäsche abzulösen, verdankt Burnus seinem Gehalt an Enzymen der Pankreasdrüse. Damit wird das mühelose Einweichen nunmehr zur Hauptsache, während das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung darstellt. Die bei der Verwendung von Burnus erzielte wesentliche Erleichterung der Arbeit, Ersparnis an Waschmaterial und höchste Schonung der Wäsche haben wissenschaftliche Autoritäten, grosse Waschanstalten und zahlreiche Hausfrauen in zum Teil begeisterten Zuschriften anerkannt. Machen auch Sie deshalb einen Versuch mit
Burnus
Burnus ist in einschlägigen Geschäften erhältlich.
Weitere Auskunft über Burnus u. seine Wirkung durch August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt

Ich bringe billig zum Verkauf:
Einzelne Fenster-Dekorationen
„ „ Gardinen
„ „ Stores
Restposten
in
Tüll, Crétonnes, Voiles
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfd. graue, gute geschliff. Bettfedern 80 ₰, bessere Qualität 1 ℳ halbweiße, flaumige 1.20 ℳ u. 1.40 ℳ; weiße, flaumige geschliff 1.70 ℳ, 2 ℳ, 2.50 ℳ, 3 ℳ; feinste geschliffene Halbflaum - Herrschaftsfedern 4 ℳ, 5 ℳ 6 ℳ. Graue Halbdaunen 2.75 ℳ. Daunenfedern, ungeschliff., mit Flaum gemengt, halbweiße 1.75 ℳ weiße 2.40 ℳ, 3 ℳ; allerfeinster Flaumrupf 3.50 ℳ, 4.50 ℳ. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet od. Geld zur Muster- u. Preisl. kostenlos.
S. Benisch in Prag XII.
Amerika ulice Nr. 838. Böhmen.

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr 48 22583

Beamtenfamilie sucht
Kind
in liebevolle Pflege aufs Land zu nehmen. Ang. unt. Nr. 35894a an d. Badische Presse.

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Fischer
Kaiserstr 128 Tel 1072

Für frischgeschossenes
Wild
Abnehmer gesucht. Angebote unt. Nr. W722 an die Bad. Presse.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek. Herrenstraße 3.
Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM. 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.
Preisgekr m gold. Medaill. u. Ehrendiplom. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Ärztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 ℳ. Porto extra. Zu haben in den Apoth., wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

Gegen Gallensteine
Harngrieß, Wassersucht, Zucker, Uebermaß an Harnsäure, bei Verschleimung der Urinwege u. bei Schwerhörigkeit wird
„Meerrettich-Saft Rati"
ein hochkonz. unverfälschtes Erzeugnis der Natur als anerkannt bestbewährtes Mittel angewandt. Flasche Mk. 3.50 gegen Nachnahme und Porto
Sanitas-Versand „Isaria 21", München
Karlstraße 64.

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert
Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Macht Eure Nerven stark
durch
Biomalz
mit Lecithin!
Gehirn, Nerven u. Herzmuskel sind die lecithinreichsten Organe. Biomalz mit Lecithin bringt sie zur hochklassigen Vollarbeit, wie ein guter Triebstoff den Motor auf schnelle Touren bringt.
Man beachte die Schnellwirkung!
Biomalz mit Lecithin sowie alle anderen Biomalzsorten sind als Nähr- und Kräftigungsmittel weltbekannt und in Apotheken u. Drogerien zu haben.
Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow b. Berlin 76a

Montag Dienstag Mittwoch

EXRTA-ANGEBOTE

Versand nach auswärts

Damen-Haus- u. Berufsmäntel

Es ist der begreifliche Wunsch einer jeden Dame, sich im Beruf und Haushalt nett und zweckmässig zu kleiden • Das Schöne und Modische soll beim Berufs-Kleid mit dem Praktischen vereint werden • Stoff und Art der Verarbeitung müssen dem Geschmack und den Bedürfnissen der Zeit angepaßt sein

Abbildung Nr. 1
Vorderschlußmantel
indanth. mit bt. Blusenkragen - prima wß. Hemdentuch oder uni Zefir
3.75

Abbildung Nr. 2
Vorderschlußmantel
m. Blusenkragen aus gebl. Hemdentuch od. Zefir in grau-blau und lila
2.90

Abbildung Nr. 3
Wickelmantel
weiß Linon oder uni Siamosen mit farbigem Besatz
4.75

Abbildung Nr. 4
Wickelmantel
mit bt. kunstseidenem Schalkragen, prima Zefir, allerbeste Gebrauchware
5.75

Abbildung Nr. 5
Vorderschlußmantel
aus gutem. schwarzen Satin
6.75 **4.75**

Ein Posten Vorderschluß-Mäntel zum Aussuchen mit Blusenkragen aus prima Zefir mit mod. kunstseid. Besatz oder Siamosen mit bt. Kragen **4.75**

Ein Posten Arbeits-Gummischürzen sehr preiswert mit verstellb. Träger und Bindeband in vielen Farb. - soweit Vorrat **1.00**

KNOPF

Stutz-Flügel
wenig gespielt, erstes Fabrikat, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. B1921 an die Badische Presse.

Gelegenheitskäufe
gebraucht. Marken-
Pianos
2 Lechleiter
1 Zimmermann
2 Verdux
1 Feurich
u. a.
Bill. Preise. Garantie. Teilzahl.
H. Maurer
Gegründet 1879.
Kaiserstr. 176.
Ecke Hirschstraße.

Einige gebrauchte
Pianos
werden preiswert abgegeben. (2057)
Ludwig Schweisgut, Pianolager,
Erbprinzenstraße 4.

Einige gebrauchte, gut erhaltene
Pianos
schwarz poliert, nußbaum poliert, u. eiche, modern, von 350 ℳ an.
Abzugeben bei:
Piano-Kaefer, Amalienstr. 67. (2049)

Gebrauchte
Musik-Apparate
führende Marken sehr billig bei bequemer Teilzahlung
Garantie f. Qualität. Unverbindl. Vorführung.
Musikhaus
SCHLAILE
Kaiserstr. 175. II. Stock. Aufgang rechts. Tel. 339. (1548)

Schrankgrammophon
fast neu, mit Platten, zu verk. Zu erfragen Zirkel 26, I. *

Küchenherd
weiß emaill., Plattengröße 92×62 cm, billig zu verkaufen. *
Waldring 11.

Papier-Schneidemaschine
Krause, für Handbetr., Schnittlänge 80 cm, gut erhalten, zu verkf.
C. F. Müller
Ritterstr. 1. (2087)

Altes Porzellan
Meißen, Karl Theod. Berlin usw. Beethovenkopf (farb. Gravüre v. Wulff) 75×85 gerahmt, Gestempelte u. geprüfte Gesichtsmasken von Goethe und Beethoven billig zu verkaufen. Näh. unter A3938 b. d. B. Presse.

Wertvolle Bücher
aus Privatbücherei an Private zu verkf. u. a. Thayer, Beethoven 5 Bde. Hb. Ld. dito Brahms, Bach, Händel, Schubert, Boccacio, 5 Bde. illustr. Keller, Gr. Heinr. Hlb. Ldr. Arab. Nächte (ill. v. Dulac) Bibl. d. Kunstgesch. - (Kiepenheuer) etwa 80 Bdch. Belletr. Werke, Biographien usw. Auf Wunsch werden die Bücher geg. Anzahlg. bis Weihnachten zurückgelegt. Wo, sagt u. A3938 d. Bad. Presse.

Eichenholzverkauf
Ein Waggon Ia trokkenes Eichenholz versch. Stärke ist billig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. H1058 an die Badische Presse erbeten.

Haushaltbürsten • Teppichkehrmasch.
Ia Blocker 1983)
sehr preiswert
Edm. Eberhardt Nachf.
am Ludwigsplatz.

Transparent
Steckschild,
2 Ausstellkästen,
2 Scheinwerfer und Lampen preiswert zu verkaufen. (2212)
Heyer, Kaiserstr. 38, Telefon 5895.

Sie

wollen sparen! Aber ohne einzukaufen, können Sie nicht auskommen. Es gibt immer wieder dringende Anschaffungen . . . . . Es gilt daher, so preiswert wie möglich zu kaufen!

Wir

haben Ihnen bei Sonderverkäufen durch große Inserate immer wieder Beispiele unserer Leistungsfähigkeit gegeben. Wir sind immer billig **und jetzt billiger wie je,** nicht nur zu Zeiten großer Sonderverkäufe. Unsere Einkäufer haben in sämtlichen Abteilungen **ständig etwas Besonderes für Sie!** Es soll unsere Aufgabe sein, Sie täglich durch ein kleines Sparinserat an dieser Stelle auf dem Laufenden zu halten.

Wußten Sie z. B. schon, daß Sie bei uns einen ***Herren-Regenmantel*** *(bis Größe 50) für nur Mk.* ***9.75*** *haben können?*

KNOPF

Damen- und Herren-
Markenrad
fast neu, sehr preisw. zu verkaufen. (FH8953
Hirschstr. 35a, Laden.

Starkes Damenrad, wie neu, bill. z. verk. Herrenstraße 60, part.

Damenrad
fast neu, f. 45 ℳ abzg. Wilhelmstr. 7. Hof. rechts (FW9595)

Herren- u. Knabenrad
25 u. 15 ℳ, sehr gut erh., z. vk. Dammerstock, Eugen-Geckstr. 46, II. (FW9596)

Verk. ca. 30 Ztr. ...
Korbweiden
billig. Alois ... Zeutern (Bad.) ...

Dunkler Maß-... sehr gut erhalten, ... was kräft. Fig., ... schwarzer Winter... zieher 22 ℳ ... Sonntags anzusehen ... Yorkstr. 37, part. ...

Neuer Cutaway
(große Figur) u. ... **Geige** zu verkauf... Gartenstraße 8, ... Vorderhaus. (FH...

H.-Wintermantel
u. gestr. Hose ... Figur), von ... Hause preisw. zu ... Nebeniusstraße 14, ...

Kino-Vorführungsapparat
Krupp - Ernemann „Magister", komplett, ohne Birne, nur einige Tage im Gebrauch
sowie
elektrisches Klavier
Hupfeld - Kunstspiel - Instrument Animatic — Phonoliszt Modell 2a, Nußbaum mit Elfenbeinklaviatur, einschl. ca. 60 Notenrollen, nur kurze Zeit gespielt, preiswert gegen sofortige Kasse zu verkaufen. Angebote erbittet
HERMANN TIETZ
Karlsruhe i. B.

Tiermarkt

Gutes
Zugpferd
preisw. zu verkauf... Fuhrgeschäft Gottfried Behm... Ludwig-Wilhelmstr...

Schlafzimmer
sehr schöne Form,
echt Eiche mit Nußbaum, voll gearbeitet, bestehend aus: dreitürigem Garderobeschrank mit Glas, elegantem Vorhang u. Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen m. Glasplatten, Waschkommode m. Spiegelaufsatz u. weißer Marmorplatte, zu dem außergewöhnlich billigen Preis von
Mk. 625.-
Solange Vorrat.
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrenstrasse 23
gegenüber der Reichsbank.
Streng reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen!
Im Ratenkauf-Abkommen.
Franko Lieferung.

Bestecke
90 g Silberauflage
1/2 Dtzd. Löffel **9.80**
1/2 Dtzd. Eßgabel **9.80**
1/2 Dtzd. Messer **12.50**
1/2 Dtzd. Kaffee-Löffel **4.80**
hübsch., modernes doppelseit. Muster!
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstr. 173

Möbel
kauft man gut und preiswert nur im *
Möbel-Palais, Rondellplatz.

Sie kaufen Uhren aller Art beste Qualitätsw. m. Gar., am bill. u. best. bei J. Gelmann, Zähringerstr. 36. Eig. Rep.-Werkst. Einsetz. v. unzerbrechl. Uhrengläsern.

Piano
herrl. Klang, wen. gespielt, kreuzs., elfenb., äußerst billig zu verkaufen. Pianohandlg. Cohn, Westendstr. 29. (FH8952)

Für die kalte Jahreszeit

bietet Ihnen das erste und größte Spezialhaus

Deckbetten . . von **15.50** an
Kissen . . . . von **4.90** an
Steppdecken in unerreichter Auswahl
Wolldecken in allen Preislagen
Kamelhaardecken
Reform-Unterbetten

Betten-Buchdahl
Kaiserstraße 164, bei der Post.

Verschiedenes

Bess. Beamten-Witwe, mit schöner 4 Zimmerwohnung i. B.-Baden, sucht zur Führung gemeinschaftlich. Haush. **Beamten** oder gut sit. Herrn bis 60 Jahre. Offert. unt. Nr. W 5961a an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Wundervolles nußbaum
Speisezimmer
bestehend aus
1 Büfett 180,
1 Vitrine
1 groß. Ausziehtisch halboval,
6 gepolst. Stühle
nur **850.-**
Selt. Gelegenheit
Möbel-Krämer
Kaiserstr. 30.

Eichen-Schlafzimmer
mit 180er Schrank und Facettespiegel m. echt ital. weiß. Marmor, kompl., nur 580 Rm.
Möbel-Palais, Rondellplatz. *

Speisezimmer
schönes, herrschaftliches Modell, Büfett 2,60 cm breit, mit eleganter Vitrine, 2 Sessel, vier Stühle, 1 gr. Ausziehtisch, Edelmahagoni, weit unter Preis zu verkaufen. (2002)
Gottfr. Storch & Sohn Möbelfabrik, Durlach, Telefon 418, beim Finanzamt.

Küch., Schlaf-, Herren- und Speisezimmer
sowie Einzelmöbel in d. modernst. Ausführ. zu d. bill. Preis. nur im Möbel-Palais, Rondellplatz.

Schlafzimmer
in eichen, Schrank 1,80 breit, weiß. Marmor, 500 Mark.
Diplomat in eich., 140 ℳ, Küchen äuß. billig.
Schreinerei u. Möbelh. Joh. Kühn, Ritterstr. 11, bei der Kriegsstr. *
Ratenkaufabkommen.

Speisezimmer
poliert, modern., fein. Modell, 2 m br. Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, Polsterstühle, besonderer Umstände wegen für 780 ℳ (statt 1100 ℳ) zu verkaufen. Offert. unt. Nr. S993 an die Bad. Presse.

Schlaf- u. Speisez.
sowie aller Art *
Möbel verkauft billig Hischmann, Zähringerstr. 29.

Umzugshalber *
1 Bettstelle m. Rost
sonst. Hausrat zu verk.
Schick, Durl. Allee 8.

Neue Plüsch-Diwans, Fauteuil, Sofa, Chaiselongues, 3teil. Wollmatr. bill., auch Teilz. Emil Walier, Leopoldstraße 13. *

Dunkel eiche
Büfett
150 cm, und
Kredenz ℳ **305.-**
Möbelhaus
Freundlich
Kronenstraße 37/39.

Pol. Büfett	75 ℳ
Vertiko	48 ℳ
Damenschreibtisch	65 ℳ
Diplomatenschreibtisch	110 ℳ
Bücherschrank	80 ℳ
großer Spiegel	35 ℳ
dunkl. eich. Kredenz, fast neu	100 ℳ
Ausziehtisch	45 ℳ
Waschkom. m. Marm. u. Spiegelaufs.	70 ℳ
2-tür. pol. Schrank	35 ℳ
lack. Schrank mit Fächer	30 ℳ
eich. Schrank mit Fächer	60 ℳ
Chaiselongue	30 ℳ
Diwan	45 ℳ
Sofa	30 ℳ
pol. Bett m. Rost und Matratze	35 ℳ
2 gleiche Betten mit Rost	40 ℳ
hölz. Kinderbett m. Matratze	18 ℳ

bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. *

Großer Klubsessel
imit. Leder, gut erh., für 25 ℳ zu vkf. (2179 Nelkenstraße 15, V.

Alte 1/1 Geige
für 30 ℳ zu verkaufen. Hirschstr. 117, IV., r. (FH8947)

Gute Geige
mit od. ohne Zubehör, zu verkaufen. *
Thomas, Georg-Friedrichstraße 32.

Bechstein-Stutzflügel
wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen bei
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz.

Patent
Auto-Werkzeug zu verkaufen. Angebote unt. H.D.11154 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gut erhaltener
Liege-Sportwagen
nebst Kinderstuhl und Stubenwagen preisw. zu verkf. Zu erfrag. u. T1019 in d. B. Presse.

Eigenartig
hübsch und einfach zu arbeiten
Kissen gezeichnet . . von 95 ₰ an
Quadrate zu Tischdecken von 18 ₰ an
Tischdecken 130/160 Größe von 3.50 an
Tischdecken 140/170 Größe von 5.50 an
Kaffeewärmer . von 90 ₰ an
Handtücher . . . . von 1.80 an
Milieu eckig u. oval in all. Größen
Tablette . . . . . .
zu haben bei
VIESER sen.
Kaiserstraße 225 2148

Aus einer Grundstücks-Zwangsverwaltung habe ich ab Moosbronn zu verkaufen:
ca. 70 Ztr. Kartoffeln
ca. 80 Ztr. Heu
Ich erbitte mir Angebote. (5848a)
Herrenalb, den 7. November 1930.
Bezirksnotar Kemmler.

Ferkil
Im Stalle verwenden heißt: Freude an seinem Vieh haben! Unübertroffen zur Aufzucht und Mast. Keine Kümmerer mehr! Bestes Stärkungsmittel. **Billig** im Gebrauch [N3637
In **Eggenstein** bei **Alb. Neck.**

Wie bitte? Sparen?
Richtig, sehr richtig!
Aber nicht bei den Anzeigen!

Was meinen Sie wohl, lieber Geschäftsfreund, was das für Ihren Weihnachts-Umsatz ausmacht, wenn jetzt Ihre Anzeigen in der Badischen Presse, der größten und bedeutendsten Zeitung Badens fehlen? Die Kundschaft denkt gleich, daß Sie nichts mehr zu verkaufen haben, und wie wird sich Ihre Kasse wundern, wenn sie leer bleiben muß. Nein, lieber Geschäftsfreund, das sind bedenkliche Sparversuche! Sparen Sie am Leerlauf, an wirklichen Unkosten, die irgendeinen Fehler erkennen lassen, aber sparen Sie nicht an Anzeigen in der „Badischen Presse", die mit ihren 52 259 festen Beziehern in allen Käuferkreisen von Stadt und Land gern gelesen wird.